

BEJINSA DUNO

DER MEISTER SPRICHT

DAS WORT DER HOHEN UNIVERSALEN
BRÜDERSCHAFT



VORWORT

Wir empfehlen das Wort des Meisters allen Brüdern, deren Seelen von der Liebe berührt sind, deren Verstand vom Wissen erleuchtet ist und deren Geist sich der vollen Freiheit erfreut.

Nur derjenige, dessen Seele von der Liebe berührt ist, lebt, sagt der Meister.

Nur derjenige, dessen Verstand vom Wissen erleuchtet ist, bringt Licht.

Nur derjenige, dessen Geist sich voller Freiheit erfreut, kann als wahrer Mensch und als Bruder der Menschheit bezeichnet werden.

I

DAS LEBEN.

Die Liebe ist die Quelle des Lebens. Die Liebe bringt die Fülle des Lebens.

Das Leben wird real in dem Masse, als der Mensch die Liebe versteht.

Versteht der Mensch die Liebe nicht, so kann er auch das Leben nicht verstehen. Versteht er das Leben nicht, so kann er auch die Zeit nicht verstehen, in welcher dieses Leben als ein unaufhörlicher Prozess fliesst. Versteht er die Zeit nicht, so verliert er den musikalischen Rhythmus des Lebens und verfällt in eine Reihe disharmonischer Zustände, die ihn unglücklich machen werden.

Ausser der Liebe ist das Leben das Höchste. Das Leben ist die Frucht der Liebe. Das Leben und die Liebe sind aber nicht ein und dasselbe. Im Leben gibt es ständig zwei Prozesse: Den Prozess des Aufbaus und den Prozess der Zerstörung.

In der Liebe existieren diese Prozesse nicht. Sie ist rein und ohne Widersprüche. Im Leben aber gibt es Differenzierung.

Leben ohne Liebe ist sinnlos. Ein solches Leben besteht aus einer Kette von Fallen und Aufstehen.

Ohne Liebe kann das Leben sich nicht äussern.

Leben ohne Liebe existiert nicht.

Dem Leben wird der erste Impuls von der Liebe gegeben.

Willst du beweisen dass du lebst, musst du lieben.

Der Sinn des Lebens besteht darin, zu lieben und geliebt zu werden.

Das Leben stellt eine Anstrengung des Geistes dar, sich in der äussern Welt, an der Peripherie zu offenbaren. Offenbart sich der Geist an der Peripherie und beginnt seine Arbeit, so sagen wir, dass sich das Leben in seiner elementarsten Zusammensetzung, als zeitliches Leben, ausdrückt.

Das zeitliche Leben ist nur ein Schatten, nur die kleinste Projektion des gesamten Lebens.

Das ewige Leben birgt unendliche Möglichkeiten. Es enthält alle Bedingungen zum vernünftigen Wachstum.

Unter Gesamtleben versteht man die allgemeine Weltseele, welche sich in der ganzen, lebendigen Natur äussert.

Unsere Seelen sind nur Teile oder Glieder dieser grossen Seele, sind nur ihr Odem.

Damit sich das grosse Lebensprinzip äussern kann, muss es irgendeine Form annehmen, die seinem Streben und seinen Bewegungen entspricht. Das Streben ist der vernünftige, innere Drang und die Bewegung dessen physische Äusserung.

Das Leben offenbart sich aber nicht nur in einer Form, sondern in unendlich vielen Formen. Wenn sich diese Formen zusammensetzen und einer höheren Form Ausdruck geben, so nennen wir das „vernünftige Organisation des Lebens“. Alle Formen haben das Streben, dieser höheren Form Ausdruck zu geben.

Das Leben wird nie unterbrochen. Es dauert

ewig. Die äussern Formen des Lebens werden zerstört, das Leben selbst aber bleibt. Durch nichts kann es zerstört werden. Es ist stärker als der Tod.

Das Leben ist frei. Es ist nichts Materielles, Greifbares. Es steht nie stille. Es fliesst ununterbrochen nach innen und nach aussen.

Fliesst das Leben nicht nach innen und aussen, so bekommt der Mensch keine Verbindung mit der ihn umgebenden Mitte.

Das Leben in uns ist vollkommen.

Die Vergnügungen, Leidenschaften, falschen Gedanken und Gefühle beschränken den natürlichen Ausdruck des Lebens. Das Leben kann nur gut sein. Ein schlechtes Leben existiert nicht. Sagt man, das Leben müsse sich verbessern, so ist das ein schlecht gewählter Ausdruck. Das Leben ist weder gut noch schlecht. Es kann nur verschiedene Beimischungen haben, sich selbst aber weder verbessern noch verschlechtern. Das Leben kommt von Gott und geht zu Gott. Deshalb ist sein Wesen absolut rein.

Die Veränderungen, welche in das Leben hineingebracht werden, sind es, welche die schlechten Folgen verursachen. Man spricht dann vom „weltlichen“, vom „geistigen“, vom „zeitlichen“ und vom „ewigen“ Leben. Im Grunde genommen kann aber das Leben weder „weltlich“ noch „geistig“ sein. Solange die tierische Natur im Menschen die Oberhand hat, ist das Leben „weltlich“, lebt das Vernünftige in ihm, dann wird es „geistig“.

Das Leben des Menschen unterscheidet sich von demjenigen der übrigen Wesen nur durch die Vernunft. Unter Leben versteht man in Wirklichkeit Ver-

nunft, denn wo keine Vernunft ist, ist kein Leben. Wo sich die Vernunft auch nur in ihrer schwächsten Äußerung zeigt, da ist Leben. Das vernünftige Leben ist das Leben der Unsterblichkeit, das Leben ohne Leid und Qual.

Dieses Leben ist ein Stück der menschlichen Seele. In ihm offenbart sich alles zu seiner Zeit. In diesem Leben gibt es keine Beunruhigungen, wohl aber ständig Arbeit.

Das Leben ist eine Einheit. Das physische, das geistige und das göttliche Leben sind nur drei hohe Erscheinungen des einen, gesamten Lebens. Sie unterscheiden sich durch ihre Prinzipien, ihre Objekte und ihre Ziele. Das physische Leben ändert sich. Es ist das Leben der Oberfläche des Wassers, der Meereswellen. Das geistige Leben verändert sich, ohne anders zu werden. Es ist das Leben der Meerestiefe. Das göttliche Leben verändert sich nicht. Es ist ewig dasselbe. All diese Erscheinungen des Lebens sind eng miteinander verbunden. Sie sind Teile des ganzen, des gesamten, unendlichen Lebens.

Damit der Mensch das Leben verstehen lernt und sowohl sich als den Mitmenschen nützlich sein kann, muss er mit dem physischen Leben beginnen und allmählich in das geistige und göttliche Leben übergehen.

Wer das physische Leben nicht liebt, der kann keine Beziehungen zum Licht haben. Denn in der physischen Welt, in den Pflanzen, in den Früchten, ist die Energie des Lichtes aufgespeichert. Die Hygiene des physischen Lebens beginnt mit der richtigen Ausnützung des Lichtes, welches in den Pflanzen und

Früchten aufgespeichert ist. Sie beginnt mit der richtigen Ernährung. Die Nahrung ist das Vorwort zum physischen Leben, ähnlich wie die Musik das Vorwort für das geistige und das Gebet das Vorwort für das göttliche Leben bildet.

Das Leben ist ein Schatz, der bewahrt werden muss. Bewahre es durch die Weisheit. Das wahre Wissen, welches von ihr ausgeht, sei der Schutz deines Lebens! Lass es aus der grossen Quelle der Liebe fliessen, die alle Leiden ausschliesst.

Heilige das Leben durch die Wahrheit, die Welt der absoluten Vernunft, wo jeder gerechtfertigt wird. Heilige es durch die Wahrheit, die nach allen Richtungen hin Freiheit gibt.

Das Leben hat sein Morgengrauen, seinen Sonnenaufgang und seinen Mittag.

Die Liebe ist der anbrechende Tag.

Die Weisheit ist der Sonnenaufgang des Lebens.

Die Wahrheit ist der Zenit.

Lass den Tag des Lebens anbrechen!

Stehe auf, stelle dich auf deine Füße und fühle, dass du mit allen Wesen der Erde und des Himmels verbunden bist! Möge die Sonne deines Lebens in voller Klarheit aufgehen. Blühe und bringe Frucht!

Erreiche den Mittag deines Lebens! Reife!

Hast du dich zum Zenit erhoben, so wirst du den hohen Sinn des Lebens verstehen und seine süsse Frucht kosten.

II

DIE SEELE.

Die Trennung der menschlichen Seele von Gott stellt einen der höchsten Momente des Daseins dar.

Diese Trennung ist in der Welt der Engel unter dem Wort „Morgengrauen der menschlichen Seele“ bekannt.

Die Seele kommt aus ihrer Urquelle als göttlicher Strahl heraus, tritt in die geoffenbarte Welt ein, um die Arbeit, die ihr bestimmt ist, zu verrichten.

Die Seele ist ewig, wie Gott. Während aber Gott absolut unveränderlich ist, verändert sich die Seele ununterbrochen, indem sie sich entwickelt und neue Eigenschaften gewinnt.

Die menschlichen Seelen leben und bewegen sich in Gott. Sie existieren in ihm in Ewigkeit, trotzdem sie zu verschiedenen Zeiten erscheinen. Sie leben zusammen, trotzdem sie nicht gleichzeitig von Gott ausgehen. Sie leben ein und dasselbe Leben, obschon sie sich voneinander unterscheiden. Sie sind verschieden voneinander, *denn jede Seele stellt einen Zustand des göttlichen Bewusstseins dar.*

Die Seelen sind verschiedene Zustände, in welchen sich das göttliche Bewusstsein zeitlich und räumlich verkörpert hat. Darum sagen wir: *Es gibt nur eine göttliche Seele* und alle Seelen sind in ihr enthalten.

Alles in der Welt kann verschwinden, die Seelen verschwinden nie. Sie können nicht verschwinden, weil die göttliche Seele auch nicht verschwinden kann.

Die heutigen Menschen kennen die Seele nicht. Sie anerkennen sich selbst nicht als Seele, sondern nur als Person. Die Persönlichkeit besteht aus dem physischen Menschen, das wahre Selbst aber ist die Seele. Sie kennen die Persönlichkeiten ihrer Mitmenschen, aber nicht deren Seelen, welche ihre tatsächlichen Nächsten sind. Wenn aber der Mensch nicht in seinem Bewusstsein die Idee verankert, dass er eine vernünftige Seele ist, wenn er sich und seine Mitmenschen nur als Persönlichkeiten anerkennt, als Verstand und Herz, als Mann und Frau, dann wird er nie etwas erreichen. Alle diese Bewusstseinsformen sind schon durchgekostet worden.

Wenn der Mensch unauslöschlich in sein Bewusstsein eingräbt: Ich und meine Mitmenschen sind lebendige, vernünftige Seelen, so wird er etwas Neues in sein Leben bringen, wird seinem Leben eine neue Richtung geben.

Bei der heutigen Entwicklung der Menschheit gibt es keinen höheren Zustand als denjenigen der Seele. Er trägt alle Voraussetzungen, alle Möglichkeiten der göttlichen Liebe in sich. Nur in der Seele kann sich Gott offenbaren und in seiner ganzen Fülle äussern. Die Liebe kann sich nur durch die Seele vollkommen äussern. Wenn ihr die Liebe durch das Herz realisieren wollt, so macht ihr nur eine halbe Sache. Wollt ihr sie durch den Verstand äussern, so äussert ihr sie nur halb. Alle Schwächen der Welt rühren davon her, dass alles nur „halb“ gemacht wird.

Bis heute hat sich die menschliche Seele zur Knospe ausgebildet. Aber in unserer Zeitepoche beginnt die Entfaltung dieser Knospe. Die Entfaltung

der Seele ist einer der höchsten Momente im Kosmos und wird „Erbblühen der menschlichen Seele“ genannt.

Alle hohen Wesen der göttlichen Welt erwarten das Erblühen der menschlichen Seele. Sie wissen, dass in ihr alle Offenbarungen Gottes niedergeschrieben sind, dass all das in sie gelegt ist, was vor ihnen geschehen ist, was jetzt geschieht und was in Zukunft geschehen soll.

Sie wissen, dass die menschliche Seele ein heiliges Buch ist, in welches Gott auf eine besondere, ihnen nicht bekannte Art, die Entwicklung des ganzen Daseins niedergeschrieben hat. Deshalb erwarten sie mit heiligem Beben das Erblühen der menschlichen Seele. Die Blüte, die aus der Knospe entstehen soll, wird in all ihrer Schönheit strahlen und Gott wird in sie sein Licht und seine Liebe legen.

In keinem andern Wesen der Welt ist solch eine Schönheit, wie in der menschlichen Seele. Sie ist mit nichts zu vergleichen, Gott selbst hat seine Freude an der Form der menschlichen Seele.

Im Augenblick da die menschliche Seele erblühen wird, werden alle Engel und Diener Gottes kommen denn Sie erwarten seit undenklichen Zeiten dieses Erblühen, um den Nektar trinken zu können. Mit ihrem Kommen werden sie die neue Kultur bringen, die Kultur der Liebe.

Christus kam zur Erde, um den menschlichen Seelen zu helfen. Jede Seele, die zur Erde herabgekommen ist, hat eine heilige Aufgabe, welche nur sie allein lösen kann und lösen muss.

In der Welt gibt es vernünftige Seelen, welche sich erheben und bewusst leben wollen. Für diese

kommen hohe Meister zur Erde. Auch alle liebenden, leuchtenden Seelen, welche in der Welt tätig sind, helfen ihnen.

Nur liebende und leuchtende Seelen können andern Seelen helfen. Sie haben ihre Prüfungen auf Erden bestanden. In ihnen ist das göttliche Bewusstsein wach. Deshalb wollen sie die Erde nicht verlassen. Sie sagen: „Wir werden jetzt die Voraussetzungen für das Leben auf Erden erfüllen, wir werden so leben, wie Gott will. Wir wissen jetzt wie man leben muss!“

Für die menschliche Seele, die sich erheben will, gibt es nichts Unmögliches. Sie ist stark dank des Bandes, das sie mit allen andern Seelen, die ihre wirklichen Nächsten sind, verbindet.

Je grösser die Zahl der Seelen ist, mit welchen die menschliche Seele verbunden ist, um so stärker und unanfechtbarer ist sie.

Der Erfolg einer Seele hängt von der Zahl der Seelen ab, mit denen sie verbunden ist. Das Bewusstsein jener Seelen, welche am Erdenleben einer Seele teilnehmen, ist immer auf die Liebe eingestellt, deshalb helfen sie uneigennützig und selbstaufopfernd. Solange der Mensch in dieser niederen Form auf Erden ist, besteht die Kunst des Lebens darin, in Verbindung mit den andern menschlichen Seelen zu kommen.

Das ist der Schlüssel des Erfolges. Wenn du auch nur von einer einzigen Seele geliebt wirst, ist diese in der Lage, dir durch die Schwierigkeiten des Lebens hindurchzuhelfen.

Wenn aber viele Seelen ihre Liebe auf einen

Menschen konzentrieren, so kann dieser alles erreichen, er kann Künstler, Poet, Musiker, Gelehrter werden.

Die Liebe ist eine grosse Kraft.

Der Weg einer Seele ist genau bestimmt. Niemand ist imstande, sie von diesem Wege abzubringen. Gott wacht über die Seelen und lenkt ihre Bewegungen im All.

Genau genommen, stellt jede einzelne Seele für sich eine kleine Welt dar, die ihre Bahn im grossen All verfolgt. Eine wichtige Eigenschaft der Seele ist, dass sie sich verkleinern, unendlich klein werden, und sich vergrössern, umfassend wie das All werden kann.

Aus dem göttlichen Bewusstsein heraus einander folgend, befinden sich die Seelen untereinander in so enger Beziehung wie die Töne. Sie stellen harmonische Gruppen dar. Sie bilden einzelne Systeme, welche sich spiralförmig im unendlichen Raum bewegen. In ihrer involutionen Bewegung steigen sie in Gruppen herab, werden aber teilweise durch verschiedene, dichte Materien aufgehalten, die nicht alle durchdringen können. Nur ein kleiner Teil erreicht die dichteste Materie. Die Seelen sind daher wie mit Ketten untereinander verbunden und gehen in Gruppen durch verschiedene Welten. Bei ihrer Evolution steigen die Seelen nach demselben Gesetz durch verschiedene, leicht durchdringbare Materien auf.

Die menschliche Seele lieben — darin besteht die wahre Moral.

Wer aber mit der menschlichen Seele umgehen will, muss Verstand haben. Er, muss die tiefen Prozesse, die in ihr vorgehen, verstehen können.

Die menschliche Seele hat etwas Tiefes und Unum-

fassbares! Sie lebt ausserhalb unserer Welt in einer überdimensionalen. Sie erscheint nur in kleiner Projektion, als Gast des Verstandes und des Herzens auf Erden.

Besucht die Seele den Menschen, so wird er durchgeistigt und edel.

Entfernt sie sich, so wird er wieder ein gewöhnlicher Mensch.

Alle grossen Gedanken und Wünsche kommen aus einer Quelle der Seele. Die Seele schöpft aus der grösseren Quelle des menschlichen Geistes und dieser aus der noch grösseren, *dem göttlichen Geist!*

Der göttliche Geist aber schöpft aus der grössten Quelle, dem absolut unbekanntem Geist des Daseins.

Merke dir daher:

Du bist Seele, nicht Körper!

Du bist eine Seele, im göttlichen Geist empfangen, empfangen in Liebe! Deine Seele ist eine Knospe, die auf Entfaltung wartet. Konzentriere dein Bewusstsein auf sie, dann erlebst du den grössten Moment deines Lebens! Du wirst deine Seele den Strahlen der grossen Sonne öffnen, welche die göttliche Welt beleuchtet!

III

DIE WAHRHEIT.

Von Gott haben wir zwei Vorstellungen. Wenn wir von Gott ausgehen, verstehen wir ihn als etwas, das sich selbst beschränkt. Beginnen wir aber unsere Entwicklung, ausgehend vom Endlichen, Begrenzten und hinstrebend nach dem Endlosen, Unendlichen, so fassen wir Gott als etwas Grenzenloses, als etwas, das ohne Anfang und Ende ist, auf.

Die Wahrheit, die vom Grenzenlosen ausgegangen ist, hat alle Dinge begrenzt. Sie hat das Unbegrenzte geäußert.

Gott als Wahrheit zieht uns an, Christus aber zeigt den wahren Weg unserer inneren Bewegung zu Gott,

Deshalb zeigt die Wahrheit die Richtung nach dem Unbegrenzten, Anfanglosen, welches in Verbindung mit dem Begrenzten steht.

Es heisst: „Das Haupt deines Wortes sei Wahrheit! Wir wissen, dass alle Bewegungen vom Haupte ausgehen und auch wieder zum Haupt zurückkehren. Das Haupt gibt die Richtung an. Sagen wir, dass jemand ein Haupt hat, so meinen wir damit, dass er Richtung und Ziel hat, nach denen er strebt.

Nur der Mensch, der in der Wahrheit lebt, kennt die Richtung seines Lebens.

Im All bewegt sich alles. Die Erde bewegt sich um die Sonne. Die Sonne bewegt sich um eine andere Sonne. Die allgemeine Richtung all dieser Bewegungen wird von der Wahrheit gegeben. Aber nicht nur die

Himmelskörper bewegen sich. Alle Wünsche, Gefühle und Gedanken des Menschen bilden Milliarden von Welten und Systemen, die sich nach dem grossen Ziele, nach der Wahrheit, bewegen.

Der Mensch muss in jeder Hinsicht den Weg seiner Bewegungen kennen. Er darf auf keinen Fall diese Bewegungen aufhalten. Die Wahrheit lässt auch nicht für einen Augenblick ein Wanken zu. Alles ist bei ihr genau bestimmt. Jedes Wanken ist Sünde, denn auch die kleinste Bewegung des einzelnen Menschen ist derart mit andern Bewegungen verbunden, dass ihn auch beim geringsten Wanken eine Katastrophe ereilen kann, die Entstehung einer Kreuzung der Wege im All.

Alle Wesen, die nicht der Wahrheit gemäss liegen, haben den Wunsch, sich ordnungslos zu bewegen. Deshalb hat sie die Natur begrenzt. Unter Wahrheit versteht man Bewegung in bestimmter Richtung, in der Richtung, in welcher sich im All alles bewegt, in der Richtung vom Begrenzten zum Unbegrenzten, zum Absoluten.

„Die Wahrheit wird euch frei machen!“

Das Streben und Sehnen der menschlichen Seele geht nach Freiheit. Bei den Menschen mit erwachtem Bewusstsein ist es ein starker Drang. In dem Menschen, in welchem das Göttliche erwacht, ist das Sehnen nach Freiheit ein hoher, edler Drang.

Wahrheit ist das Höchste im Menschen.

„Du liebst die Wahrheit im Menschen.“

Das ganze menschliche Leben beruht auf Wahrheit, welche Freiheit bringt. Spricht man von Freiheit

im absoluten Sinne des Wortes, so versteht man darunter den Geist des Menschen, das Höchste in ihm, nicht den Verstand!

Durch die Wahrheit können wir aus dem Rahmen des zeitlichen Lebens, des Todes, heraustreten und in die ewige Freiheit eingehen.

Man sagt, die Wahrheit sei abstrakt. Die Wahrheit ist aber im Gegenteil das einzige Reale, das sich in unserm Leben offenbart.

Die Welt der Wahrheit ist eine Welt von unbeschreiblicher Schönheit, die bestimmte Farben, Töne und eine bestimmte Musik hat. Sie ist eine Welt, welche besteht und ewig bestehen wird.

In dieser Welt sind die Dinge streng mathematisch bestimmt. Es gibt darin nichts Unbestimmtes, Zufälliges.

Die Wahrheit ist unabhängig von den individuellen Auffassungen. Ob ihr auf die eine oder andere Weise denkt, ob ihr euch ihr nähert oder euch von ihr entfernt, ihr werdet nie ihre Beziehungen ändern.

Die Liebe hält immer zur Wahrheit. Objekt der Liebe ist die Wahrheit. Ohne Wahrheit kann sich die Liebe nicht offenbaren. Schönheit ist ebenfalls ein Ausdruck der Wahrheit. Was die Schönheit in der menschlichen Welt bedeutet, das bedeutet die Wahrheit in der göttlichen Welt. Die Wahrheit ist ihr Licht.

Die Wahrheit gehört der Welt der Unsterblichkeit an. Man kann die Wahrheit nur kennen lernen, indem man sie anwendet.

Für den sündigen Menschen ist die Wahrheit unerreichbar. Mit einem sündigen Menschen über die Wahrheit sprechen ist ebenso zwecklos, wie mit einem

gewöhnlichen Menschen über hohe, mathematische Probleme sprechen.

Die Liebe ist nachsichtig gegenüber den Fehlern und Schwächen der Menschen.

Die Wahrheit aber ist streng und unerbittlich.

Die Wahrheit leidet keine Unwissenheit, keine Schwäche und keine Unreinheit. Darin besteht ihre vollkommene Schönheit.

Der Schwache gehe zur Liebe, der Unwissende zur Weisheit, der Ungerechte zur Gerechtigkeit. Wer aber vollkommen sein will, gehe zur Wahrheit.

Glauht ihr, dass die Wahrheit beim Reichen ist? Nein. Oder beim Armen? Nein. Glauht ihr, sie sei bei den Gelehrten, bei den Gläubigen, bei den Okkultisten? Nein!

Die Wahrheit ist nirgends. Denn diese Welt ist eine Welt der Leiden, des Todes, der ununterbrochenen Veränderungen.

In diese Welt kann die Wahrheit nicht kommen.

Sie kann nicht bis zu dieser Welt herabsteigen.

Die Wahrheit spricht mit den Sonnen.

Die Weisheit spricht mit den Planeten.

Die Liebe aber ist so nachsichtig, dass sie mit den kleinsten und unbedeutendsten Wesen spricht.

Die Wahrheit, die mit den Sonnen spricht, hat ein fernes, hohes Ziel. Deshalb können die sterblichen Menschen nicht über die Wahrheit sprechen. Sie können eine Tatsache als Wahrheit darlegen, aber sie können nicht über die Wahrheit sprechen.

Bewahre die Wahrheit in deiner Seele und du wirst die Freiheit finden, die du suchst.

Liebe die Wahrheit!

Bist du so arm, dass du keinen Pfennig mehr in der Tasche hast, so vergiss nicht, dass etwas da ist, das über der Armut steht, die Wahrheit.

Über allen Mächten steht die Wahrheit.

Die Wahrheit wird deine Augen öffnen.

Kommt sie zu dir, so wird sie Licht in deinen Verstand bringen, Frieden in dein Herz und Kraft und Gesundheit in deinen Körper.

Nur wer in der Wahrheit lebt, kann ein Held sein auf dieser Welt. Nur er kann sich opfern und in den Seelen der Menschen leben. Deshalb sage ich euch:

Liebt die Wahrheit über alles und vor allem!

IV

DIE LIEBE.

Die Liebe ist die Welt, in welcher der göttliche Geist lebt.

Die höchste Welt, die jemals den Weisen aller Zeiten bekannt war und von welcher Christus sprach, ist die Welt der Liebe.

Sagen wir: Gott ist Liebe, so verstehen wir damit die Wesenheit, aus welcher alles hervorgeht.

Aus dem Quell der Liebe sind alle Welten seit Ewigkeiten hervorgegangen und werden auch in Zukunft hervorkommen.

Alles in der Welt lebt in der göttlichen Liebe und durch die göttliche Liebe.

Alles, was wir sehen: Sterne, Welten, Sonnen, Planeten sind Äusserungen der Liebe.

Der ganze Kosmos in seiner Gesamtheit, die ganze physische Welt ist geäusserte, materialisierte Liebe.

Das ist der grosse „Körper Gottes“.

Ausserhalb der Liebe kennen wir keinen Gott. Die Liebe ist mit allen organischen Wesen verbunden. Es gibt kein lebendes Wesen, keine lebende Materie in der Welt, die nicht auf die eine oder andere Weise von der Liebe beeinflusst wird oder eng mit ihr verbunden ist.

Dieser Gott ist sowohl ausserhalb von uns im

All, als auch in uns. Er ist das lebendige Band, das alles, was „ausen“ und „innen“ ist, verbindet.

Die Liebe umfasst alles. Sie ist unendlich. Darum sagen wir: Ewig ist nur die Liebe. Aus ihr fließt das Leben. Sie bringt das volle Leben.

Die Liebe schliesst in sich ein als Frucht: Das Gute.

Die Weisheit ist eine Methode der göttlichen Liebe.

Die Wahrheit ist ebenfalls inbegriffen in der Liebe.

Sie ist das schönste Bild der Liebe.

Die Gerechtigkeit ist eingeschlossen in der Liebe.

Wo absolute Liebe ist, ist daher auch absolute Gerechtigkeit.

Die Gerechtigkeit ist die physische Seite der Liebe.

Damit die Liebe auf Erden erscheinen kann, muss unbedingt Gerechtigkeit herrschen.

Die Liebe kann langmütig und mildtätig sein, die absolute Liebe fordert aber absolute Gerechtigkeit.

Nur der Mensch, welcher von der Gerechtigkeit erleuchtet ist, *kann die göttliche Liebe empfangen.*

Christus ist die geoffenbarte Liebe in der Gerechtigkeit, welche diejenigen erleuchtet, die ihn lieben.

Die Liebe ist nur für die starken, hohen Seelen.

Im Menschen der Liebe liegt eine kolossale Energie.

Merkt euch: Die Liebe ist nicht für kranke Menschen.

Die kranken, toten Menschen können nicht lieben. Nur die Herzen der lebendigen Menschen, die vom

göttlichen Geist erfüllt sind, beben vor Liebe. Belügt euch nicht, die Kranken, die geistig Toten sind nicht von der Liebe erleuchtet. Hört ihr einen Menschen sagen: Ich bin ein Mensch mit kühlem Verstand, ich kann nicht lieben, ich kann mich nicht mit solchen Kleinigkeiten abgeben, so wisset, dass dieser Mensch ein Dummkopf ist.

Die Liebe ist das Weiseste, das Höchste in der Welt. Das weiseste Wesen, der, welcher alle Welten geschaffen hat, der alles mit Leben erfüllt hat, der alle Opfer gebracht hat, *liebt*, und jener „Zwerg“ mit seinem „kühlen Verstand“ kann nicht lieben!

Christus ist zur Erde herabgekommen, um die Liebe zu äussern, die Menschen des „kühlen Verstandes“ aber können nicht lieben! Bereist den ganzen Himmel, das ganze All, umwandert alle Welten, alle Wesen werden euch sagen, dass Gott Liebe ist.

Und wenn ihr einen Engel fragen wollt: Liebt uns Gott? so wird er euch antworten: Verlangt lieber von mir, dass ich mein Bewusstsein, alles, was ich im Laufe der Ewigkeiten gewonnen habe, verliere, als dass ihr mich zwingt, eure Frage zu beantworten!

Gott kann gegen sich selbst nicht untreu werden, d. h. er kann nicht zulassen, dass es eine äussere Kraft gibt, die ihn begrenzt. Die Liebe ist unveränderlich. Sie erleuchtet uns immer.

Erinnert euch der Worte: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit niemand verloren gehe, der an ihn glaubt. D. h. Gott hat die Welt so geliebt, dass er aus sich selbst, das Schönste, das Höchste, seinen „eingebornen Sohn“ geop-

fert hat, um jene Seelen zu erheben, welche an die Liebe glauben.

Mann kann nur an die Liebe glauben, jeder andere Glaube ist Lüge.

Die Liebe kennt keine Nation.

Die Liebe kennt keine Religion. Sie selbst schafft die Religionen der Liebe.

In der göttlichen Welt gibt es keine Religionen. Dort existiert nur Liebe. Die Atmosphäre der göttlichen Welt ist Liebe und alles dort atmet Liebe.

Da sich die Liebe auf der Erde nicht offenbaren kann, erscheinen die Religionen. Wollt ihr aber Gottes Willen erfüllen, so müsst ihr unbedingt an Stelle der Religion die Liebe setzen. Dann wird jeder, der euch liebt, Geistlicher und Diener eures Tempels sein.

Das Hohe in der Welt besteht darin, Gott als Liebe zu kennen.

Das Schöne in der Welt liegt in dem Band, das uns mit dem Gott der Liebe verbindet.

Die Liebe enthält in sich alle Voraussetzungen, alle Methoden, alle Möglichkeiten für die Entwicklung der Seele in ihrer Fülle.

Nur die Liebe allein kann in der Seele die versteckten Möglichkeiten zum Vorschein bringen. Die Wissenschaft, die Kunst können das Erwecken der Seele nicht stimulieren, denn es sind nur zeitliche Beschäftigungen.

Die Wissenschaft der Liebe ist die wahre Wissenschaft. Sie ist das grosse Objekt der Seele.

Erscheint die Liebe im Menschen als grosse Kraft, so kommt er in reale Verbindung mit der physischen,

geistigen und göttlichen Welt; seine Seele und sein Geist erwachen. Nur durch die Liebe kann der Mensch die Verhältnisse auf dieser Welt sowie den Sinn des gesamten Lebens verstehen.

Vergesst aber eins nicht: Im Menschenleben bieten sich nur zehn Möglichkeiten, mit der mächtigen Kraft der Liebe zu arbeiten. Die übrige Zeit seines Lebens braucht der Mensch für andere Dinge. Nützt der Mensch eine dieser Möglichkeiten, fällt einer der grossen Sonnenstrahlen, die den ganzen Kosmos erleuchten, auf ihn, so wird alles Hohe und Edle in seiner Seele zu blühen anfangen, wird sich befruchten und reifen.

Die Früchte der Seele reifen nur unter den Strahlen der göttlichen Sonne, der Liebe. Erglänzt der erste Strahl, so empfindet ihr in eurer Seele eine unbeschreibliche Seeligkeit, ein Licht, einen Drang in eurem Verstand, ein Streben in eurem Willen, dass alle Hindernisse der Welt klein werden.

Ein Augenblick gelebt in der Liebe ist mehr wert als 1000 Jahre gewöhnliches Menschenleben, verbracht in den grössten Vergnügungen und Genüssen.

Lieben wir, so suchen wir Gott. Wir müssen Gott lieben, um ihn in uns aufnehmen zu können und zu verstehen, was er ist. Nehmen wir ihn in uns auf, so bekommen wir einen Begriff von seiner Weisheit.

In der Schrift heisst es: Du sollst Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft lieben. Und du sollst deinen Nächsten mehr lieben als dich selbst.

Das ist ein Gesetz, das sich in drei Welten äussert. Durch die Liebe zu Gott befindet man sich in

der göttlichen Welt, durch die Liebe zu seiner eigenen Seele in der geistigen und durch die Liebe zum Nächsten in der physischen Welt.

Wendet der Mensch diese Gesetze an, so wird keine Macht der Welt ihm widerstehen können. Es wird keinen Gedanken geben, der sich ihm nicht unterwirft und sich in den Dienst seiner Ideale stellt.

Merkt euch die Tatsache: Nur Gott allein liebt, denn Gott *ist* Liebe! Es gibt keinen Menschen, der aus sich selbst heraus lieben könnte.

Der Mensch kann nur Leiter der Liebe sein, aber lieben kann er nicht.

Von jemand geliebt sein wollen, heisst: Von Gott geliebt sein wollen.

Damit Gott auf Erden seine Liebe äussern kann sucht er sich Leiter, durch welche er sie äussert.

Es genügt, wenn ihr nur einen einzigen Menschen auf Erden habt, der euch liebt.

Die Liebe im göttlichen Sinn ist eine Äusserung von zwei hohen, vernünftigen Seelen, die dem Verstande, dem Herzen und dem Streben nach auf gleicher Stufe stehen, die gleich edel sind und die gleiche Kultur haben. Solche Seelen allein können sich recht verstehen. Die Liebe dieser Seelen ist Musik. Zwei Musikanten können nur dann recht zusammen spielen, wenn sie beide Virtuosen sind.

Oft fragt ihr: „Wer liebt mich?“

In Gegenwart jenes Menschen, der euch auf göttliche Art liebt, verschwindet augenblicklich jeder Schmerz, jede Enttäuschung, welcher Art sie auch sei. Alles wird euch leicht und klar.

In der Liebe ist Gefühl. Liebst du einen Men-

schen, so benimmst du dich ihm gegenüber so, wie du dich dir selber gegenüber auch benehmen würdest. Äussert sich kein Mitgefühl, so ist in Wirklichkeit auch keine Liebe vorhanden.

Aus der Liebe kommt das Verzeihen. Nur die Liebe kann verzeihen. Die wahre Liebe ist stärker als der Tod. Wer liebt, stirbt nicht. Die Liebe bringt Unsterblichkeit. Die Menschen sterben aus Mangel an Liebe.

Liebt eine Mutter ihr Kind unwandelbar stark, so kann der Tod es ihr nicht entreissen.

Weder der Tod noch irgend eine Macht auf Erden kann zwei Wesen, welche die Liebe vereint, auseinanderreissen.

Die Liebe ist die dauerhafteste Verbindung auf Erden. Bilden zwei Seelen durch die Kraft der Liebe eine solche Verbindung, so bilden sie eine doppelt mächtige und leuchtende Seele. Begegnen diese zwei Seelen andern zwei Seelen, welche auf gleiche Art vereinigt sind, so binden sie sich mit ihnen und bilden ein noch mächtigeres Ganzes. Diese vier Seelen verbinden sich wieder mit weiteren vier und bilden eine übermächtige, kollektive Seele. So geht der göttliche Prozess der Liebe weiter und schafft dauerhafte, untrennbare Bindungen zwischen den Seelen.

So verbinden sich alle Seelen in göttlicher Liebe zu einem Ganzen, so mächtig und so standhaft, dass keine Macht der Welt diese untrennbaren Bande zerreißen kann.

In diesem Ganzen lebt jede Seele in den Seelen der andern und die Seelen der andern leben in ihr.

So realisiert sich die Einheit in der Mehrheit und die Mehrheit in der Einheit.

Daher kommt es, dass die Erlösung einzig und allein von der Liebe abhängig ist. Offenbart sich die Liebe im Menschen, so kann er sich sofort wieder erheben, wenn er einmal fällt.

Auch das Glück der Menschen ist von der Liebe abhängig. Dank der Liebe, die Raum in ihm gefunden hat, fühlt der Mensch im Glück eine Erweiterung, eine Fülle. Er hört dann die Stimme aller lebendigen Wesen und fühlt den Puls des gesamten Lebens.

Die Liebe ist eine kollektive Äusserung aller vernünftigen Wesen, die ihre Entwicklung vollendet haben und eins mit Gott geworden sind. Die Liebe des einen ist die kollektive Liebe aller dieser Wesen.

Ist die Liebe des einen nicht eine kollektive Äusserung aller vernünftigen Wesen, so ist es keine rechte Liebe.

Die hohe, ideale Liebe ist Liebe zu allen Wesen, ohne Ansehen der Person. Menschen, die uns hassen und uns Böses wünschen zu lieben und ihnen beständig zu dienen, ohne dass sie es ahnen, das ist ideale Liebe, das heisst: Gott dienen. Ein wesentliches Merkmal der göttlichen Liebe besteht darin, dass sie zu uns kommt, ob wir sündig sind oder nicht.

Die Liebe besitzt eine magische Kraft. Sie ist der Schlüssel, der alles Verschlossene öffnet. Die Liebe hat ihren heiligen Namen — das verlorene, magische Wort, welches die Kabbalisten aller Zeiten suchen.

Der heilige Name der Liebe, das ist der magische Schlüssel der Unsterblichkeit. Durch ihn werden alle negativen Energien in positive umgewandelt.

Mit diesem Schlüssel kann der Mensch alles öffnen. Deshalb heisst es, dass der Liebe nichts unmöglich ist.

Die Liebe ist die einzige Kraft, welche das ganze Leben des Menschen magisch umbauen kann.

Die Liebe muss überall in den Menschen eindringen, in die kleinsten Falten seiner Seele, um ihn umzubilden.

Die Liebe muss den menschlichen Geist erfüllen. Sie muss sich vollkommen und grenzenlos in der menschlichen Seele offenbaren. Sie muss in seinem Herzen als Wesen und Inhalt vorhanden sein. Sie muss in seinem Verstand als magische Kraft wirken.

Die Liebe offenbart sich im Menschen auf vier Arten:

Sie wirkt als Streben im Herzen,
als Gefühl in der Seele,
als Kraft im Verstand,
als Prinzip im Geist.

Das ist der ganze Entwicklungszyklus.

Die Liebe bewegt sich als Streben nach dem Zentrum der Erde. Das sind die Wurzeln der Liebe.

Als Gefühl bewegt sie sich zur Sonne, das sind die Zweige.

Als Kraft äussert sich die Liebe nur bei den Genien und Heiligen, bei all denen, die sich für eine göttliche Idee opfern.

Die Selbstaufopferung ist Liebe als Kraft.

Nur der Mensch von hohem Verstand kann Liebe als Kraft realisieren.

Die Liebe als Prinzip kommt jetzt in die Welt. Sie umfasst alles.

Bis zur Liebe als Kraft gibt es wechselnd ein

Anziehen und Abstossen; es gibt Widersprüche. In der Liebe als Prinzip verschwinden alle Widersprüche.

Der Mensch muss durch alle Grade der Liebe gehen.

Er muss durch das Streben der Liebe gehen-ihre Wurzeln, durch die Gefühle der Liebe-ihre Zweige, durch die Kraft der Liebe-ihre Blüten und endlich aufsteigen in die Liebe als Prinzip-die göttliche Frucht der Liebe kosten.

Solange die Liebe nicht in die Welt kommt, ist eine Umbildung derselben nicht möglich.

Die Liebe ist ein grosses Feuer, das überallhin Leben bringt.

Aber es gibt auch keine schrecklichere Kraft, als die Liebe, für diejenigen, die nicht in Harmonie zu ihr stehen. Solche haben dann Höllenqualen.

Gleich einer grossen Welle kommt dieses Feuer der Liebe nun über die Welt.

Es zerstört Gefängnisse, Kirchen und Kassen.

Wird die Liebe nicht richtig aufgefasst und verstanden, nicht richtig geäussert, so verwandeln sich ihre süssen Säfte unter der Wirkung von ganz besondern Astralgärungen in Wein von eigener Art.

Dieser Wein berauscht die Menschen, wenn das Streben der Liebe in ihnen entfacht ist und sie tausende von Fehlern machen und Verbrechen begehen.

Aber der denkende Mensch erkennt diesen Wein der menschlichen Liebe, gebildet aus deren süssen Säften.

Lass dich kühn in die Wurzeln der Liebe herab.

Breite dich in ihren Zweigen aus.

Blühe als Blume der Liebe.

Werde zuletzt zu einer Frucht der Liebe!

Und kommst du in die Welt, da die Früchte der Liebe reifen, so wirst du auch das Lied des Menschen singen, der den grossen Kreis der Liebe durchwandelt hat, von ihren Wurzeln bis zu ihrer Frucht.

Höre dieses Lied:

Gott ist ewige Liebe,

Unendliche, voll Leben,

Leben des gütigen Geistes Gottes.

Geist der Heiligkeit,

Geist der Güte,

Geist, der allen Seelen Friede und Freude bringt.

Und die liebenden Seelen werden dir antworten:

Diesen Weg des Lichtes werden wir verfolgen,
auf welchem die göttliche Liebe wandelt!

DIE WEISHEIT.

Gott ist Liebe, Weisheit und Wahrheit. Eine ganze Ewigkeit ist notwendig, um diese drei grossen Welten verstehen zu lernen.

An drei Merkmalen können wir Gott erkennen:

An der göttlichen Liebe, welche die Fülle des Lebens bringt.

An der göttlichen Weisheit, welche volles Licht und vollständige Harmonie in die Welt bringt.

An der göttlichen Wahrheit, welche die vollkommene Freiheit bringt.

Wenn von den drei Antlitzen Gottes gesprochen wird, so heisst das:

Das erste Antlitz Gottes ist die im Leben geäusserte Liebe.

Das zweite Antlitz Gottes ist die im Lichte des Wissens geäusserte Weisheit.

Das dritte Antlitz Gottes ist die in der Freiheit geäusserte Wahrheit.

Der Mensch verwandelt sich beim ersten Kontakt mit Gott in eine Lebensquelle, die beständig sprudelt.

Und da diese Quelle einen Weg für ihre Bewegung finden muss, gibt der zweite Kontakt mit Gott — die Weisheit — den Weg dieser Bewegung an.

So sehen wir *im ersten Streben* des menschlichen Geistes *das Leben*, *im zweiten das Wissen*, *im dritten die Freiheit!*

Erlangt der menschliche Geist Wissen, so ist das Resultat Licht.

Sprechen wir von der *göttlichen Weisheit*, so verstehen wir darunter das ganze Licht des unermesslichen Raumes, welches nie erlischt.

Das Licht ist das Gewand der Weisheit. Das physische Licht, welches wir ausnützen, ist das Resultat der überflüssigen Energie, welche der kosmische Mensch für seine Gedankentätigkeit benötigt.

Der kosmische Mensch hat soviel Wissen aufgenommen, dass er einen Überfluss an Licht hat.

Die Weisheit ist die Welt der göttlichen Formen, gewebt aus Liebe. Die Liebe ist die Wesenheit selbst, die Weisheit stellt die Form der Harmonie dar, welche in Musik und Poesie zum Ausdruck kommt.

Die Formen der göttlichen Gedanken zu erkennen, das ist das Wesentliche, nach welchem der Mensch in seinem irdischen Leben streben muss.

Alle Dinge, die seit unendlichen Zeiten Gott, die hohen Geister und die Menschen geschaffen haben sind in der Welt der Weisheit aufgehoben.

Darum ist diese Welt auch uns zugänglich.

Aus dieser Welt kommt das wahre, das wesentliche Wissen. Und wenn dieses Wissen durch alle drei Welten gegangen ist, durch die göttliche, geistige und physische und Frucht bringt, so wird es für uns *real*.

Kommt die Weisheit in die menschliche Seele, so nehmen alle Dinge ihren Platz im menschlichen Verstand ein. Alle Ideen werden klar, bestimmt und harmonisch.

Im Verstand des Menschen wird es Licht und er sieht, dass diese grosse, göttliche Welt schön ist,

dass in ihr Harmonie und Ordnung herrschen und dass da, wo die Weisheit regiert, die Ordnung nicht verletzt wird. Vor seinem Geist öffnet sich ein grosses Arbeitsfeld und er fängt an zu bauen.

Nur die göttliche Weisheit kann den menschlichen Geist befriedigen.

Der Weg der Weisheit ist der schwierigste Weg. Nur die Meister können ihn gehen. Nur der vollkommene Mensch kann die Weisheit äussern.

In das Reich Gottes zu gelangen, hängt vom Wissen und der Weisheit des Menschen ab, nicht aber von seiner Liebe.

Nicht durch Gnade kommt man in das Himmelreich, sondern nur durch Weisheit.

Die Weisheit ist das wertvollste Gut des Himmels. Sie ist der grosse und unverwesliche Reichtum, der zur Verfügung des Menschen steht.

Ist der Mensch weise, so besitzt er die grösste Gnade Gottes. Ist der Mensch erfüllt von Weisheit, so ist er vernünftig und stark. Sein Licht leuchtet beständig.

Ein Mensch ohne Weisheit ist kein Mensch. Sprechen wir vom *Menschen*, so meinen wir die Weisheit.

Der Mensch wird ein Sohn der Weisheit genannt.

In der Schrift heisst es: „... spielte auf seinem Erdboden und meine Lust ist bei den Menschenkindern (Söhnen)“.

In den vernünftigen Söhnen äussert sich die Weisheit.

Durch Weisheit hat Gott das All geschaffen für die Söhne der Weisheit. Gott weilt in ihnen, sie ver-

stehen seine Weisheit und loben und preisen ihn. Die Herrlichkeit Gottes offenbart sich nur durch das Gesetz der Weisheit.

Nur der Weise kann Gott loben.

Der Weise prüft und untersucht sein Wissen. Er hat einen unwiderstehlichen Drang nach der Liebe. In ihm lebt der Wunsch jedes Wesen, auch das kleinste, zu lieben und ihm einen Dienst zu erweisen.

Der Dumme lebt unter dem Gesetz und mit dem Gesetz, der Weise aber lebt ausserhalb des Gesetzes.

Lebt der Weise mit dem Gesetz, so ist er unglücklich. Lebt der Dumme ohne Gesetz, so ist er unglücklich. Der Weise lebt nach dem Gesetz, das Gott in seine Seele geschrieben hat. Er befindet sich ausserhalb der Bedingungen des zeitlichen Lebens.

Du, der du nach dem Lichte strebst, höre die Worte der Weisheit:

Willst du die göttliche Weisheit erlangen und in die Geheimnisse der lebendigen Natur eindringen, so wisse, dass es dafür keinen andern Weg gibt als den Weg der Leiden. Solange du noch richtest, solange du noch murrst, bist du noch weit entfernt von der Weisheit. Hörst du auf zu richten, so näherst du dich der Weisheit. Solange du noch philosophierst, bist du noch weit entfernt von der Weisheit, weit entfernt von deinem Meister. Höre auf zu philosophieren, dann näherst du dich der Weisheit und sitztest zu den Füßen deines Meisters.

Hast du den Sinn des Lebens verloren, so suche nach dem, was leuchtet. Lerne bei dem, der Licht bringt.

Die Tugend lebt da, wo es nie dunkelt. Strebe

zum Licht und vergiss dabei nicht, dass das Wissen nicht nur von einer Stelle und das Licht nicht durch ein einziges Fenster kommt. Zahllos sind die Wege des Wissens, unzählig die Fenster des Lichtes.

Öffne deinen Verstand der Weisheit und es wird Licht werden in dir. Das Wissen wird dir seine Hilfe anbieten.

Nur der lichte Weg der Weisheit führt zur Wahrheit.

VI

DIE GERECHTIGKEIT.

„Dann werden die Gerechten leuchten im Reiche ihres Vaters“.

Nicht „auf Erden“ oder „im Himmel“, sondern „im Reiche ihres Vaters“. Dieses Reich ist nicht das Reich der Natur. Letzteres ist nur das Heim zur Erziehung der kleinen Kinder. Diese Gerechten sind nicht die gewöhnlichen Gerechten der Erde, noch ist die Gerechtigkeit, von welcher ich hier spreche, die gewöhnliche Gerechtigkeit. Ich spreche vielmehr von der Gerechtigkeit, welche erfüllt ist von Licht.

„Dann werden die Gerechten leuchten im Reiche ihres Vaters“. Strahlt das Licht dieses Reiches aus dir, so bist du ein Gerechter, strahlt es nicht aus dir, so ist auch keine Gerechtigkeit in dir. Unter den „gewöhnlichen Gerechten“ der Erde, die kein Licht haben, kann jeder als Gerechter gelten.

„Die Gerechten werden leuchten im Reiche ihres Vaters“. Viele werden sagen: Was kümmert es uns, dass die Gerechten in irgendeinem Reiche leuchten! Dies ist aber ausserordentlich wichtig. Ohne Licht gibt es keinen Fortschritt und keine Entwicklung in der Welt. Vor Milliarden Jahren sind diese gerechten Wesen in das Reich ihres Vaters eingegangen und haben das Licht erlangt. Dank dieses Lichtes kann die Welt heute sehen. Das Licht, in welchem wir leben,

ist das Licht der Gerechten, es ist das Reich ihrer Gerechtigkeit.

Welches sind die erleuchteten Gerechten? Es sind die lichten Engel, die Diener Gottes. Hören diese auf, in der Gerechtigkeit zu leben und zu leuchten, so ist es aus mit uns auf der Erde.

Fragt man, wozu die Gerechtigkeit notwendig ist, so antworte ich: Damit die kommenden Generationen in eurem Lichte leben können!

Das Licht, das aus der Gerechtigkeit hervorgeht, ist die Essenz jenes Lichtes, das Leben in sich trägt und Leben bringt.

Die Liebe äussert sich nur denjenigen, die gerecht sind „und leuchten im Reiche ihres Vaters“, jenes Reiches, jener grossen, vernünftigen, göttlichen Welt, in welcher die Gerechten den tiefen Sinn der Dinge erfassen.

Die Gerechtigkeit ist eine Eigenschaft der menschlichen Seele. Die Bestimmung jeder Seele ist, gerecht zu werden, denn am Anfang war sie gerecht. Erwerbt diese Eigenschaft, dieses Erbe, welches euch gegeben ist, gerecht zu sein!

Jede Seele muss gerecht sein, damit sie das grosse Licht ausströmen kann. In dem Lichte, das aus der Gerechtigkeit strömt, äussert sich die Liebe. Die Gerechtigkeit ist die Grundlage für die Äusserung der Liebe, welche die menschliche Seele bestrahlt.

Alle Seelen können gerecht sein und Licht ausstrahlen. Seelen, die nicht leuchten, sind Seelen, die mit Gott ringen. Ringe nicht mit Gott! Gehe ein in das Licht der Gerechtigkeit, erkenne, dass du nicht so lebst, wie du leben solltest!

Ringe nicht mit dem Vater der Liebe, der alle Wesen in seiner Harmonie vereinigt. Heilige den Namen dessen, der sich unzählige Male für alle Wesen geopfert hat. Hörst du seine Stimme, so wird sich in dir der Wunsch regen, dich für ihn zu opfern. Du wirst bereit sein, ohne Bedauern alles zu geben. Du wirst sagen: „Wenig habe ich gegeben. Ich wünschte noch Millionen Jahre zu leben um zu geben!“

Die absolute göttliche Liebe bedarf absoluter Gerechtigkeit. Wo keine Gerechtigkeit ist, da ist auch keine Liebe. Die Gerechtigkeit ist die physische Seite der Liebe. Damit die Liebe auf dem physischen Plan erscheinen kann, muss Gerechtigkeit herrschen. Fehlt die Gerechtigkeit, so sind alle lieben Worte unnütz. Die Menschen brauchen absolute, göttliche Gerechtigkeit, welche gegen alle, ohne Ausnahme, gleicherweise angewendet werden muss, nicht nur den Menschen, sondern auch allen andern lebenden Wesen gegenüber.

Gemäss der ewigen Gerechtigkeit müssen alle dem gleichen Gesetz untertan sein, die Menschen sowohl als die Ochsen, die Geschulten wie die Ungeschulten, der gewöhnliche Bürger wie der König. Alle müssen wir erfüllt sein von Ehrfurcht gegenüber diesem heiligen Gesetz. Ein Fehler bleibt ein Fehler, ob ihn der gewöhnliche Mensch oder der König begangen hat. Im Lichte des Gesetzes der Gerechtigkeit besteht kein Unterschied.

Die Gerechtigkeit regelt die Beziehungen zwischen den Seelen. Wo sie herrscht, äussert sich das wahre Gefühl von Mensch zu Mensch. Dann wird niemand mehr verächtlich auf seinen Nächsten, schauen, sondern jeder wird für den andern heilig sein.

Um die Vollkommenheit zu erreichen, müsst ihr daher in erster Linie in eurem Leben Menschen, Tieren, Pflanzen die Gerechtigkeit zuteil werden lassen, in welcher sich die Liebe äussert. Habt ihr dies erreicht, so werdet ihr überall nur noch das Gute sehen, Seht ihr das Gute, so wird in eurer Seele ein heiliges Beben erzeugt werden.

Die Gerechtigkeit ist etwas Innerliches. Sie ist ein Prozess in der menschlichen Seele. Gerecht sein heisst wissen, wie bei jedem Gedanken, jedem Gefühl, jeder Handlung zu verfahren ist. Gerecht sein heisst wissen, wie man als denkendes Wesen, als vernünftiger, kulturell hochstehender Mensch zu handeln hat.

Willst du in die rechte Beziehung zu allen Wesen kommen, so sei gerecht gegen sie. Die Gerechtigkeit ist ein Prozess der Verteilung der göttlichen Wohltaten unter alle Teile des Organismus, bestehe dieser aus einem Individuum, einer Gesellschaft, einem Volk oder der ganzen Menschheit. Die Gerechtigkeit ist der Blutkreislauf, der jeder Zelle das zur Ausübung ihrer Funktionen Notwendige zuführt. Dank diesem Blutkreislauf erhalten auch die kleinsten Wesen der Welt ihre Nahrung.

Die Gerechtigkeit ist für das menschliche Leben was das Wasser für die harte Erde, das diese aufweicht. Die schlechten Menschen sind hart, weil ihnen Gerechtigkeit fehlt. Gebt einem Menschen recht und er wird weich werden. So unentbehrlich das Wasser für das Wachstum der Pflanzen ist, so unentbehrlich ist die Gerechtigkeit für unsern Verstand, unsere Seelen und unsere Herzen. Ohne sie gibt es kein Wachstum. Wer sich entwickeln will, muss gerecht handeln.

Ihr müsst gerecht bleiben unter allen Umständen, gerecht, selbst wenn sich die Erde auf den Kopf stellen wollte. Furchtsame Menschen können nicht gerecht sein. Gerechtigkeit setzt Furchtlosigkeit voraus. Um in einem Staat Frieden zu haben, muss Gerechtigkeit herrschen. Ist keine Gerechtigkeit, so wird Anarchie die Folge davon sein. Schlagt nach in der Geschichte, betrachtet die Gegenwart, immer ist Ungerechtigkeit die Ursache jeder Anarchie.

Die Gerechtigkeit bestimmt die Beziehungen zwischen den Menschen. Sie verteilt die göttlichen Wohltaten im grossen Menschenorganismus.

Wenn wirklich Gerechtigkeit auf der Welt herrscht, dann wird es kein Wesen mehr geben, das seufzend ausruft: Gibt es denn keinen Gott? Der Gerechte bittet Gott, dass er ihm eine leidende Seele zeige, welcher er helfen kann.

Die Gerechtigkeit schliesst alle Ehrenbezeugungen, alle Reichtümer, alles Wissen um den Gewinn aus.

Solange der Mensch äusserlich sucht, lebt er in der zeitlichen Welt und jeder kann ihn seiner Wohltaten berauben. Gehen diese Wohltaten in sein Herz ein, so hat er einen Geliebten gefunden, *die göttliche Gerechtigkeit*.

Der Gerechte teilt aus von der Fülle seines Herzens. Er ist der wahrhaft Reiche. Er ist auf der Erde, um eine spezielle Arbeit zu verrichten und Erfahrungen zu sammeln. Sie sind von einer andern Welt und verfügen doch über die gegenwärtige. Sie leben auf der Erde, solange sie wollen. Haben sie ihre Pflicht erfüllt, so gehen sie wieder dahin, woher sie gekommen sind.

Gerechte Menschen sind reiche Menschen. Sie sind Söhne Gottes. Jeder Mensch, der *ein Sohn Gottes* ist, verfügt über das Kapital *des ganzen Sonnensystems*. Die göttliche Gerechtigkeit, die jetzt in die Welt kommt und deren Träger sie sind, wird die menschlichen Herzen erwärmen. In der Zukunft, in der neuen, leuchtenden Kultur wird die Welt von den Menschen der Gerechtigkeit erwärmt werden.

Christus sendet jetzt eine Botschaft über diese Zukunft.

Der Christus der Liebe, welcher Liebe geäußert hat in der Gerechtigkeit, wird diejenigen erleuchten, die ihn lieben!

VII

GOTT.

Einer ist's, der sich als Liebe, als Weisheit und als Wahrheit offenbart. *Einer ist's!* Und die ganze, lebendige Natur spricht von diesem *Einen, Erhabenen*. Man nennt ihn *Gott, Herr, Vater*. Er erfüllt *alles*, das ganze Dasein, *alle* Welten, das ganze Sonnensystem und bleibt dennoch unsichtbar. Während der ganzen Ewigkeit kann er sich nicht vollkommen offenbaren, weil in ihr nicht alle Formen enthalten sind, durch welche er sich vollkommen offenbaren könnte. Der Absolute, Unerreichbare ist in Wirklichkeit ohne Form. Er ist „Nichts“. Aber dieses „Nichts“ enthält alles. Es beschränkt sich, ohne sich zu beschränken und verkleinert sich ohne kleiner zu werden, es erzeugt, ohne sich zu entkräften.

Gott offenbart sich in allem, aber er selbst ist nicht in dem Geoffenbarten. Er unterhält alles innerlich und äusserlich aber er selbst nimmt an nichts Anteil. Wir vergleichen ihn mit dem Licht, dem Verstand, dem Logos. Aber im Grunde genommen ist er weder Licht noch Verstand. Licht und Verstand sind nur seine Äusserungen. Gott ist nicht materiell in der Welt anwesend, genau so, wie der Maler materiell nicht im Bilde ist, das er malt noch der Bildhauer in der Statue, die er meisselt. Der grosse Unbekannte äussert sich als *Licht ohne Schatten, als Leben ohne Unterbruch, als Liebe ohne Veränderung, als Wissen*

ohne Fehler, als Freiheit ohne Beschränkung. Sagen wir, dass Gott Liebe ist, so meinen wir damit eine Äusserung Gottes, die uns am vertrautesten und verständlichsten ist. Die Liebe ist die erste Äusserung Gottes. Daraus folgt, dass, wo Liebe ist und die Frucht der Liebe, das Gute, Gott sich offenbart. Sprechen wir von Gott als Liebe, so meinen wir das Wesen, von welchem alles Gute im Dasein stammt, welches alle lebendigen Seelen zu einem Ganzen bindet, ohne sich selbst im Geringsten zu verändern.

Die Seelen stellen verschiedene Zustände dar, in welchen sich die Liebe-das göttliche Bewusstsein in Raum und Zeit offenbart. Alles in der Welt kann verschwinden, aber das göttliche Bewusstsein nie. Alle Seelen zusammen bilden das göttliche Bewusstsein.

Der Sinn des Lebens besteht in der Vereinigung der Seelen mit Gott, in ihrer Vereinigung mit dem göttlichen Bewusstsein. Aus dieser Vereinigung geht die Liebe hervor, die das Leben bringt.

Im vollen Sinn des Wortes gibt es nur *ein absolut gutes Wesen* im ganzen Dasein, *Gott*. Er ist immer gut. In diesem Zustand von Wohlwollen und Güte ist bei Gott absolut kein Wunsch vorhanden, irgend-einem Wesen auch nur das geringste Leid anzutun. Geht Gott an der kleinsten Fliege vorbei, so wird er sie anlächeln und ihr die notwendigen Voraussetzungen zum Leben und zur Entwicklung schaffen.

Gott richtet niemanden. Er hält niemanden zurück und beschränkt niemanden. Gott erinnert sich nur des Guten, das wir getan, nicht aber des Bösen. Gott lässt alle Wesen absolut frei. Er spricht zu keinem Wesen im Dasein: „Tue dies“ oder „diene mir!“.

Er zeigt ihm nur den Weg, überlässt es aber jedem Wesen, seine Wahl selbst zu treffen, das zu tun, was es für gut findet.

Welchen Nutzen kann es Gott bringen, wenn wir ihm folgen oder wenn wir ihm dienen? Können wir ihm Nutzen bringen, können wir ihm Weisheit geben? Können wir ihm Kraft geben? Nein, er weiss alles, er ist die Kraft selbst. Alles kann ins Wanken kommen, er selbst wird nie wanken. Das Einzige an uns, das Gott anziehen kann, ist unsere Schwachheit, unsere Armut. Wenn er uns klein, leidend und unwissend sieht, so kommt der Wunsch in seine Hoheit, uns die Hand zu reichen und leise zu sagen: „Nun aufwärts!“. Gottes Wunsch ist, uns zu reinigen, uns zu befreien, unsern Verstand zu erleuchten, unser Herz zu veredeln, in unsere Seele jene Flamme zu legen, welche uns erkennen lässt, dass er Liebe ist.

Im Herzen Gottes ist etwas unsagbar Hohes. Er erhebt Völker, Gesellschaften, Familien, Individuen. Alle Wohltaten, Wissen, Weisheit, Wahrheit, Freiheit, sind ihm zu verdanken. Alle grossen Menschen hat er erhoben. Sie stellen einen Drang des göttlichen Geistes dar. Gott bringt durch sie Liebe, Weisheit und Wahrheit in die Welt. Das gesamte Leben während aller Ewigkeiten und das Wohl aller Seelen ist in die göttliche Liebe, Weisheit und Wahrheit eingeschlossen. So, wie Liebe, Weisheit und Wahrheit erwachen, ist Gottes Geist unter den Menschen und bringt das Verständnis, die Realität aller Dinge.

Der Mensch muss wissen, dass es nur *einen Gott, eine Liebe, eine Weisheit, ein Wissen, eine Wahrheit, eine Freiheit, eine Gerechtigkeit, ein absolutes Gleich-*

gewicht, eine Tugend, eine Quelle des Wohlwollens für alle gibt. Ausser diesen Massen gibt es kein Mass für die Wirklichkeit. Real ist nur das, was dem einen, lebendigen Gott angehört.

Es gibt Menschen, die fragen: „Existiert Gott und wo existiert er?“ Das ganze All ist die Stadt Gottes, ist der Ort, wo er lebt. Sein Bewusstsein, sein Verstand ist so gross, dass er auch die kleinsten Wesen umfasst und ihr Leben ordnet.

Alle Engel, alle hohen Wesen, welche Millionen Jahre vor uns gelebt haben, wissen, was Gott ist. Mit einem heiligen Beben stehen sie vor diesem hohen Wesen, dessen Herz die Quelle ist, aus welcher die Liebe, welche den ganzen Kosmos erhält, fliesst. Und fragt ihr sie, wo und was Gott ist, so werden sie euch in eurer Sprache antworten: „Es gibt kein Wesen, das euch näher ist als Gott. Es gibt kein Wesen, das einen wacheren Verstand, ein entgegenkommenderes Herz, einen stärkeren Willen hat und für das es nichts Unmögliches gibt als Gott. Es gibt kein edleres, heiligeres, weiseres, stärkeres, mächtigeres Wesen als Gott. Er ist überall, im Himmel, in allen Sonnen, auf Erden, hinter allem - Menschen, Tieren, Pflanzen, Luft, Wasser ist Gott anwesend. Es gibt nichts auf der Welt, hinter dem nicht Gott steht.

Alles was in uns und ausser uns ist, stellt den Hintergrund dar, hinter welchem sich Gott, der grosse Künstler, verbirgt. Er ist verborgen, weil er uns frei machen lassen will. Deshalb suchen ihn die Menschen ständig äusserlich und wollen auf allerlei Umwegen sich ihm nähern. Gott aber ist kein Wesen, dessen Anwesenheit bewiesen werden kann. Wollen wir die

Existenz Gottes beweisen, so heisst das in Wirklichkeit beweisen; dass es keinen Gott gibt. Jeder Beweis für die Existenz Gottes ist ein mechanischer Prozess. Sucht der Mensch eine Bestätigung für die Existenz Gottes, so hat er bereits in seinem Bewusstsein die Verbindung mit Gott verloren. Wird diese Verbindung wieder hergestellt, so fliesst das Leben ununterbrochen von Gott zum Menschen und vom Menschen zu Gott. Dann hat der Verstand, das Herz und der Wille des Menschen einen ununterbrochenen Zufluss göttlichen Bewusstseins. Dann bleiben aber auch alle leeren und dummen Fragen aus, dann verstummen alle Reden über die Existenz Gottes. Die Liebe zu Gott als Fundament der Verbindung zwischen Gott und Mensch, ist eine mystische Erfahrung, welche sich in den verschiedensten Formen und Graden äussert. Die magische Kraft dieser Erfahrung liegt in dem Moment verborgen, wo der Mensch seinen Verstand, sein Herz, seine Seele und seinen Geist zu diesem ewigen Prinzip erhebt, ohne zu schwanken, ohne jeden Zweifel. Von diesem Moment an ist für den Menschen dann alles erreichbar. Dann versteht er den Sinn des Lebens, den nur Gott offenbaren kann. Dann versteht er, dass er geboren wurde, um Gott zu lieben und sein Leben mit dieser Liebe zu besiegeln, nicht aber Diener des menschlichen Verstandes zu sein. Dann lispelt ihm seine Seele zu, denn der *Geliebte der menschlichen Seele ist Gott selbst*. Ein Mensch ist nur derjenige, der Gott liebt. Im Augenblick, da er sich selbst bestimmt und Gott liebt, wird er zum Menschen. Alsdann zieht er die Aufmerksamkeit aller guten und vernünftigen Menschen auf sich, welche sa-

gen: „Heute ist etwas Göttliches geschehen“. Der Augenblick, da er beginnt, Gott zu lieben, ist der herrlichste Moment im Leben des Menschen. Er blüht und sein Wohlgeruch verbreitet sich. Er fließt beständig wie eine Quelle. Alle vernünftigen Wünsche sind für ihn erreichbar.

Dann erst wird der Mensch wahrhaft frei. Er hat die Freiheit, die aus der Wahrheit kommt. Die Wahrheit aber ist das Band, das Gott zwischen sich und uns geschaffen hat. Ausserhalb dieses Bandes gibt es keine Freiheit. Die heutigen Menschen haben die Verbindung mit Gott verloren und bilden sich ein, sie könnten tun, was sie wollten. Sie glauben sogar, das Recht zu haben, selbst Gott zu kritisieren. Kein anderes Wesen hat je grösseren Schimpf ertragen müssen als Gott. Aber er hat menschlich gesprochen nicht einmal mit einer Wimper gezuckt. Er betrachtet alles ruhig im Glanze seiner unaussprechlichen Güte. Nur derjenige, der in der *realen*, unveränderlichen Welt Gottes lebt, hat einen freien Willen. Haltet fest an diesen Wahrheiten und lasst sie euch als Mass dienen.

Gott ist das einzige Wesen, das uns liebt. Ob wir leiden, ob wir uns freuen, Gott ist derselbe. Im Leid und in der Freude spricht Gott zu uns.

Noch etwas dürft ihr nicht vergessen:

Um fragen zu können, was Gott ist, müsst ihr nicht nur eine Ewigkeit lang lernen, sondern viele Ewigkeiten. Erst nachdem ihr eure Studien auf der Erde und im Himmel beendet habt, kommt' euch das Recht zu, diese Frage zu stellen.

Und wisst ihr, was man euch dann antworten wird? Klar und einfach:

„Gott ist Liebe, die ihr in euch suchen müsst!“ Solange ihr noch herumirrt, um Beweise für die Existenz Gottes zu finden, merkt euch folgendes:

Frägst du, wo Gott ist, so wisse: Da wo Leben ist, wo Verstand ist, wo Gefühl ist, da ist Gott! Zweifelst du an Gott, so zweifelst du an dir selbst. Bei Gott gibt es keine Veränderungen. Er ist immer derselbe. Entgegengesetzte Prozesse existieren nicht. Es bestehen keine Ausnahmen in der göttlichen Liebe.

Wohin du auch gehen magst, in welche Lage du auch kommen magst, an allem kannst du zweifeln, an Gott aber nie! Vergiss nicht, dass er überall ist und er dir helfen wird, wenn du ihn anrufst.

Menschen, die an keinen Gott glauben, halten sich selbst für Götter. Diene solchen Göttern nicht!

Merke noch eins:

Da wo Sinn ist, ist Gott! Da wo kein Sinn ist, ist auch Gott nicht. Da wo aber Gott abwesend ist, ist die „Hölle“.

Wann ist der Mensch gut?

In dem Augenblick, da Gott sich durch ihn offenbart.

Ist Gott im Menschen, so ist er fröhlich und dienstbereit. Weigert er sich, dem Göttlichen zu dienen, so verlässt ihn Gott.

Frägt nicht: „Liebt uns Gott?“ Er hat nicht aufgehört euch zu lieben. Fragt vielmehr: „Lieben wir Gott? Ist eure Liebe zu Gott gross, so seid ihr auf dem rechten Weg. Ist eure Liebe zu Gott aber schwä-

cher als eure Wünsche, so werden die Leiden und Widersprüche kein Ende nehmen in eurem Leben.

Ist der Mensch erfüllt von der göttlichen Liebe, so wendet sich für ihn alles zum Besten. Hat er diese Liebe nicht, so ist sein Weg lang und schwer und seine Wünsche unerfüllbar.

Der Weg zu Gott liegt in der Vollkommenheit. Der vollkommene Mensch strebt nur nach Gott. Ausserhalb der Vollkommenheit ist Gott für uns unverständlich. Strebt der Mensch nach Vollkommenheit, so erkennt er Gott als Liebe. Dann fühlt er den Pulsschlag aller lebendigen Wesen. Es gibt keine grössere Seeligkeit als dies. Dann versteht der Mensch den hohen Sinn der Christusworte: „Ich lebe in Gott und Gott lebt in mir!“ Das heisst: Gott ist ausserhalb mir und Gott ist in mir. Beschränke Gott nicht, wenn er in dir ist. Gib ihm Freiheit in dir, damit auch er dir in sich Freiheit gebe. „Der Teufel“ ist ein Wesen, das Gott in sich beschränkt hat. Deshalb ist es von Gott auch äusserlich beschränkt worden.

Gib Gott in dir absolute Freiheit, alsdann wird sich eine neue Welt vor dir öffnen!

VIII

DER MENSCH.

Also ging Jesus hinaus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Pilatus sprach: Sehet, welch ein Mensch!

(Das ist der Mensch).

Kann man von euch, wenn ihr in die Welt kommt, sagen: „Das ist der Mensch?“ Damit der Mensch dieses Namens würdig ist, muss er vier Eigenschaften haben: Er muss reich, stark, vernünftig und gut sein.

Reich ist jener Mensch, der eine reiche Seele, einen reichen Verstand, ein reiches Herz und einen starken Willen hat. Wer Gott dient, ist im wahren Sinne des Wortes reich. Stark sein kann nur der Mensch der Liebe, der Mensch der Wahrheit. Der Starke steht über allen Bedingungen. Ein Mensch, der einen andern Menschen tötet, ist nicht stark. Stark aber ist jener, der aus seinen Feinden Freunde machen kann. Er kämpft nicht um seine Rechte. Nur der Schwache kämpft um sein Recht. Der Starke kämpft für die Wahrheit, für das Ganze — für das Werk Gottes. Auch kämpft er nicht mit gewöhnlichen Waffen. Seine Waffen sind: das Gute, die Gerechtigkeit, die Liebe. Diese versichern ihm immer den Sieg.

Das ist der Mensch! Das ist Jesus!

In der Ursprache bedeutet das: Der Mensch, welcher zur Erde kommt, Bruder der Leiden. Und so ist im weiteren Sinne des Wortes „Jesus“ jeder der

leidet und als ein Held seine Leiden trägt. „Jesus“ ist jede menschliche Seele die leidet und für ihre Erlösung arbeitet.

„Jesus“ - das ist der eine Stützpunkt.

„Christus“ - d.h. der Mensch, welcher den Tod besiegt hat, über ihn triumphiert, welcher auferstanden ist, welcher Gott dient und bereit ist, seine Seele für andere zu opfern - das ist der zweite Stützpunkt des Menschen.

Der Mensch als „Jesus“ lernt den tiefen Sinn der Leiden, jenes göttlichen Prozesses, der seinen Charakter formt, erkennen.

Der Charakter ist das wertvollste am Menschen. Nur wenn der Mensch durch das Feuer der Leiden gegangen ist und allen Prüfungen widerstanden hat, wird sein Charakter voll, standhaft, wankellos sein. Nur dann hat er ein ewiges Heim, in welchem er leben kann.

Unter Charakter versteht man im tiefsten Sinne des Wortes alles Vernünftige, das der Geist des Menschen in den Schoss der menschlichen Seele geschrieben hat.

Der Charakter ist eine Zusammensetzung von Tugenden. Jene natürliche Kraft im Menschen, welche ihn mächtig und stark machen kann, das ist die Kraft, seiner Tugenden. Die Tugenden sind das grosse Kapital, um welches die Kräfte der lebendigen Natur zirkulieren. Unter dem Worte „Mensch“ versteht man eine Sammlung aller Tugenden. Wer noch nicht eine Sammlung von Tugenden darstellt, ist kein wahrer Mensch.

Der heutige Mensch hat diesen Zustand noch

nicht erreicht. In ihm nimmt mehr oder weniger die tierische Natur überhand. Der wahre Mensch wird sich von jetzt an weiter offenbaren.

Der heutige Mensch kann sich noch nicht beherrschen. In ihm äussern sich noch viele tierische Regungen. Alle Verbrechen, welche der Mensch begeht, werden durch das Tierische in ihm bedingt. Es braucht der grössten Anstrengungen, es zu überwinden, sich davon zu befreien. Der Mensch ist jedoch eine Zusammensetzung von Tugenden und nicht von Verbrechen. Im Grunde genommen ist der Mensch seiner Herkunft nach etwas sehr Hohes.

Sich beschränkend, hat Gott den Menschen geschaffen. Aber mit der Erschaffung des Menschen erschienen auch die Leiden im Kosmos. Denn Beschränkungen sind immer von Leiden begleitet.

Der Mensch ist etwas Hohes!

Würdet ihr den Menschen verstehen, an ihn glauben können, - aber nicht nur an das, was äusserlich sichtbar ist - so würdet ihr sehen, wie hoch der Mensch in Wirklichkeit ist.

Äusserlich sichtbar ist nur der Ausdruck gewisser Gefühle, Gedanken und Handlungen. Der Mensch ist nicht das, was man heute von ihm denkt. Er ist nur ein materielles Wesen, das mit dem Tode verschwindet. Was stirbt, ist nicht der Mensch. Nur die schlechten Gedanken, Gefühle und Handlungen sterben. Würde der Mensch nach dem Tode nicht weiter bestehen, so hätte es keinen Wert, so viel über ihn zu philosophieren. Er wäre dann nur ein Ding, ein Gegenstand, ein Automat, etwas, das sich morgen schon in Staub verwandelt. Dass der Mensch sterbe und ver-

schwinde, ist die erste Lüge, die sich in der Welt breit gemacht hat. Der Mensch verschwindet nie, stirbt nie, verwest nie, weder in dieser noch in jener Welt. Er wird weder alt, noch kann er sich verjüngen. Unter „Mensch“ verstehen wir die Seele. Das Göttliche im Menschen ist *die leuchtende, denkende Seele*.

Trennt die vernünftige Seele vom Menschen und ihr habt ein Tier vor euch, das isst und trinkt und alle Schwächen des Tieres hat. Der Mensch ist *eine lebendige Seele*, die alle Möglichkeiten eines ewigen, unsterblichen Lebens in sich trägt. Die Seele kennt die Methoden, in ihrem eigenen Innern zu arbeiten. Diese Methoden sind in Gehirn und Körper, durch welche sie sich äussert, hineingelegt.

Der Mensch trägt alle Möglichkeiten für ein *hohes, vernünftiges* Leben in sich. Er trägt alle Möglichkeiten für ein *Leben der Liebe, für ein Leben der Wahrheit* in sich.

Beginnt der Mensch mit der Verwirklichung dieser Möglichkeiten, so transformiert er sich allmählich, er geht nach und nach von einem Zustand in einen andern über. Er steigt eine Stufe nach der andern in die Höhe. Aus einem gewöhnlichen Menschen wird ein talentvoller, nachher ein genialer, darauf ein Heiliger und zuletzt ein Meister.

Unter „Mensch“ verstehen wir nicht jenes Wesen, das auf Erden lebt. Der Mensch existiert nicht nur auf der Erde, im⁴Sonnensystem, er bewohnt die ganze Sternenwelt, alle Sonnen und Planeten. Die Planeten sind von Wesen verschiedener Intelligenzgrade bewohnt. Welcher Körper sie sich bedienen, ist unwichtig. Sie sind vernünftige Wesen und gehören ein

und derselben *Menschenrasse* an. Diese Rasse entwickelt sich allmählich. Viele der menschlichen Wesen anderer Systeme sind weiter fortgeschritten als der Mensch, weil sie früher als dieser aus dem grossen Urquell allen Lebens hervorgegangen sind. Ihre Weisheit ist so gross, dass beispielsweise die Kultur der Menschen verglichen mit der des Syrius, noch in den Windeln liegt. Wenn man die heutigen Menschen mit den Wesen des Syrius vergleicht, so sind sie noch nicht einmal Kinder. Aber der Mensch ist ein ewiger Wanderer. Die Erde war nie und wird nie seine einzige Wohnung sein. Hat der Erdenmensch seine Entwicklung auf Erden beendet, so wird er nicht in den „Himmel“ kommen. Er wird im physischen All von System zu System wandern, bis er sich in seiner ganzen Fülle entwickelt hat. Der nächste Aufenthaltsort wird der Syrius sein.

Der menschliche Geist ist vor ca. 250 Milliarden Jahren zur Erde gekommen. Er war damals allerdings nicht in dem Zustand, in welchem er sich heute befindet. Während dieser 250 Milliarden Jahre hat er verschiedene Phasen und Formen seiner Entwicklung durchlaufen. Fast die ganze unendliche Reihe organischer Formen, welche die Natur geschaffen hat, stellen Stadien dar, durch welche der menschliche Geist gegangen ist. Sie sind die hohe Schule, die den menschlichen Geist bildete. Alles Wissen, das der Mensch im Laufe dieser 250 Milliarden Jahre gewonnen hat, ist in seinem Gehirn niedergeschrieben. Trotzdem ist vom Standpunkt der höher entwickelten Wesen, vom Standpunkt der Engel aus, der Mensch noch immer ein kleines Kind. Denn diese 250 Milliarden Jahre

stellen für sie eine kurze Periode von zweieinhalb Jahren dar. Viel hat der Mensch noch zu lernen. Er wird noch weiter durch unzählige Formen und Grade des Lebens gehen müssen. Menschen, die eine kleinliche Vorstellung vom Leben haben, glauben, dass mit der Geburt und dem Tode des Menschen alles zu Ende sei. Das Zeugen ist aber vielmehr ein ewiger, ununterbrochener Prozess. Der Mensch wird unzählige Male geboren, indem er von einer Phase in die andere übergeht, von Kraft zu Kraft. Die Frage der Geburt und Wiedergeburt ist nur für den eingeweihten menschlichen Geist, für die erleuchtete Seele und den hellen Verstand. Sie ist nicht eine Frage des gewöhnlichen Verstandes.

Der Mensch lernt gleichzeitig in drei Schulen.

Auf Erden lernt der Körper. Jede Zelle des menschlichen Organismus hat eine bestimmte Funktion. Bei der Ausübung dieser Funktion lernt sie gleichzeitig.

In der geistigen Welt lernt die Seele.

In der göttlichen Welt lernt der Geist.

Daher soll es das ideale Ziel des Menschen sein: Sich selbst zu verstehen, die Engel zu verstehen, die sich ihm als *lichte, reine Gedanken* offenbaren und schliesslich Gott, d. h. *die Liebe* zu verstehen.

Da der Mensch mit den Engeln verbunden ist, mit den Wesen, die den Gedanken geschaffen haben, nennen diese ihn das Wesen des Denkens „Manas“. Die Vernunft ist eine Gabe der Engel an die Menschen. Sein Verstand ist es, der ihn vom Tiere unterscheidet, der ihn aufrecht auf die Beine gestellt hat. Der Mensch ist aber noch mehr, als das, was er denkt.

Das Hohe in der Welt kann nicht vollkommen bestimmt werden.

Merkt euch: Die erste und höchste Eigenschaft des Menschen ist die *Liebe*. Sie ist das Göttliche in ihm. Ohne Liebe verwandelt sich der Mensch in ein Tier und fällt leicht der Sünde und dem Verbrechen anheim. *Wer Gott nicht liebt, ist noch kein wahrer Mensch*. Er ist noch nicht „gottähnlich“, nicht „nach dem Bilde Gottes“. Der heutige Mensch ist noch nicht so weit, dass er sich „gottähnlich“ nennen dürfte. Einer der dich berauben, vergewaltigen, schmähen kann, ist das ein Mensch? Wenn man vom Menschen als dem „gottähnlichen“, dem „nach dem Bilde Gottes geschaffenen“ spricht, versteht man darunter eigentlich den Menschen in seiner *Uroffenbarung* als sogenannter *kosmischer Mensch*. Jeder Mensch, jede menschliche Seele ist ein Urelement des grossen kosmischen Menschen. Als solcher nimmt er einen ganz bestimmten Platz in der lebendigen Natur ein und spielt eine ganz bestimmte Rolle. Ohne ihn könnte sich das All nicht in der ganzen Fülle seiner Harmonie offenbaren. Daher hat auch jeder Mensch auf Erden seine bestimmte Aufgabe. Ohne ihn ist das Leben unmöglich. Die Erscheinung von vielen Millionen Seelen auf der Welt ist nicht ein Zufall. Vergiss daher nie: Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, das Höchste auf Erden. Freue dich, dass du den Namen „Mensch“ tragen darfst. Strebe danach, dieses Namens würdig zu sein. Vergiss nicht, dass du als Geist, als Seele, als Verstand und als Herz ein wichtiges Element im Dasein bist und es sich ohne dich nicht in seiner vollen Harmonie äussern kann.

Du weisst noch immer nicht, was du bist.

Im Menschen liegen Kräfte verborgen, die sich vorläufig noch im latenten Zustand befinden. Er muss für das Erwachen und die richtige Anwendung derselben besorgt sein. Verbindet sich der Mensch mit Gott, so erwachen in ihm alle latenten Kräfte und Fähigkeiten. Den mit Gott verbundenen Menschen erkennt man daran, dass er bereit ist, alles für Gott zu opfern. Der Mensch, der dieser Bezeichnung würdig sein will, muss absolut ehrlich, absolut gut, absolut intelligent, absolut vernünftig und absolut edel sein. Ehrlich und edel ist aber nur jener Mensch, der sich über fremdes Wohl genau so freut wie über eigenes. Der wahrhaft ehrliche Mensch streitet nicht äusserlich um die Wiederherstellung seiner Ehre. Er weiss, dass gemäss den höchsten Gesetzen der Moral die Ehre nicht äusserlich wiederhergestellt werden kann. Kein Gericht, keine Gesellschaft, keine Religion ist imstande, die Ehre des Menschen wiederherzustellen. Dies kann nur der Mensch selbst.

Woran erkennt man den vernünftigen Menschen? Er beschäftigt sich nicht mit der Vergangenheit und auch nicht mit der Zukunft, sondern ausschliesslich mit der Gegenwart. Unter „Gegenwart“ ist dabei das *ewig Göttliche* zu verstehen. Der vernünftige Mensch denkt nicht nach über das, was er gerne möchte, sondern nur über das, was recht ist. Nur die Dummen denken nach über all das, was ihnen durch den Kopf geht. Der Vernünftige wünscht niemandem Schlechtes, sondern allen Menschen nur Gutes. Er rächt sich auch nie. Er weiss, dass nur der absolut moralische Mensch auch absolut vernünftig sein kann. Die Moral ist das

Stabile, das Fundament auf welchem die Vernunft sich aufbaut.

Der vernünftige Mensch verlässt sich auf seinen Verstand. Er schätzt ihn als eine hohe Gabe, die ihm von den Engeln als Stütze des Lebens gegeben wurde. Er weiss, dass nur der wahrhaft Vernünftige frei sein kann.

Im tiefem Sinne des Wortes ist die Vernunft eine Eigenschaft der heiligen, genialen Menschen. Nur ein vernünftiger Mensch kann im absoluten Sinne des Wortes ein tugendhafter Mensch sein. Alle tugendhaften Menschen sind im Sinne der Christusworte bescheiden. Diese Menschen sind die grössten und stärksten. Die höchste Eigenschaft, die ein Mensch besitzen kann ist die *Bescheidenheit*, die *Demut*. Der bescheidene Mensch ist elastisch und plastisch. Er kann alles ertragen, Armut, Krankheit und sogar den Tod. All das existiert für ihn in Wirklichkeit gar nicht. Er nimmt alles, was kommt, ruhig und still entgegen und spricht: „Gott, der in mir lebt, stirbt nicht, Gott, der in mir lebt, kann nicht arm werden!“

Der schwache, engherzige Mensch ist unbescheiden. Nur der tugendhafte Mensch ist bescheiden. Er ist der wahrhaft starke Mensch, der Mensch mit mächtigem Geist.

Fragt ihr: „Warum sind wir geboren?“ so antworte ich euch: „Um die göttliche Liebe, die göttliche Weisheit, die göttliche Wahrheit, die göttliche Gerechtigkeit und die göttlichen Tugenden zu äussern“. Ihr seit zur Erde gekommen, um alle Tugenden, alles, was seit Ewigkeiten in euch gelegt ist, zu äussern.

Gross ist die Vorherbestimmung des Menschen.

Der Mensch ist geboren, um alle Wesen zu leiten, alle Elemente zu regulieren und die Erde zu ordnen. Er muss ein guter Meister werden. Das kann er nur dann, wenn er versteht, was Gott in ihn gelegt hat. Er muss die verschiedenen Körper, die verschiedenen Gewänder, die Urmaterie, in welcher sein Gedanke funktioniert, kennen. Er muss alle Elemente beherrschen, Erde, Luft, Wasser, Wärme, Licht. Er muss alle „bösen Geister“ kontrollieren. Dies kann er aber nur, wenn er über ihren Schwächen steht.

Auch Christus braucht jetzt die Hilfe solcher Menschen, die nach den Gesetzen der göttlichen Wissenschaft bauen können und denen das Wohl des Reiches Gottes am nächsten liegt. Das hohe Leben braucht Menschen, die „von neuem geboren sind“ und das Reich Gottes gesehen haben. Wer das Reich Gottes sehen will, muss klare Augen haben. Klare Augen bedingen ein reines Herz. Ein reines Herz bedingt einen lichten Verstand. Ein lichter Verstand bedingt eine edle Seele. Eine edle Seele bedingt einen liebenden Geist, der von dem Gott der Ewigkeit hervorgegangen ist.

Der „Neugeborene“ ist mit allen hohen Welten und mit allen Wesen höherer Hierarchien verbunden. Er ist wahrheitsliebend, wie die Wahrheit selbst, er ist weise wie die Weisheit selbst, liebend, wie die Liebe selbst. In der Schrift heisst es, dass ein solcher, „von Gott geborener Mensch“ nicht sündigt. Der von Gott geborene hat eine Seele voll hoher Liebe, aus der eine reiche Quelle der Liebe sprudelt. Für ihn existieren keine Widersprüche. Habt ihr schon einmal beobachtet, welcher Friede, welche Ruhe, welche Freude bei einem

solchen Menschen herrschen? Herz, Verstand, Seele und Geist eines solchen Menschen sind in voller Harmonie mit Gott. Genau betrachtet ist ein solcher Mensch eine Vielheit genialer Seelen. Das ist auch bei grossen Poeten, Musikern, Künstlern der Fall. Tausende vernünftiger, genialer Seelen müssen sich vereinigen zu einem Ganzen. So wird der Mensch vom „Sohn des Gedankens“ zum „geliebten Sohn der Liebe“. So wird er der Sohn Gottes. Dies ist der höchste, vollkommenste Zustand, den ein Mensch erreichen kann. Sohn Gottes, ein Diener des Höchsten, der alles geschaffen, sein, heisst, den Puls des ganzen Daseins fühlen, dessen Schönheit sehen, dessen Harmonie hören.

Du, der du danach strebst und dafür arbeitest, ein Sohn Gottes zu werden, trachte danach, in dir als Ideal zu schaffen:

Ein Herz, rein wie Kristall,
 einen Verstand, leuchtend wie die Sonne,
 eine Seele, weit wie das All und
 einen Geist, mächtig wie Gottes Geist, der eins
 ist mit Gott!

IX

DER GEIST

Gott als Essenz ist Geist.

Der Geist ist die Offenbarung Gottes.

Er hat ewig existiert und wird ewig existieren.

Der Geist ist das Prinzip aller Dinge.

Es heisst: „Im Anfang war das Wort und alles ist durch dasselbe geschehen“. Das Wort ist die erste Äusserung der Liebe in der materiellen Welt. Die Liebe ist die erste Frucht des Geistes. Die Liebe ist der Anfang, die Weisheit der Höhepunkt des Geistes.

„Im Anfang war das Wort“.

Die Liebe ist das Herz des Wortes. Das Haupt des Wortes aber ist die Wahrheit. Das Haupt der Wahrheit ist der Geist Gottes. Der Geist ist der Anfang des Anfanges aller Dinge.

Auch der Mensch muss zuerst mit dem Wort beginnen. Das, was oft zu uns spricht, ist das Wort und noch nicht der Geist Gottes. Der Mensch wird zuerst zur Wahrheit kommen und zuletzt zum Geiste Gottes. Wer das Wort nicht versteht, wird auch die Wahrheit nicht verstehen, wer die Wahrheit nicht versteht, versteht auch den Geist nicht. Denn *der Geist steigt herab in die Wahrheit, die Wahrheit aber steigt herab in das Wort.*

Und dieses Wort spricht:

„Der Geist ist das, was Leben bringt“.

Das Leben besteht, weil der Geist besteht, denn dieser hat das Leben gebracht. Das wahre Leben ist nur das, welches vom Geiste kommt. Es gibt auch ein Leben, das nicht vom Geiste kommt. Das Leben vom Geiste ist absolut vernünftig. In diesem Leben stirbt nichts. In ihm fehlen alle Leiden, alle Krankheiten, alle Widersprüche, alle Armut. Der Geist ist die ewige, unsterbliche Grundlage dieses Lebens. Es birgt in sich alle Urformen, in denen das Leben sich offenbart. Unter Urformen sind jene Formen zu verstehen, welche direkt aus dem Geiste hervorgekommen sind. Jede Form des Geistes ist ein beschriebenes Blatt im grossen Buche des Lebens. In seiner Essenz ist der Geist eine Einheit, in seinen Offenbarungen aber eine Vielheit. Einheit und Vielheit sind die Eigenschaften des Geistes. Als Äusserung von einem Pol zum andern ist der Geist eine Mehrheit.

Deshalb sage ich:

Einer ist der Geist, viele sind die Geister. Die Geister sind Atmungen, die aus einem Atem hervorkommen. In der Mehrheit des Geistes offenbaren sich seine unerschöpflichen Mannigfaltigkeiten. Die Hoheit des göttlichen Geistes besteht in dieser Mannigfaltigkeit. Der Geist trägt all die unerschöpflichen Reichtümer der sichtbaren Welt in sich und zeigt uns, was Gott im Grunde genommen darstellt. Gott kommt zu uns herab, indem er seinen Geist sendet, so, wie die Sonne ihr Licht. Der Geist Gottes geht jeden Tag auf, bringt jeden Tag seine Wohltaten ohne dass wir sie von ihm verlangt haben und ohne dass er dafür etwas fordert. Alles, was wir besitzen, ist ihm zu verdanken. Mehr oder weniger haben das die Menschen

immer eingesehen. Sie deuteten die vernünftige Kraft, welche von Gott ausgeht und sich in der Welt äussert auf verschiedene Arten. Sie nannten sie Ursubstanz, Urenergie, Gesetz der Natur etc. Die Gesetze jedoch werden durch den Geist geschaffen. Die lebendigen Gesetze stehen in einem bestimmten Verhältnis zu jener hohen Energie in der Welt, welche aus ihrem Urzustand strömt, auf den Weg der Evolution kommt und sich differenziert, um sich in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit zu offenbaren. Diese Entwicklung ist nichts anderes, als die Bewegung des Geistes, als die vernünftige Anwendung der Naturgesetze.

Darum sage ich euch:

Der Weg ohne Seitenwege ist der Weg des Geistes. Folge diesem Weg! Der Geist ist die höchste Realität. Vom Standpunkt der physischen Welt aus betrachtet, ist er unsichtbar, aber vom Standpunkt der göttlichen Welt aus ist er so subjektiv, wie der Körper in der physischen Welt und wie die Seele in der geistigen Welt.

Alles Hohe, Erhabene, Mächtige in der Welt verdanken wir dem Geiste. Der Geist hat die besten Früchte gebracht. Es sind:

Liebe, Freude, Friede,

Langmut, Güte, Barmherzigkeit,

Glaube, Sanftmut, Enthaltbarkeit.

Dies sind die drei grossen Dreieck-Kräfte, die in den drei Welten wirken, in der göttlichen Welt, in der Welt der Engel und in der Welt der Menschen. Die Liebe, die Freude, der Friede bilden das göttliche Dreieck. Die Liebe ist der Vater, die Freude die Mutter und der Friede das Kind. Langmut, Güte,

Barmherzigkeit bilden das Dreieck der Engel. Die Langmut ist der Vater, die Güte die Mutter und die Barmherzigkeit das Kind. Habt ihr diese Eigenschaften, so seid ihr unter den Engeln. Glaube, Sanftmut, Enthaltsamkeit bilden das menschliche Dreieck. Der Glaube ist der Vater, die Sanftmut die Mutter und die Enthaltsamkeit das Kind. Gewinnt ihr diese Eigenschaften in ihrem tiefsten, mystischen Sinne, so werdet ihr auch unter die Heiligen kommen.

Damit der Mensch verstehen kann, was für ein Ding er ist, muss seine Seele erwacht sein. Denn nur die Seele ist in direkter Verbindung mit dem Geiste. Ohne Seele hätten wir keinen Begriff von Gott. Das Verhältnis der menschlichen Seele zum göttlichen Geist gleicht dem Verhältnis des keimenden Samenkorns zur Sonne. Die Seele muss vor dem göttlichen Geist ein heiliges Beben empfinden, denn ihre Existenz und ihr Wachstum hängt von ihm ab. Die Seele hat ihre Entwicklung noch nicht beendet. Sie muss noch durch Millionen Formen gehen. Ist ihre Entwicklung vollendet, so wird sie sich mit dem Geiste verschmelzen und von diesem Augenblicke an werden Seele und Geist nicht mehr getrennt existieren. *Dann wird sich das ewige Leben offenbaren.*

Der Geist kann nur mit der Seele leben. Mit unserm Verstand kann er nicht leben, da sich unsere Gedanken fortwährend ändern. Das Wesentliche am Menschen *ist sein Geist!*

Die erste Offenbarung des Menschen ist eine Offenbarung seines Geistes. Der Geist ist jener absolute Punkt, in welchem der Mensch erscheint. Die Seele ist die Möglichkeit des Geistes. Der Geist des

Menschen ist ewig. Er steigt beständig herab, offenbart sich und steigt wieder hinauf. Er existiert als ein kleines Zentrum, als Keim im Kosmos. Steigt der göttliche Geist in den Geist des Menschen, so erwacht dieser und offenbart sich. Der menschliche Geist steigt herab und alsdann von neuem wieder hinauf zu Gott. Bei diesem Herabsteigen und Hinaufsteigen bewegt sich der menschliche Geist gleichzeitig in drei Richtungen. In der ersten Richtung strebt der Geist nach dem Leben, in der zweiten nach dem Wissen und in der dritten nach der Freiheit.

Der menschliche Geist lehrt den Menschen alles. Er drängt die menschliche Seele zum Wachstum und zur Entwicklung. Die Seele ist die Schatzkammer des menschlichen Geistes. Sie trägt all das in sich, was er seit unendlichen Zeiten bis heute gewonnen hat.

Der menschliche Geist ist der Urheber aller Dinge auf Erden. Die Wissenschaften, Künste, Religionen, alle Epochen und Kulturen, welche die Erde erlebt hat, sind Kinder des menschlichen Geistes, der sich noch nicht vollkommen offenbart hat. Der physische Körper, alle seine Organe und seine Einrichtungen sind vom Geiste erschaffen worden. Bildet sich ein neuer Körper im Leibe einer Mutter, so ist der menschliche Geist beteiligt daran, indem er mit dem Geiste der Mutter beim Aufbau des Körpers Anteil nimmt.

Alle Energien, alle Kräfte, welche im Kosmos wirksam sind, stehen zur Verfügung des menschlichen Geistes. Er operiert mit der Materie vollständig frei. Er kann sie kondensieren, verdünnen, modellieren. Will er beispielsweise die Vibrationen des Lichtes

verringern, so verdichtet er die Materie um sich herum. Die Materie zwingt den Geist, beständig neue, vollkommeneren Formen zu schaffen. Der Geist schafft die Formen, die Materie aber individualisiert den Geist. Was wir den Kampf nennen zwischen der leblosen Materie und dem lebensvollen Geist, das ist nur das Streben des letzteren, die Materie plastischer und biegsamer für seine schöpferische Arbeit zu machen.

Der Mensch sucht im Leben Glück, Kultur, Weisheit, Reichtum. Dies alles kann ihm aber nur der Geist geben. Der Geist allein ist der Träger dieser Wohltaten. Er ist der Träger aller Gaben, aller Talente, er verfügt über die Intelligenz, die Genialität. Der Geist bringt mit seiner Erscheinung alles Hohe. Kommt der Geist, so gibt er all dem, was seit Millionen Jahren im Menschen angesammelt worden ist, neuen Impuls. Was in der Tiefe der menschlichen Seele geschlafen hat, erwacht und beginnt zu arbeiten.

Kommt der Geist, so fühlt der Mensch eine Weite, sein Horizont klärt sich, die Widersprüche verschwinden und er sieht alles klarer. Damit sich die Liebe im Menschen äussern kann, muss der Geist in ihm sein.

Aber der Geist ist empfindlich gegenüber den Schwächen der Menschen. Er geht in diese, welche sich auf dem Wege befinden. Er klopft leise an die Tür eures Herzens, und, öffnet ihr ihm, so wird er euer Leben von Grund auf verändern und euch zeigen, wie ihr leben müsst, was ihr bewusst tun und was ihr lassen müsst.

Der göttliche Geist steigt nur dann herab, wenn Herz und Verstand recht wirken. Er wirkt zuerst

durch die Intuition. In einem besser entwickelten Stadium fängt er an, klar und offen zu sprechen. Seine Äusserungen werden immer klarer und konkreter.

Dringt der Geist in den Menschen, so wird er sich unbedingt äussern. Keine Kraft in der Welt wird ihn daran hindern können. Ohne Reinheit kann sich der menschliche Geist nicht in seiner ganzen Kraft äussern. Ohne Reinheit kann der Mensch den Reichtum nicht erhalten, den er in seiner Jugend gewonnen hat.

Gehorche deinem Geist! Vergiss nicht, dass er der Urheber alles Irdischen ist! Die von den Menschen so oft vergötterte Wissenschaft ist eine Schöpfung des Geistes. Der menschliche Geist steht jedoch über allen Wissenschaften. Verbeuge dich vor dem, was der menschliche Geist geschaffen hat! Schätze deinen Geist als den grossen Schöpfer, als den grossen Deuter und Erfüller des göttlichen Willens. Der menschliche Geist erfüllt immer den Willen Gottes. Er tut das, was er von Gott gelernt hat. Wollt ihr den Weg der Wahrheit gehen, so gebt dem Geiste in euch Freiheit! Lass euch von ihm führen und leiten. Der Geist beobachtet alles, was ihr tut, ob es äusserlich oder innerlich sei. Jetzt führt der Geist den Menschen auf neue Wege. Das ganze Sonnensystem ist in eine neue Periode des Geistes eingetreten. Nach gewisser Zeit werden die Gelehrten beweisen, dass auch die Erde in ein neues Verhältnis zur Sonne gekommen ist. Wir kommen mit einer jungfräulichen Materie in Fühlung. Diejenigen, die bereit sind, werden das in ihr enthaltene Seelenelixier empfangen und werden auferstehen. Diejenigen, die nicht bereit sind,

werden warten müssen, bis sie in Zukunft von einer neuen Lebenswelle erfasst werden.

Bereite dich vor auf das Kommen des Geistes!

Vergiss nicht, die Tür deines Herzens zu öffnen, wenn der Geist kommt!

Kehrt er ein, so schliesse alsdann die Tür deines Herzens!

Öffne die Tür nicht, bevor der Geist kommt!

Schliesse sie nicht, bevor der Geist eingetreten ist!

Arbeite da, wo der Geist arbeitet!

X

DAS GUTE

Die Liebe erzeugt Gutes. Das Gute ist die Grundlage des Lebens. Das Gute ist der Boden des Lebens, seine Nahrung. Nur das Gute kann das Leben erhalten.

Beschränkt sich Gott, so wird das Gute in der Welt geboren. Beschränkt sich der Mensch, so erscheint das Böse. Befreit er sich aber von der Beschränkung, so kommt das Gute. Anders gesagt: Im Augenblick, da in der menschlichen Seele der hohe Wunsch erwacht, Gott zu dienen, sind die Voraussetzungen für das Gute geschaffen.

Der Mensch will das Gute in sich schaffen. Das Gute kann aber nicht erschaffen werden, sondern es wird gezeugt. Es ist von Anfang an in jeden Menschen gelegt, er muss es nur anerkennen und zur Auswirkung bringen.

Der Mensch muss gut sein, *weil das Gute die Grundlage seines Lebens ist*. Sein Leben hat keine Grundlage ohne das Gute.

Tut der Mensch nicht Gutes, so kommt unbedingt Böses. Das Böse der heutigen Welt ist nichts anderes, als das unausgenützte Gute der Vergangenheit. Das Böse bedeutet eine Unstabilität. Es ist die Welt der Willkür. In der organischen Welt könnte man das Böse als eine ungesetzliche Vermehrung bezeichnen, welche sich keinem Gesetz und keiner Regel un-

terwirft. Das Böse ist etwas Unvermeidliches im Verhältnis zwischen Kräften und Wesen.

Das Böse und das Gute sind relativ. Was für uns böse ist, ist gut für andere, was für uns gut ist, kann für andere böse sein.

Böses und Gutes sind Kräfte der lebendigen Natur, mit welchen diese gleicherweise arbeitet. Hinter Bösem und Gutem steht eine hohe Vernunft, welche alles lenkt.

Der Mensch soll nicht mit dem Bösen kämpfen. Er soll nur das Böse meiden. Er soll dem Bösen Gutes gegenüberstellen. *Der Mensch, der am meisten mit dem Bösen kämpft, macht die meisten Fehler.* Nur Gott allein kann das Böse zur Arbeit antreiben.

Ihr müsst wissen, dass *ein kollektives Bewusstsein des Guten und ein kollektives Bewusstsein des Bösen besteht*. Sie bilden die beiden grossen Pole des Daseins. Das Menschenleben bewegt sich zwischen diesen beiden Polen.

Ist das Böse von innen wirksam und wiegt es vor, das Gute aber nur von aussen wirksam, dann haben wir die „Hölle“ auf Erden. Wirkt das Gute von innen und das Böse von aussen, dann herrscht das Gute und wir haben den „Himmel“ auf Erden.

Die „Hölle“ ist der Ort, wo das Böse innen und aussen ist. Der „Himmel“ ist der Ort, wo das Gute innen und aussen ist. Das menschliche Leben aber ist der Ort, wo einmal das Gute innen und das Böse aussen ist und ein andermal umgekehrt.

Je nach dem Leben, das er führt, befindet sich jeder Mensch entweder am Pole des Guten oder am Pole des Bösen.

Der Mensch, bei welchem stets das Böse herrscht, lebt in einer beständigen Unruhe. Er kann äusserlich über grosse Reichtümer verfügen; es kann ihm von allen Menschen Ehre erwiesen werden, innerlich aber ist er verstört und unruhig. Beständig quälen ihn Vorahnungen und Angst. Er verliert allmählich seine Gesundheit und seine Kraft. Herrscht dagegen das Gute im Herzen des Menschen, so kann er wohl arm und machtlos sein, innerlich aber ist er voll Ruhe und Freude. Die Lebensbedingungen sind äusserlich schlecht, aber innerlich gut. Ein solcher Mensch trägt eine gewisse Macht in sich, weshalb ihn alle lieben. Die guten Menschen sind die wahrhaft „starken“. Die Menschen glauben oft, das Böse in der Welt sei stark. Das Böse kann nur stark sein, wenn die Menschen es lieben. Die Liebe der Menschen zum Bösen macht das Böse stark, denn es schöpft seine Kräfte aus der Liebe. *Trotzdem kann das Streben nach dem Guten nie aufhören.* Der Prozess des Guten ist ewig. Es ist ein schöpferischer Prozess des Lebens. Deshalb können wir das Gute den Weg zum Leben nennen. Es führt uns ein in das Leben und zeigt uns die Richtung.

Das Böse ist der Weg zum Tode. Merkt euch die Unterscheidung des Guten vom Bösen: Das Gute ist das Hohe, das Böse aber das Niedere. Man könnte sagen, dass das Böse die schwächsten Schwingungen des Guten darstelle. Das Gute ist der Preis des Vernünftigen, das Böse der Preis des Unvernünftigen. Das Gute hebt den Wert des menschlichen Bewusstseins, das Böse setzt ihn herab. Das Gute stärkt die Gaben, das Böse schwächt sie. Das Gute beginnt mit den unbedeutendsten und kleinsten Dingen. Sie ver-

grössern, vermehren, organisieren und vereinigen sich zu einem Ganzen. Das Böse aber bringt Zerfall und Verunreinigung. Das Gute gleicht einer Quelle, die beständig fliesst, das Böse aber einem ausgetrockneten Bachbett. Das Böse verspricht viel, hält nichts. Das Gute verspricht nichts, tut aber alles. Muss die Quelle versprechen, dass sie immer quillt? Sie fliesst und damit ist alles gesagt.

Ähnlich ist es mit den guten Menschen. Das Gute in ihnen gleicht einer Quelle. Daher ist er immer und unter allen Bedingungen gut. Nichts kann ihn verändern. Das Gute durchdringt sein ganzes Wesen; es ist das Fundament seines Baues.

Der Bau unterscheidet den guten Menschen vom bösen. Das Nervensystem des guten Menschen ist komplizierter und feiner. Das Gehirn hat mehr Zellen und ist ganz anders gebaut. Das System des Blutkreislaufes bildet ein reicheres und dichteres Netz. Die Haut hat mehr Zellen und ist feiner gebaut als beim schlechten Menschen. Der gute Mensch hat ganz allgemein gesagt einen vollkommeneren Körperbau. Er ist ein hochentwickeltes Wesen. Jeder Mensch, dessen Entwicklung im Rückstande ist, wird schlecht.

Das Böse kann nicht auf einmal, plötzlich, entwurzelt werden. Wenn Christus sagt, dass man das Unkraut nicht vor der Ernte, d. h. vor dem Ende der Welt, ausreissen soll, so meinte er damit, dass einmal eine ganz neue Zeit der Entwicklung kommen werde, dass das Böse in der Welt in eine neue Phase übergehen werde. Das sind sehr tiefgehende Probleme.

Sprechen wir über einen guten Menschen, über sein gutes Benehmen, so meinen wir einen gesunden

Menschen. Der kranke Mensch kann nicht Gutes tun. Damit ist nicht das gewöhnliche Gute gemeint, das was die Welt unter gut versteht.

Das vom Standpunkt der göttlichen Wissenschaft aus betrachtete Gute ist von drei Eigenschaften bestimmt: Es bringt Leben, Licht und Freiheit. Hat es diese drei Eigenschaften nicht, so ist es nicht das Gute.

Das Leben kommt durch die Liebe, das Licht durch die Weisheit und die Freiheit durch die Wahrheit. Wer Gutes tun will, muss in Verbindung mit diesen drei göttlichen Welten stehen. Damit unsere Handlung wirklich gut ist, muss Leben in ihr sein. Das Gute muss uns begleiten. Kann es uns nicht folgen, so ist es nicht gut. Damit das Gute mit mir kommt, muss es Leben, Licht und Freiheit bringen, sowohl für mich als auch für denjenigen, dem ich Gutes tue. Da das göttliche Gesetz kollektiv ist, berührt es gleichzeitig alle Wesen. Tust du einem Menschen Gutes, so tust du der ganzen Welt Gutes. Ob die Menschen sich dessen bewusst sind oder nicht, ist für die göttliche Welt ohne Bedeutung. Tatsache ist jedoch, dass das Gute allen nützt.

Deshalb sage ich: Gutes tun ist ein heiliger Akt, der Gott herausfordert, sich in seiner Güte, Liebe, Weisheit und Wahrheit zu offenbaren.

Es gibt nichts Grösseres, als Gutes zu tun.

Wenn dieses Gute auch mikroskopisch klein ist, trotzdem ist es ein edler Akt, vor dem sich im Himmel alle verneigen, denn Gott selbst ist im Guten!

Die Natur verachtet auch den kleinsten Gewinn nicht. Die unsichtbare Welt feiert jedesmal ein Fest, wenn ein Mensch etwas Gutes tut. Wenn Christus

lehrt, dass der Mensch sich Schätze sammeln soll im Himmel, so meint er damit das Gute. Das Gute, das der Mensch auf Erden tut, ist der Schatz.

Etwas Gutes tun, heisst, Gott herausfordern, durch uns zu handeln. Handelt aber Gott, so handelt er nicht nur für einen, sondern für alle. Daher nehmen alle vollkommenen Wesen daran teil, wenn etwas Gutes getan wird.

Jede Handlung, an welcher der Himmel teilnimmt, ist göttlich und jede Handlung, an welcher der Himmel nicht teilnimmt, ist menschlich.

Das Gute muss zu seiner Zeit getan werden. In den Minuten, da du Gutes tust, muss dein Verstand, dein Herz, dein Wille, deine Seele und dein Geist vollständig auf dieses Gute konzentriert sein.

Das Gute darf nie auf später verschoben werden. Sowie du dir vornimmst, etwas Gutes zu tun, so musst du es auch sofort ausführen und darfst es nicht aufschieben. Verschiebst du es, so wird nichts daraus werden. Fängst du an zu wählen und willst du prüfen, ob das Gute auch Wurzel fassen wird, so wird es nicht zustande kommen.

Glaubt nicht, dass ihr nur Gutes tun müsst, wenn ihr in guter Stimmung seid. Man kann auch bei schlechter Stimmung Gutes tun. Die schlechte Laune ist nur eine Sache des Fleisches. Sie berührt den Geist des Menschen nicht. Oft meinen die Menschen, das Gute sei etwas Totes. Dem ist aber nicht so. Im Gegenteil, in dieser heiligen Idee, die dir den Impuls gab, etwas Gutes zu tun, wirkt *ein hoher, heiliger Geist*, der das Werk heiligen und beweisen wird, dass das Leben dessen, der Gott dient, sich immer realisiert.

Das Gute ist das erste Band im Leben. Das Gute ist das wichtigste Band zwischen den Menschen. Das Gute ist das einzige Band, das die Menschen wirklich verbinden kann. Noch mehr.

Das Gute ist das wichtigste Band zwischen den Seelen aller Menschen, ganz gleich, ob diese auf Erden oder im Himmel sind!

Ohne Gutes können wir kein Wissen erlangen. Mit der Erkenntnis des Guten fängt das Wissen an. Das Gute, das einmal getan ist, kann nie vergessen werden. Es ist eingetragen in das göttliche Buch. Es ist ein Liebesakt, dessen sich die göttliche Welt in Ewigkeit erinnern wird.

Jeder, der Gutes tut, wird zum Ideal für die anderen. Glaubt nicht, das Gute, das ihr tut, entziehe euch etwas. Im Gegenteil, das Gute wird euch heben und euch Vorteil bringen. Lasst euch daher durch keinerlei Schwierigkeiten davon abhalten, Gutes zu tun. Seid beherzt und entschlossen. Tut Gutes, tut auch nur das kleinste Gute und es wird Leben, Licht, Freiheit für alle Menschen bringen.

Jeder kann Gutes tun, denn im Herzen jedes Menschen ist Gutes. Alles Gute, das ihr tut, verstärkt das Band, das euch verbindet. Nicht nur einmal müsst ihr dieses Band verstärken sondern immerfort. Vergesst aber dabei nicht, dass der Mensch im Guten unbekannt bleiben muss, genau so, wie er danach strebt, im Bösen unbekannt zu bleiben.

Eilt nicht, gut zu werden. Das Gute ist die notwendige Grundlage für die Vollkommenheit des Menschen, kann aber nicht in einem Tag erreicht werden. Strebt der Mensch nach Vollkommenheit, so wird ihm

das Gute beistehen. Um vollkommen zu werden, musst du stark im Guten sein.

Das einzige, was den Menschen als Mensch kennzeichnet, ist *das Gute, das in ihm lebt. Das Gute ist der Weg, den wir gehen müssen, um zur Liebe Gottes zu gelangen.*

XI

DIE FREIHEIT.

Die Wahrheit macht den Menschen frei. Das Streben und Sehnen der menschlichen Seele geht nach Freiheit. Der Mensch, in welchem das göttliche Bewusstsein erwacht ist, spürt diese starke Sehnsucht.

Es steht geschrieben: Erkenntet die Wahrheit und sie wird euch frei machen. Die Wahrheit ist das Licht der göttlichen Welt. Die Freiheit ist ihre Unbegrenztheit. Sprechen wir von der göttlichen Freiheit, die aus der Wahrheit kommt, so verstehen wir darunter die Unbegrenztheit, d. h. das Streben der Seele, in der Unbegrenztheit zu leben.

Die Freiheit ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Eigenschaft *der göttlichen Welt*. Nur Gott *allein ist absolut frei*. Daher kennt die menschliche Seele die in der Wahrheit lebt, Gott nur als *Freiheit ohne Beschränkung*. Im Augenblick, da der Mensch diese Freiheit fühlt, verschwinden alle Lasten, alle Beschränkungen, die ihn drücken. Er erlebt eine Weite, eine Expansion, einen tiefen Frieden. Für sein Bewusstsein gibt es keine Grenzen mehr. Mit einem Blick durchdringt er alle Dinge. Alles Eis unter ihm und um ihn schmilzt. Die Sonne leuchtet und alle edlen Keime, welche tief in seiner Seele liegen und seit Jahrtausenden auf ihr Erwachen warten, fangen an sich zu entwickeln und zu wachsen.

Die Freiheit ist notwendig zur Erreichung jenes hohen Ideales, nach welchem der Mensch strebt. Heute ist der Mensch nicht frei. Er strebt nach Freiheit, sucht sie aber auf äussere, mechanische Weise. Die Freiheit jedoch kommt nicht von aussen. Sie kann nicht durch Gesetze herbeigeführt werden. Jede Freiheit, in welcher Form die Menschen sie auch suchen mögen, ob politisch, wirtschaftlich oder religiös, ist, solange sie von aussen wirkt, nur ein Schatten der Freiheit. Die ideale Freiheit, *die* Freiheit, die aus der Wahrheit kommt, begründet sich weder auf Gewalt noch auf menschliches Wissen oder menschliche Rechtsordnung. Die Freiheit muss nicht von einem äusserlichen Gesetz oder einer weltlichen Macht verteidigt werden. Ist Freiheit, die mit der Waffe in der Hand verteidigt werden muss, wirkliche Freiheit?

Die heutigen Menschen sind Sklaven. Damit sie frei werden können, müssen sie von neuem geboren werden. Die Neugeburt besteht in einem Zerreißen jener Bande, die ihn jetzt behindern, ein Befreien von den Ketten des Schicksals und der Notwendigkeit, ein Wiederherstellen jenes Bandes zwischen Gott und Menschen, welches seit ihrem Erscheinen in der Welt besteht, ein Wiederherstellen seiner Freiheit. Denn im Anfang waren alle Wesen frei. Der Mensch ist selbst schuld daran, dass die Freiheit verschwunden ist. Er hat das Band mit der ersten Ursache zerrissen und an dessen Stelle viele andere Bande geschaffen, die ihn verwirren und beschränken. Das göttliche Prinzip befreit ihn von den alten Beschränkungen, aber immer wieder gerät er auf den alten Weg. Will der Mensch frei sein, so darf ihn nur ein einziges Band

binden, das Band mit Gott. Zu allen andern Wesen kann er nur Beziehungen haben. Denn, *das einzige Wesen, das absolut frei ist, ist Gott*. Das einzige Wesen, das den Menschen befreien kann, ist Gott. Gott will, dass alle Wesen frei seien, wie er frei ist. Sie müssen frei sein, denn sie sind Teile des göttlichen Organismus. Nur wenn der lebendige Gott Wohnung im Menschen nimmt, nur wenn die göttliche Kraft und der göttliche Geist im Menschen wirken, nur dann wird er wahrhaft frei sein, wird Gott erkennen und von Gott erkannt werden, nur dann wird er Gott frei im Geist und in der Wahrheit dienen.

Die Freiheit fordert, dass der Mensch jeden Augenblick bereit ist, das zu tun, was Gott von ihm verlangt. Der freie Mensch kann es, weil kein anderes Band ihn bindet, Darin besteht eben seine Freiheit

Die Menschen streiten heute darüber, ob der Mensch einen freien Willen habe oder nicht. Nur der Mensch, der in der wesentlichen, unveränderlichen Welt Gottes lebt, nur der, der Gottes Gesetze kennt und ihm im Geist und in der Wahrheit dient, nur der ist wahrhaft frei und hat einen freien Willen.

Die Freiheit liegt im Willen des Menschen. Sie ist das Göttliche in ihm. Unter Freiheit verstehen wir den vernünftigen Willen.

Nur der vernünftige Mensch kann frei sein. Die lebendige Natur gibt nur den Vernünftigen Freiheit. Die Unvernünftigen, die nur Eigenwillen, aber keinen Willen haben, werden von ihr beschränkt. Im Reiche der lebendigen Natur gibt es Tausende und Millionen von Wesen, die eingesperrt sind und auf ihre Befreiung warten. Warum? Weil in ihnen der eigenwillige

Wunsch lebt, sich ohne höhere Ordnung in irgend einer Richtung zu bewegen. Die Freiheit schliesst aber alle negativen, willkürlichen Akte aus. Die Freiheit lässt nur in einer Richtung eine Bewegung zu, nämlich in der Richtung auf die Wahrheit. Darum ver-
 gesst nicht: *Die Wahrheit ist die Richtung, in welcher sich alle Dinge im Dasein bewegen.* In der Wahrheit kann der Mensch immer frei sein. Alle unsere Beschränkungen und Hindernisse haben ihre Ursache darin, dass wir nicht in Verbindung mit der Wahrheit sind. Das Mass unserer Freiheit hängt vom Grad unserer Verbindung mit der Wahrheit ab. Es gibt kein anderes Mass. Nach unsern Begriffen können wir unsere Beschränkungen wohl so oder so erklären. Aber unsere Beschränkungen, Hindernisse und Widersprüche zeugen davon, dass wir im gegebenen Falle nicht in Verbindung mit der Wahrheit sind. Die Erfahrung des freien Menschen lehrt, dass in der Wahrheit alle Widersprüche aufhören. Erscheinen gewisse Widersprüche, wie klein diese auch sein mögen, sie sind das untrügliche Zeichen dafür, dass wir uns ausserhalb der Wahrheit befinden.

Die Freiheit kommt nicht von aussen. Jede äusserliche Freiheit ist nur ein Schatten der wirklichen Freiheit.

Folgt nicht dem Schatten!

Die wahre Freiheit ist die Freiheit des Geistes! Sie kommt von innen. Der Mensch schätzt sich selbst richtig ab, er bestimmt und kennt sich selbst. Er richtet sich selbst. Der Mensch der innern Freiheit beschränkt sich selbst. Wann? Wenn er Gutes tut! Auf dem Wege der Freiheit wird der Adel der Seele und

die Barmherzigkeit des Herzens geprüft. Tut der Mensch Gutes, so beschränkt er sich anfänglich immer. Er beschränkt sich, weil er beständig gibt. Hat er das Gute getan, so ist er wieder frei. Jede menschliche Sache, die im Anfang ihrer Äusserung begrenzt ist, ihn seiner Freiheit beraubt, um sie ihm nachher wieder zu geben, ist gut. Jede Sache, welche dem Menschen im Anfang ihrer Äusserung Freiheit gibt, um sie ihm nachher zu nehmen, ist schlecht. Darin liegt das feste Band zwischen dem Guten und der Freiheit, zwischen dem Bösen und der Sklaverei, Willst du ein sicheres Mass haben. so merke dir:

Jede Sache, durch welche der Mensch seine Freiheit verliert, ist böse. Jede Sache aber, durch welche der Mensch seine Freiheit gewinnt, ist gut.

Pflege die Wahrheit in deiner Seele und du wirst die Freiheit finden, welche du suchst!

XII

DAS LICHT.

Das Licht ist ein schöpferischer Akt der grossen Natur. Es grenzt das Dasein ab vom Nichtdasein, das Zeitliche vom Ewigen, das Reale vom Vergänglichen, Das Licht ist der erste Akt des Erwachens der lebendigen Natur. Unter „erwachen“ aber ist zu verstehen: Der Übergang vom unbegrenzten Zustand der Natur zum begrenzten, vom Überbewusstsein zum Unterbewusstsein.

Die Physiker definieren das Licht als eine Reihe von Schwingungen, die sieben Farbtöne enthalten, nämlich rot bis violett. Diese stellen die obere und untere Grenze für die Äusserung des Lichtes in der physischen Welt dar. Oder besser gesagt: Es sind die Grenzen, innerhalb welcher der Mensch für das Licht empfänglich ist. Besteht das Licht aber tatsächlich nur aus Schwingungen? Sicher nicht! Die Schwingungen äussern sich als Elemente des Lichtes aber sie sind nicht das Licht selbst. Der Körperbau des heutigen Menschen ist noch viel zu wenig entwickelt um das Licht richtig aufnehmen zu können. Es wird noch lange dauern, bis der menschliche Körper soweit entwickelt ist, dass er die lebendigen Erscheinungen in der Natur in ihrer wirklichen Art erfassen kann.

Der hochentwickelte Mensch wird euch über die Herkunft des Lichtes folgendes sagen: Das Licht, das der gewöhnliche Mensch aufnimmt, besteht aus Vi-

brationen, die aus dem kosmischen Raum zur Erde kommen und sich während der Annäherung an die Erde derart verändern, dass sie eben dieses gewöhnliche Licht bilden. Dieses Licht ist aber nur ein schwacher Abglanz jenes andern Lichtes, das hinter einer Art Energien höherer Ordnung liegt und etwas *Vernünftiges* darstellt.

Für den Sehenden ist in der lebendigen Natur alles Licht. Alle Dinge der Erde, alle Mineralien, Gewächse, Tiere, Menschen sind nichts anderes als Licht in seinen verschiedenartigen Äusserungen. Für den Sehenden ist das Licht nichts Totes, es besteht für ihn nicht nur aus Schwingungen.

Das Licht kommt aus dem Leben. Die Äusserung der Liebe bringt Leben, die Äusserung des Lebens aber Licht. Merkt euch deshalb: *Das grosse Prinzip des Lebens hat das Licht erzeugt.* Das Licht aber hat alle bestehenden, lebendigen Formen erzeugt. Es ist der Hauptschaffende aller schöpferischen Arbeit. Darum heisst es: *Gott ist Licht.* Seinem Wesen nach ist Gott nicht Licht, aber er erzeugt Licht und äussert sich im Lichte. Sein Geist bringt das volle Licht. Für die Seele ist Gott ein *unauffassbares Licht ohne Schatten.* Sie fasst seine Einheit in der Äusserung des Lichtes auf. Dieses Licht aber äussert sich in verschiedenen Graden. Daher unterscheidet sich das Licht, das in der physischen Welt wirkt von dem Lichte, das in der geistigen Welt wirkt und von dem Lichte, das in der göttlichen Welt wirkt.

Damit der Mensch das geistige Licht auffassen und verstehen kann, muss er das geistige Schauen

verstehen. Dann wird sich vor ihm eine grosse Welt öffnen, in welcher das Licht herrscht. Dieses Licht ist lebendig und vernünftig, und alle grossen Mystiker, die es in sich tragen, sehen die unsichtbare Welt. Sie sehen sie vibrierend in den weichsten, zartesten, herrlichsten Farben, die ihre Seele erfüllt, gleich einer lebendigen Kraft. Daher ist für den Sehenden das Licht tausendmal realer als diese Welt. Das Licht, das der gewöhnliche Mensch auffassen kann, ist nur ein Abglanz dieses Lichtes.

Das lebendige Licht ist der grosse Erschaffer der menschlichen Gedanken, Wünsche und Gefühle. Es ist die Hülle des menschlichen Geistes, des menschlichen Verstandes. Ohne dieses Licht kann niemand denken und fühlen. Das Licht erklärt alle Dinge. Es treibt den Verstand zu logischer Überlegung. Ohne Licht gibt es weder Aktivität des Verstandes noch organische Äusserung.

Der Entwicklungsgrad aller Wesen hängt von der Quantität und der Qualität des Lichtes ab, das sie besitzen. Dies bezieht sich besonders auch auf den Menschen. Ein Mensch unterscheidet sich vom andern nur durch den Grad seines Lichtes. Nach der Güte und Menge des Lichtes, welches der Mensch auffasst und äussert, wird sein Charakter, seine Intelligenz und seine geistige Entwicklung eingeschätzt. Den Menschen erkennt man am Lichte seines Lebens. Kommt er zur Welt, so erkennt man an seinem Lichte, woher er kommt und was für ein Leben er führen wird. Hat dieser Mensch den Willen Gottes getan, so wird er bei seinem Eintritt in die geistige Welt von einem

solchen Licht, einer derartigen Freude und Seeligkeit erfaßt, daß er glaubt, die ganze Welt gehöre ihm. Wohin er auch blickt sieht er Licht, ein Meer von Licht, Licht ohne Schatten, ein ununterbrochenes, grenzenloses Strahlen.

Die Offenbarungen des vernünftigen Lebens zeichnen sich durch die Erscheinung des Lichtes aus. Der Grad der Vernunft wird durch den Grad des Lichtes bestimmt. Je üppiger das Licht, das von einem vernünftigen Menschen ausgeht, je strahlender, intensiver, weicher und zärtlicher, dieses Licht ist, je stärker es das Leben beleuchtet und je inhaltsreicher es das Leben macht, umso intelligenter ist sein Träger.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, *beweist das Licht, welches im Raume existiert, die Existenz einer hohen Vernunft in der Natur.* Alle leuchtenden Körper, welche wir im Raume sehen, sind lebendige, vernünftige Wesen, welche ihr Licht ausstrahlen. Das Licht der Sonne ist ebenfalls nur das Resultat einer Menge vernünftiger Wesen, die ihre Gedanken in Form von Licht ausstrahlen.

In seinem Wesen ist auch der Mensch Licht. Alle guten Menschen leuchten und alle schlechten, welche den Sinn des Lebens verloren haben, sind dunkel. Von ihnen gehen nur Schatten aus.

Alle Menschen haben Sterne. Dies ist nicht nur eine Redensart, sondern eine Wahrheit. Das ganze Leben des Menschen hängt von seinem Stern ab. Seine vergangenen und zukünftigen Existenzen hängen ab und werden abhängen vom Licht seines Sternes. Dieser Stern ist der Schatz seines Lebens,

Als Christus zur Erde kam, kam sein Stern mit

ihm. Aber nur die drei Weisen aus dem Morgenland konnten ihn sehen. Wenn Christus wieder zur Erde kommt, wird sein Stern zehnmal heller sein, als vor zweitausend Jahren. Wiederum wird er aber nur für diejenigen sichtbar sein, die für das göttliche Licht aufnahmefähig sind. Denn Christus wird als ein inneres Licht in den Verstand und in die Herzen kommen. Dieses Licht wird die Menschen gegenseitig anziehen und sie innerlich eins machen. Diese Menschen werden Menschen des Lichtes, Menschen mit Sternen sein.

Solche Menschen mit Sternen waren seinerzeit die Apostel. Als Christus auferstand, erschienen viele Sterne. Es sind jene feurigen Zungen, von welchen im Evangelium gesprochen wird. Diese Sterne strahlten sowiel Licht aus, dass eine Verbindung zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt zustande kam, zwischen den Aposteln und den leuchtenden, vernünftigen Wesen, den „Bewohnern des Himmels“.

Wird eine Seele von diesem Licht erleuchtet, so wankt und zweifelt sie nicht mehr. Es ist der höchste Moment, den ein Mensch erleben kann. Ein edles Gefühl voll Zärtlichkeit entsteht in ihm, das ruhig und ununterbrochen strahlt. Dieses Gefühl ist ebenso wonnig als intensiv, es hat eine derartige innere Macht und Kraft, dass sein Träger dadurch unbesiegbar wird.

Willst du das Licht verstehen, so musst du den Weg des Lichtes gehen. Das Licht besucht nicht nur Königsschlösser, es kommt auch auf schmutzige Plätze. Wenn aber das Licht, das so hoch steht, herabkommt, und seine Hände mit den Sünden der Menschen betschmutzt, um wieviel mehr müssen die Menschen auf Erden dies tun. Das Licht lässt sich durch nichts zu-

rückhalten. Es dringt in die geheimsten Winkel, durchleuchtet und belebt sie. Das ist Demut. Vom Lichte muss der Mensch die Demut lernen. Hast du nicht die Demut des Lichtes, so ist nichts von dir zu erwarten. Sei wie das Licht! Es geht überall hin, geht durch alles, aber bleibt nirgends. Es lässt nichts von sich zurück, Es geht ständig um die Welt.

Unendlich gross ist das Herz des Lichtes! Folge dem Weg des Lichtes! Es ist der Weg ohne Staub. Geht auf dem Wege, den du wandelst, beständig dein Stern auf, so bist du auf dem Wege des Lichtes. Geht auf deinem Wege dein Stern unter, so bist du auf dem Wege der Finsternis. Hast du den Sinn deines Lebens verloren, so suche das Licht!

Das, was beständig leuchtet, ohne zu erlöschen, ist die Wahrheit. Halte dich an das, was leuchtet, die Weisheit! Sie wird dir Wissen geben. Das Wissen aber wird dich in das schönste Gewand kleiden, in das Gewand des Lichtes. Denn das Licht ist das Gewand des Wissens.

Willst du ungreifbar sein, so werde wie das Licht! Das Licht ist ungreifbar. Willst du stark sein, so werde wie das Licht, denn das Licht ist stark. Es ist stark und lebendig.

Liebe das Licht und sei frei!

DER KERN DER GÖTTLICHEN LEHRE.

Fragt Ihr: „Was bildet den Kern der göttlichen Lehre?“, so sage ich euch: „Liebe, Weisheit und Wahrheit bilden den Kern der göttlichen Lehre!“ „Was bedeuten diese drei?“ werdet ihr fragen. Hört, ihr, die ihr den unverbesserlichen Fehler gemacht habt, die ihr die Schale des Lebens zerbrochen habt, um den Kern zu kosten, den Kern, den alle essen, ohne ihn jemals aufessen zu können. Esst nur vom Kern, kostet die Wahrheit, aber strauchelt nicht an der Schale, — verlangt keine Beweise.

Die Liebe ist das, ohne welches wir nicht leben können. *Die Weisheit* ist das, ohne welches es keine Bewegung gibt.

Die Wahrheit ist das, was keine Grenzen kennt. Die Liebe ist der Anfang des Lebens. Die Wahrheit ist das Ende des Lebens. Das sind die beiden Grenzen der hohen Wirklichkeit. Was sich in der Mitte bewegt und den Dingen Form gibt, das ist die *göttliche Weisheit*. Ohne Anfang und ohne Ende kann die Weisheit nicht tätig sein. Im Zwischenraum zwischen Anfang und Ende wirkt die Weisheit, die alle Ewigkeiten füllt, ohne sie ausfüllen zu können. Die Weisheit erklärt in diesem Zwischenraum, was Liebe und Wahrheit sind. Die Weisheit spricht: Ich, die ich mich zwischen Anfang und Ende bewege. sage euch: „Die Liebe ist der Anfang allen Daseins, die Weis-

heit aber ist seine letzte Grenze. sein hohes Ziel. *Hinter der Wahrheit ist nichts.* Hinter die Wahrheit kann man nicht gehen. Jedes Ding, das geschaffen ist, bewegt sich und wird zuletzt bei der Wahrheit stehen bleiben. Es kann sich Millionen und Milliarden Jahre bewegen, im Augenblick, da es zur Wahrheit kommt, bleibt es stehen. Dann muss es sich entweder den Gesetzen der Wahrheit anpassen, oder es wird zu Staub und Asche.

Du sagst: „Sage mir die Wahrheit!“. *Die Wahrheit kann nicht gesagt werden, man muss sie leben.* Die Wahrheit stellt die Frucht des gesamten Lebens dar. Sie schliesst das ein, in welchem sich Gott offenbart. Sie schliesst das ein, in welchem sich alle vollkommenen Wesen offenbaren. Sie schliesst die ganze Ewigkeit ein, die aus Tausenden und Millionen „Ewigkeiten“ zusammengesetzt ist. Denn es gibt begrenzte und grenzenlose Ewigkeiten. Wenn du nicht in die Wahrheit eingehen, mit deiner Liebe nicht vom Anfang bis zum Ende gehen kannst und wenn du andererseits mit deiner Wahrheit nicht vom Ende zurück zum Anfang gehen kannst, dann wirst du nie lernen, was das Leben ist. Du musst Anfang und Ende vereinigen können. Kannst du es nicht, so kannst du weder etwas tun noch etwas verstehen. Wer aber kann Anfang und Ende vereinigen?

Die Weisheit allein!

XIV

DIE LEBENDIGE NATUR.

Die lebendige Natur ist in ihrer Gesamtheit eine Offenbarung vernünftiger Kräfte, vernünftiger Wesen verschiedener Grade, welche in voller Harmonie, bestem Einvernehmen und absoluter Einheit leben. Sie alle haben ein hohes Ideal, welches wir Gott, Vernunft, das Grenzenlose, Anfangslose nennen, das, in welchem alles existiert, sich bewegt und entwickelt.

Unter der lebendigen Natur verstehe ich nicht das, was die heutigen Naturforscher darunter verstehen. Für uns ist die Natur etwas Grosses, nicht nur ihren Einrichtungen nach, sondern auch ihrer Intelligenz und hohen Vernunft nach.

Die lebendige Natur ist eine Sammlung denkender Wesen, welche die „Atome“ der hohen, grossen Welt darstellen. Der ganze Raum, in welchem wir uns bewegen und leben ist erfüllt von Wesen verschiedener Kategorien und Kulturen.

Das All ist eine Sammlung vernünftiger Wesen, deren Beziehungen untereinander absolut harmonisch sind. Diese Wesen sind es, die dem ganzen Kosmos einen Wert geben.

Daher ist für den Blick derjenigen, die ein kosmisches Bewusstsein haben, der ganze Kosmos ein lebendiges Wesen, in welchem sich alles vereinigt. Dieser Kosmos kann grenzenlos oder begrenzt, klein oder

gross sein. Es ist eine grosse Eigenschaft des Ewigen, eine Form anzunehmen, die ihm passt.

Vor dem geistigen Blick der hohen Eingeweihten aller Zeiten und Epochen erscheint das ganze All, früher „Makrokosmos“ genannt, in der Form des Menschen, des göttlichen Menschen. Sich in die Form dieses kosmischen Menschen konzentrierend, haben sie Analogien entdeckt, welche zwischen ihnen und dem kleinen Menschen-Mikrokosmos-bestehen.

Der Mensch, bei dem jede Zelle des Körpers wach und bewusst ist, kann mit der ganzen lebendigen Natur bewusst in Verbindung sein.

Ihr seht die Sterne als ferne strahlende Punkte am Himmel. Aber jeder Stern der Milchstrasse oder eines andern galactischen Systems, hat eine Herberge im menschlichen Gehirn. Der Mensch kann die Vibrationen, die von den verschiedenen Sternen kommen, sofort aufnehmen. In diesem Sinne kann sich der Mensch mit dem ganzen Kosmos unterhalten. Wenn für den Erdenmenschen die Sterne nur strahlende Punkte darstellen, so sind sie für die Engel ganze Welten mit Millionen und Abermillionen Wesen, die sie bewohnen. Diese Millionen Wesen, die dort leben, haben eine viel höhere Kultur als wir.

Das, was geoffenbart ist, nennen wir die vernünftige, lebendige Natur. Das, was noch nicht geoffenbart ist, sind Ideenseelen des Daseins. Das Ideale, Ewige, Heilige, Nichtoffenbarte, das ist Gott. Er ist das grosse Prinzip des Lebens. Es ist mit dem Geoffenbarten verbunden. Daher nennen viele die Natur den Körper Gottes. Das ist aber nur bildlich gemeint. Aber manche lassen sich durch dieses Bild so irreführen, dass sie

Gott und Natur als ein und dasselbe betrachten. Waren aber Gott und Natur ein und dasselbe, so wäre Gott ein beschränktes Wesen.

Eines wissen wir bestimmt: Die Natur ist das Geoffenbarte, Gott aber das Nichtgeoffenbarte, Grenzenlose, das sich ewig offenbart und doch stets ungeoffenbart bleibt.

Die gewöhnlichen Menschen, die nur ein kleines Winkelchen dieser Welt sehen, denken, dass die Natur etwas Mechanisches, Unvernünftiges sei, in welchem nur Zufälligkeiten herrschen. Das kommt daher, weil sie sich selbst in die Natur projektieren.

In Wirklichkeit gibt es nichts Zufälliges, nichts Willkürliches. Es baut sich in ihr alles auf nach den Gesetzen der göttlichen und unveränderlichen Mathematik. Deshalb ist bei ihr alles streng und vernünftig bestimmt.

Überall in der lebendigen Natur sieht man das Walten der Vernunft. Welchen Organismus wir auch betrachten, in seinem Bau, in seinen Funktionen, in seiner ganzen Gesetzmässigkeit und Zweckmässigkeit, sehen wir die grosse Vernunft, die alles lenkt.

Freilich sind ein klarer Verstand, gutentwickelte Fähigkeiten und Gaben nötig, um richtige und tiefgründende Beobachtungen machen zu können.

Die lebendige Natur hat ihre Sprache. Will sie der Mensch verstehen, so muss er sie erlernen.

Die Natur bedient sich vieler Formen. Sie spricht immer in Bildern und Symbolen. Ihre Sprache gleicht nicht der Sprache des gewöhnlichen Menschen. Sie kennt nicht trockene Begriffe, nackte, logische Formen des analogen Intellektes. Ihre Sprache ist lebendig, bil-

derreich, symbolisch., sie ist eine hohe, herrliche und vielfältige Sprache.

Die Natur duldet nichts Einförmiges. Sie wiederholt sich nie. *Sie liebt die Verschiedenheit im progressiven und aufsteigenden Grad.*

Wenn die Menschen im Leben alles in etwas Mechanisches, Einförmiges bringen wollen, dann erzeugen sie das Böse. Schaffen sie, wie die Natur, nach den Gesetzen der Verschiedenheit und der Harmonie, so tun sie Gutes.

Die lebendige Natur liebt das Verschiedenartige und die Fülle, duldet aber keinen Überfluss. Werden ihre Energien nicht richtig ausgenützt, werden sie auf ihrem unaufhaltsamen Wege und in ihren Wandlungen gehindert, werden sie in den geschlossenen Kreis des Einartigen beschränkt, so reagiert sie sofort.

Die Natur leidet keinen Stillstand. In ihr ist ewige Bewegung, ewiges Schaffen, welches von den vernünftigen Gesetzen reguliert wird. In diesen Gesetzen herrscht ein beständiger Rhythmus, eine Periodizität, welche im Wesen des Daseins und in den Gesetzen seiner Äusserung enthalten ist.

Auf diesem kosmischen Rhythmus beruhen jene beiden grossen Prozesse der Involution und der Evolution. Bei der Involution haben wir eine Bewegung vom Zentrum zur Peripherie, bei der Evolution eine Bewegung des Lebens von der Peripherie zum Zentrum.

Durch diese beiden Prozesse wird jene Energie erweckt, welche notwendig ist, um die Voraussetzungen für die Äusserung des universalen Lebens zu schaffen.

Es gibt zwei Strömungen. Die eine kommt vom Grenzenlosen, verkleinert sich allmählich bis zum unendlich kleinen zur Zelle, die andere kommt vom unendlich kleinen und wächst von der Zelle bis zum Hohen, Unbegrenzten. Treffen sich diese beiden Strömungen im Menschen, so entstehen die Fähigkeiten und Tugenden der menschlichen Seele.

Die lebendige Natur erfasst mit ihrer Aura alles, was in der Welt existiert. Sie ist hell, rein, vernünftig und gütig. Die lebendige Natur hat alles in den Menschen gelegt und sie hilft ihm jederzeit, die Keime, die in seine Seele gelegt sind, zum Wachstum und zur Entwicklung zu bringen. Wie eine sorgende Mutter hält sie sein Bewusstsein wach, indem sie ihn auf verschiedene Art und Weise aufmerksam macht auf das, was um ihn herum geschieht.

Die heutigen Menschen irren, wenn sie glauben, die Natur beherrschen zu können. Könnten sie dies wirklich erreichen, so würde die ganze Erde zugrunde gehen und kein lebendiges Wesen würde mehr auf ihr bleiben. Aber die lebendige Natur lässt nicht Besitz von sich ergreifen. Sie erlaubt nur, dass ihre Kräfte für die Arbeit angespannt werden. Aber nur der vernünftige Mensch, der sich nach ihren Gesetzen richtet, kann sich ihrer Kräfte bedienen. Jeder, der nicht im Einklang mit ihr ist, wird vernichtet.

Die Erfahrung beweist, dass alle, die glauben, den Kampf mit der Natur aufnehmen zu können, vom Staub ihrer zerstörenden Phantasie verschüttet werden. Viele Menschen, die sich einbilden, mit der Natur ringen zu müssen, um sie sich zu unterwerfen, waren immer, wenn sie glaubten, das Ziel erreicht zu haben,

grausam betrogen in ihren Hoffnungen. Die Natur hat ihnen im letzten Augenblick die Frucht ihrer Anstrengungen vorenthalten und sie wieder von neuem arbeiten und sich anstrengen lassen, damit sie Gelegenheit hätten, ihre Fehler und Irrtümer gut zu machen.

Der Mensch darf nie mit der Natur ringen, denn er wird immer eine Niederlage erleben. Diese Niederlage ist der Tod. *Der Tod ist eine Folge des Kampfes, den der Mensch beständig mit der lebendigen Natur führt, wobei er sich vergebens anstrengt, sie sich zu unterwerfen.*

Merkt euch: Die Natur verzeiht nicht. Ihr könnt zehnmal Busse tun und dennoch bleiben eure Fehler unverziehen. Die Natur verzeiht dem Menschen nur dann, wenn er mit ihren Gesetzen im Einklang ist und den göttlichen Willen tut, und zwar nicht auf eine äusserlich mechanische Art, sondern bewusst.

Genau betrachtet, befinden sich diejenigen ausserhalb der Natur, die danach trachten, sie zu beherrschen, mit ihr ringen und sich ihr widersetzen. Dies ist allegorisch gemeint. Die Natur ist für sie verschlossen. Sie bleibt ihnen eine unbekannte Welt. Wisst ihr, welche Schönheiten es in dieser Welt gibt, welche Wesen auf ihr leben? Die Menschen, welche heute die Erde bevölkern, könnten wir als „durchgefallene Schüler der Natur“ bezeichnen. Sie sind ausserhalb der Natur.

Die Natur hat für viele Menschen Besserungsanstalten, wohin sie mit ihrer Rute kommt. Aber für den vernünftigen Menschen ist die lebendige Natur eine herrliche, geregelte Welt, eine Welt der Harmonie, Musik und der Schönheit.

Wenn eines Tages die Ohren der Menschen geöffnet werden, werden sie überall auf der Welt *die hohe Musik der Natur hören*. Es gibt eine besondere Musik in der lebendigen Natur. Sie singt nicht immer. Oft schweigt sie auch. Dann herrscht in ihrem Schosse ein undefinierbares Schweigen. Aber in diesem Schweigen liegt ein hoher Sinn. Tief in ihrem Schosse entsteht eine hohe Idee und bis diese Idee sich geformt hat und ans Licht kommt, schweigt die grosse Natur. Ist diese Idee erschienen, so beginnt sie ein neues Lied.

Führt ihr ein bewusstes Leben, ist eure Seele wach und in Liebe allen Lebewesen zugetan, so werdet ihr die göttliche Musik der Natur hören können und ein tiefes Beben wird sich über euer ganzes Wesen ergiessen. In dieser Musik werden euch die Gedanken aller vernünftigen Wesen vermittelt. Das Leben aller vernünftigen Wesen in der lebendigen Natur wird euch mit einer Geschwindigkeit, die selbst diejenige des Lichtes übertrifft, übergeben und ihr werdet euch alsdann als Bürger ihres grossen Reiches fühlen.

DIE HOHE, UNIVERSALE BRÜDERSCHAFT.

Auf der Erde gibt es eine Loge von Eingeweihten, die nur einmal jährlich zusammenkommen, um verschiedene, wissenschaftliche Fragen zu erörtern. Diese Eingeweihten wissen über die Vergangenheit und Gegenwart der Erde viel mehr, als alle heutigen Gelehrten und Vertreter der offiziellen Wissenschaft. Über die *Zukunft* der Erde wissen aber auch sie nichts Bestimmtes, sondern sind höchstens auf Vermutungen angewiesen.

Ausser dieser Loge von Eingeweihten auf Erden gibt es eine weitere Loge von *hohen Eingeweihten* auf der Sonne, die nicht nur die Vergangenheit und Gegenwart unseres Planeten kennen, sondern auch die Zukunft. Die eine wie die andere Loge sind aber nur Organe jenes hohen, universalen Organismus von vollkommen vorangeschrittenen Wesen, welche *die hohe, universale Brüderschaft bilden*. Diese vollkommenen Wesen sind unvergleichlich weiter vorangeschritten, als die grössten und genialsten Menschen der Erde, denn sie sind viel früher aus dem ersten Prinzip hervorgegangen. Sie sind einen bestimmten Weg der Entwicklung unter der Leitung des göttlichen Geistes gegangen und sind bis zu dem nun erreichten Grade des Fortschrittes gelangt.

Unter der hohen, universalen Brüderschaft verstehen wir jene Hierarchie von vernünftigen Wesen,

die ihre Evolution Millionen und Milliarden Jahre vor dem Menschen vollendet haben und heute den ganzen Kosmos leiten. Sie leiten ihn, denn sie selbst haben an seiner Erschaffung unter Leitung des göttlichen Geistes teilgehabt. Betrachten wir die weise Einrichtung des ganzen Universums mit all seinen galactischen Systemen, mit seinen unzähligen Sonnen und Planeten, betrachten wir die hohe mechanische und technische Vollkommenheit, mit welcher die Erde aufgebaut ist, so wird uns klar, welcher mächtigen Verstand, welchen erhabenen Geist und welchen unbeugsamen Willen diese genialen Schöpfer hatten, die an der Verwirklichung des göttlichen Planes für das Weltgebäude gearbeitet haben.

Nach den Graden des Wissens, der Entwicklung und der Dienste, die sie leisten, sind diese Wesen in verschiedene hierarchische Stufen eingeteilt, welche eine organische Klasseneinteilung darstellen. Die verschiedenen Klassen werden folgendermassen benannt:

Seraphine = Brüder der Liebe,

Cherubine = Brüder der Harmonie,

Trone = Brüder des Willens,

Herrschaften = Brüder der Intelligenz und Freude,

Mächte = Brüder der Bewegung und des Wachstums,

Gewalten = Brüder der äussern Formen und der Kunst,

Fürstentümer = Brüder der Zeit, des Verstandes und Taktes,

Erzengel = Brüder des Feuers und der Wärme,

Engel = Träger des Lebens und der Vegetation.

Den letzten, zehnten Grad, nehmen die vorangeschrit-

tenen Menschenseelen ein. Sie stellen in ihrer Gesamtheit den grossen *kosmischen Menschen* dar.

Die Tätigkeit dieser Wesen ist so harmonisch eingeteilt, dass jedes von ihnen genau weiss, was, wie und wann es arbeiten muss. Sie leiten den Betrieb des hohen Weltorganismus, der in sich alle Sonnensysteme, einschliesst.

Nach unserm Ermessen gibt es drei Arten Sonnensysteme. Die ersten, welche Organe ganzer Sonnensysteme sind, bilden die materielle, physische Welt, gewebt aus der dichtesten Materie, welche aber auch in Grade eingeteilt ist. Die zweiten sind aus einer feineren Materie gemacht, nämlich aus der Materie der geistigen Welt. Sie gehören der Welt der Engel an. Die dritte Art Sonnensysteme bilden in ihrer Gesamtheit den göttlichen Plan und sind aus der feinsten, kostbarsten Materie gemacht.

Der Himmel, von welchem die heiligen Bücher sprechen, ist nicht jenes blaue Gewölbe über unsern Köpfen, hinter welchem sich der Weltenraum verliert und an welchem nachts die Sterne funkeln. Der Himmel, der eingerichtet ist von jenen hohen Wesen, ist in allen seinen Darstellungen grossartig. Die Engel, die den Himmel bewohnen, sind hohe Seelen, die ihr Licht in die ganze Welt senden. Die Energie ihrer mächtigen Gedanken verteilt sich im ganzen Kosmos und bringt als kollektive Kraft alles in der Welt in Bewegung.

Die Engel darf man sich nicht als leblose Wesen oder als gespensterhafte Geister vorstellen. Ihre Körper sind vielmehr hochorganisiert und aus einer leuchtenden Materie gebildet. Der Engel ist Herr sei-

nes Körpers, so dass er ihn sichtbar und unsichtbar machen kann. Er kann sich im unendlichen Raum mit einer selbst dem Lichte überlegenen Geschwindigkeit bewegen und ganze Sonnensysteme durchwandern.

Die Engel sind ihrer Entwicklung nach in verschiedene Grade eingeteilt, scheiden sich aber im allgemeinen in zwei grosse Reiche. Diejenigen des höheren Reiches kommen nur selten zur Erde, aber diejenigen des niederen Reiches kommen häufig, um den Menschen in ihrem geistigen Leben behilflich zu sein. Diese hohen Brüder sind alle aus der menschlichen Rasse hervorgegangen, sind aber unsterbliche Zellen des grossen, kosmischen Menschen und haben einen bestimmten Weg der Entwicklung hinter sich, den sie Milliarden Jahre vor dem Erdenmenschen gegangen sind unter viel angenehmeren Bedingungen, welche sie vernünftig ausgenützt haben.

Bewegt sich das Leben der Menschen nach einem bestimmten Plan, blühen Kulturen und Wissenschaften, Religionen und Künste auf der Erde, ist in den Menschen ein ewiges Streben nach Entwicklung und Vervollkommnung, so ist das jenen vernünftigen Wesen zu verdanken, die eng mit ihnen verbunden sind und beständig für sie arbeiten und sorgen. Aus ihrem Herzen fliesst Liebe, Freude und Leben. Dank diesem Impuls leben die Menschen und machen ihre Anstrengungen. Der Wunsch dieser Wesen ist, die Menschen in jenem Lichte zu sehen, welches sie selbst haben und in jener Freiheit, deren *sie* sich erfreuen. Sie wollen die Menschen lehren, im Einklang mit jenen hohen Gesetzen zu leben, nach welchen sie selbst leben und die *sie* anwenden. Sie leben das reinste und

höchste Leben der absoluten Uneigennützigkeit. In ihrer grossen Selbstverleugnung kommen diese Diener Gottes aus freiem Willen in Menschengestalt zur Erde um den Menschen zu helfen. Sie senden ihre Botschafter beständig in den verschiedensten Formen zur Erde. Alle Genies der Menschheit, alle grossen Menschen, alle Heiligen, Adepten, alle Gelehrten, Schriftsteller, Staatsmänner, welche in der einen oder andern Richtung hin zur Entwicklung der Menschheit beitragen, sind Diener der hohen, universalen Brüderschaft.

Diese sucht unter der Menschheit diejenigen Seelen aus, welche am weitesten vorangeschritten sind und bereitet sie vor für die geistige Arbeit unter ihren Brüdern. Unter den Menschen gibt es daher solche, die höhere geistige Kräfte und einen verfeinerten Körperbau besitzen. Sie zeichnen sich aus durch einen hohen, plastischen Wuchs und führen ein absolut reines und heiliges Leben. Ihre aussergewöhnliche Entwicklung befähigt sie, als geistige Helfer der Menschheit zu wirken. Die Höchstentwickelten unter ihnen haben ihre Evolution auf Erden beendet und verfügen über ein ungeheures Wissen. *Sie leben in jener positiven, absolut göttlichen Wissenschaft*, welche seit der Erschaffung der Welt existiert. Viele leben Tausende von Jahren auf Erden. Sie haben den Prozess der Auferstehung durchgemacht, für sie gibt es keinen Tod und keine Wiedergeburt mehr. Diese Menschen, Söhne Gottes genannt, in deren Geist und Seele Gott lebt, die mit der ganzen, vernünftigen Welt verbunden sind, mit den vorangeschrittenen Wesen aller Sonnensysteme, sind jene hohen Seelengenies, Lehrer der Menschheit, welche die höchste Stufe der Äusserungen in Gedanke und

Tat, in Religion, Musik, Poesie, Wissenschaft und Kunst erreicht haben. Es sind jene mächtigen Geister, welche die Menschheit, sichtbar oder unsichtbar für uns, vorwärts treiben. Wir finden diese Brüder in jeder geistigen Äusserung und geistigen Tätigkeit, hinter jedem hohen Menschen, Poeten, Musiker und Künstler.

Damit sich ein genialer Mensch auf Erden äussern kann, müssen sich Tausende genialer Seelen zu einer Einheit zusammenfinden und sich durch diesen äussern. Damit ein Meister sich offenbaren kann, *müssen alle vernünftigen Seelen sich in ihm vereinen.*

Was ist Christus? Christus ist ein kollektiver Geist, gleichzeitig existiert er aber auch als eine Einheit. Er ist die Gesamtheit aller *Söhne Gottes*, deren Seelen und Herzen von Liebe und Leben überfließen.

Er vereinigt alle Söhne Gottes, alle vernünftigen Seelen, welche in der göttlichen Einheit leben. Er ist das Haupt der hohen, universalen Brüderschaft.

Der Stern, von welchem im Evangelium geschrieben steht, dass er bei der Geburt Christi erschienen sei, war ein lebendiges Wesen. Er stellte eine Gesamtheit von lebenden Wesen dar, die herabkamen, um das Kommen Christi zu verkünden. Aber nur die drei Weisen aus dem Morgenlande, die hohen Eingeweihten, konnten diesen Stern sehen und erkennen. Diese drei Weisen waren ebenfalls Diener der hohen, universalen Brüderschaft.

Die hohe, universale Brüderschaft ist die einzige hohe Gesamtheit, welche auf Erden besteht. Die Mitglieder der hohen, universalen Brüderschaft, welche die Entwicklung der Menschheit leiten und diese einer

lichten und schönen Zukunft entgegenführen, bilden keine sichtbare Gesellschaft oder Organisation. Sie sind eine lebendige Kollektivität, eine vernünftige Gesamtheit, die ausserhalb der verdorbenen Bedingungen, in welchen die Menschen leben, existieren. Es wäre lächerlich, zu denken oder zu sagen, dass der Sitz dieser Bruderschaft hier oder dort, inmitten dieses oder jenes Volkes sich befindet.

All diese hohen Brüder, die in der geistigen Sphäre der Erde arbeiten, bilden einen Teil der Hierarchie, welche sieben Kategorien hat. Die einen gehören der Liebe an und nennen sich Brüder der Liebe. Die andern gehören der Weisheit an und nennen sich Brüder der Weisheit. Sie erhalten Wissenschaft und Kunst. Andere wieder nennen sich Brüder der Wahrheit. Sie bringen Freiheit in Verstand und Herz der Menschen. Sie bringen jene Freiheit, die den menschlichen Geist, die menschliche Seele, den menschlichen Verstand und das menschliche Herz frei machen, frei im vollsten Sinne des Wortes. Wieder andere nennen sich Brüder der Gerechtigkeit. Sie bringen der Menschheit Gerechtigkeit und geben sich mit jenen unsichtbaren Gütern ab, die für die heutige Menschheit so notwendig sind.

Die fünfte Gruppe nennt sich Brüder der Tugenden, die sechste Brüder der Schönheit und die siebente die Jehovisten. Das sind jedoch nicht die wahren Namen dieser Brüder. Diese will ich nicht aussprechen, denn es sind heilige Namen. Diese Brüder sind nicht gewöhnliche Wesen, wie die Menschen sie sich etwa vorstellen. Jeder von ihnen kann die Erde in seine Hand nehmen und sie wie einen Ball durch den Raum werfen, bildlich gesprochen. Sie kön-

nen es, denn sie wissen, dass hinter ihnen etwas noch Höheres steht, welchem sie dienstbar sind.

Bildet sich ein Mensch ein, sich diesen Brüdern widersetzen zu können, so beweist er damit nur, dass er den tiefen Sinn des Begriffes „weisser Bruder“ nicht kennt. Diese Brüder verfügen über die grösste Kraft. Sie verstehen das Gesetz der menschlichen Gedanken so gut, dass sie an einem Tage die ganze Menschheit einschläfern können. Was stellen die stärksten Kanonen der Welt dar im Vergleich zur Kraft dieser Brüder! Aber sie machen keinen Gebrauch von ihrer Kraft. Sie lassen die Menschen leiden, denn nur Leid allein kann bessern und veredeln. Eines Tages werden die Menschen begreifen, dass in der Welt ein hoher, gerechter Staat besteht, dessen Bürger die hohen Söhne, die vernünftigen Wesen sind, die nach dem göttlichen Gesetz leben und seinen Willen tun. Es gibt kein Volk, das die Kraft und Macht dieses gerechten Staates nicht verspüren wird.

Gehen die Menschen nicht den rechten Weg, so deshalb, weil gegen die hohe, universale Brüderschaft eine Loge arbeitet, die den tiefen Sinn des Lebens nicht verstanden hat. Es ist die sogenannte schwarze Brüderschaft. Sie bildet eine Hierarchie von Wesen, die gemäss ihrer Intelligenz verschiedene Grade einnehmen. Während die weisse Brüderschaft in den Zweigen und Blüten des Lebens arbeitet, wirkt die schwarze Brüderschaft in den Wurzeln. Während die weisse Brüderschaft in Kopf und Brust des kosmischen Menschen arbeitet, wirkt die schwarze Brüderschaft in Magen, Leber und Gedärmen. Die weisse Brüderschaft ist mit den positiven Kräften, mit dem Guten

in Verbindung, die schwarze Brüderschaft aber mit den negativen Kräften, mit dem Bösen. Sowohl die einen, als auch die andern Kräfte sind aber momentan für die Äusserungen des Lebens notwendig. Ihr Dienst ist genau verteilt.

Ausser diesen beiden Logen gibt es noch eine dritte, die Loge der hohen Brüder, die einer höheren Hierarchie angehören und die Tätigkeit der ersten beiden Logen leiten. Zur Erreichung ihrer hohen Ziele bedienen sie sich sowohl der Methoden der einen als auch der andern, gehören aber weder der einen noch der anderen selbst an. Es sind jene hohen Lehrer der universalen Brüderschaft, die den ganzen Kosmos leiten und nach Vollendung jeder Evolution neue Evolutionswellen nach einem andern Plan und einem andern Rhythmus schaffen. Unter der Leitung ihres mächtigen Geistes sind einstmals von den Gipfeln des Daseins jene hohen Geister herabgekommen, welche die Sonnensysteme schufen. Sie haben auch die kosmische Erde, das einstige Eden geschaffen und eingerichtet.

Diese Schöpfer der Vergangenheit, diese grossen Ahnen, kommen auch heute noch auf die Erde herab. Sie werden sie wieder in ein Eden verwandeln. Zugleich mit ihnen werden jene 144,000 Seelen herabkommen, welche die Offenbarung erwähnt und welche aus den Vertretern aller Völker der Vergangenheit und Gegenwart bestehen. Die Heiligen, Adepten und Lehrer aller Zeiten werden kommen. Mit ihrem mächtigen Geist werden sie die erwachten Seelen von allen Enden der Erde zur Arbeit anspannen und alle zusammen werden die wahre Ordnung in der Welt her-

stellen. Nach Vollendung ihrer Arbeit werden sie sich zurückziehen und werden die Menschen unter neuen Bedingungen arbeiten lassen.

So wird der Verkehr zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt hergestellt werden. So hat die hohe, universale Brüderschaft gearbeitet, so arbeitet sie und so wird sie arbeiten. Und sie wird solange arbeiten, bis *eine Liebe, eine Weisheit und eine Wahrheit* das ganze Dasein umfassen.

Dann wird alles, was Leben und Odem hat, in heiligem Frieden und in Harmonie Gott loben und preisen.

XVI

DIE VIER DINGE.

Vier Dinge müssen ständig die Gedanken des Menschen beherrschen:

Gott hat *die Erde* geschaffen, damit die Menschen *gut* werden.

Gott hat *das Wasser* geschaffen, damit die Menschen *rein* werden.

Gott hat *die Luft* geschaffen, damit die Menschen richtig *denken*,

Gott hat *das Licht* geschaffen, damit die Menschen den *rechten Weg* gehen.

Auf vier Wegen kommt der Mensch zum wahren Leben: Auf dem Wege der Erde, auf dem Wege des Wassers auf dem Wege der Luft und auf dem Wege des Lichtes. Der Mensch kann aber das wahre Leben nicht erreichen, wenn er nicht gut ist. Wie aber kann er gut werden? Etwa indem er Gutes tut? Das Gute kann nicht getan werden! Der Mensch muss vielmehr auf dem Wege des Guten gehen.

Der Mensch kann nicht zum wahren Leben kommen, wenn er nicht rein ist. Das Wasser wird ihn rein machen, das Wasser, das ein guter Leiter des Lebens ist.

Indem der Mensch die Luft atmet, wird er richtig denken lernen. Den Weg des Lichtes verfolgend wird er lesen lernen im grossen Buche Gottes.

Es genügt daher nicht, dass der Mensch geht. Er muss gleichzeitig auch lesen lernen und wissen, was ihm das Licht bringt.

Das Licht ist für uns ein von Gott abgesandter Brief. Die Menschen sehen die Welt, können sie aber nicht verstehen. Die Welt ist ein Brief, in dem jeden Tag etwas zu lesen ist. Wer nicht liest, bleibt dumm.

Eine vorangeschrittene Seele ist gleichzeitig eine gute Seele. Sie weiss, weshalb die Erde geschaffen wurde.

Eine vorangeschrittene Seele ist gleichzeitig eine reine Seele. Sie weiss, warum das Wasser geschaffen wurde.

Eine vorangeschrittene Seele denkt richtig. Sie weiss, warum die Luft geschaffen wurde.

Eine vorangeschrittene Seele verfolgt den rechten Weg. Sie weiss, warum das Licht geschaffen wurde.

Sind die Menschen schlecht, so deshalb, weil sie nicht wissen, weshalb die Erde geschaffen wurde. Sie sind schlecht, weil sie nicht wissen, weshalb das Wasser geschaffen wurde. Sie sind schlecht, weil sie nicht wissen, weshalb die Luft geschaffen wurde. Sie sind schlecht, weil sie nicht wissen, weshalb das Licht geschaffen wurde.

Sie leben auf Erden, sind aber nicht gut.

Sie trinken Wasser, sind aber nicht rein.

Sie atmen, denken aber nicht richtig.

Sie haben das Licht, gehen aber nicht den rechten Weg.

Darum fragen die Menschen: „Warum hat Gott die Welt geschaffen?“ Oder: „Was sollen wir tun?“.

Stell dir jemand diese Fragen, so antworte ihm:

„Sei gut, sei rein, denke richtig, geh auf dem rechten Weg und lerne lesen!“

Bist du gut, so ist die Erde dein.

Bist du rein, so ist das Wasser dein.

Denkst du recht, so gehört die Luft dir.

Gehst du den rechten Weg, so besitzest du das Licht!

Kann der Mensch, der alle diese Dinge besitzt, arm sein?

Die Erde bleibt nur für die Guten. Die Schlechten verlieren den Mut und entkräften sich. Sie werden weder die Erde, noch das Wasser, weder die Luft noch das Licht ausnützen können. Kann ein kranker, siecher Mensch arbeiten? Nein, nur der gute, reine, richtig denkende und sich auf dem rechten Weg befindende Mensch kann arbeiten.

Heute verwalten noch die schlechten Menschen die Erde, aber das wird nur noch kurze Zeit dauern. Es gab eine Zeit, da die Tiere Herren der Erde waren und sie verwalteten. Jetzt verwaltet sie das Mensch-Tier. Aber es kommt die Zeit und sie ist schon da, wo die Sanftmütigen das Erdreich ererben und verwalten werden.

Der wahre Mensch ist der gute Mensch. Der gute Mensch ist der reine Mensch, der Mensch, der richtig denkt und den rechten Weg geht ist gleichzeitig der *starke Mensch*. Das ist der von Gott geborene Mensch. Der Mensch, der von Gott geboren ist und in Gott lebt, kann nicht ein schwacher Mensch sein.

Es genügt nicht, an Gott zu glauben, der Mensch muss von Gott geboren sein. Der Glaube ist nur ein Weg zur Liebe. Die Liebe ist ein inneres Band, das

den Menschen mit dem verbindet, der ihn geboren hat.

Willst du stark sein, so musst du Gott dienen. Wenn der Mensch Gott dient, so gewinnt er Kraft im Leben. Nur auf diese Weise kann er ein starker Mensch werden.

Fragst du: „Gibt es einen Gott?“ so antworte ich dir: „Wenn du Brot issest, solltest du spüren, dass es einen Gott gibt, denn Gott ist im Brot. Wenn du Wasser trinkst, solltest du merken, dass es einen Gott gibt, denn Gott ist im Wasser. Atmest du, so sollte dir das Dasein Gottes klar sein, denn Gott ist in der Luft. Siehst du das Licht, dann solltest du spüren, dass Gott im Lichte ist. Glaubst du nicht an das Göttliche in diesen dir nahestehenden Dingen, so kannst du Gott auch anderswo nicht finden.“

Merke dir: Suchst du Gott von aussen, so findest du die Erde, das Wasser, die Luft, das Licht! Issest du das Brot nicht, das die Erde gibt, so wartet dein der Tod! Trinkst du kein Wasser, so wirst du verdursten! Atmest du nicht, so wirst du ersticken! Nimmst du das Licht nicht auf, so wirst du straucheln im Leben gleich einem Blinden!

Manche Menschen beklagen sich darüber, dass sie nicht von ihren Brüdern aufgenommen werden. Vergesst aber nicht, dass es Brüder in der Welt gibt, die das Gute vorstellen. Bist du nicht gut, so empfangen dich diese nicht. Es gibt Brüder, die die Reinheit vorstellen. Bist du nicht rein, so werden dich diese nicht empfangen. Es gibt Brüder des rechten Gedankens. Denkst du nicht richtig, so werden dich diese nicht empfangen.

Es gibt Brüder des Lichtes. Wandelst du nicht im Lichte, lernst du nicht, so werden dich diese nicht empfangen. Daher sage ich euch: „Werdet gut, und sie werden euch empfangen! Werdet rein und sie werden euch empfangen! Denkt richtig und sie werden euch empfangen! Wandelt im Lichte, lernt, und sie werden euch empfangen!

Wer empfängt nicht gern einen reichen Menschen mit vollem Beutel? Demjenigen aber, der Betteln geht, wird man ein Stück Brot geben und ihn alsdann wegzagen.

Frage nicht danach, ob die Menschen gut sind! Wichtig für dich ist nur, dass *du* gut bist! Wichtig ist, ob Gottes Werke gut sind. Und das, was Gott geschaffen hat, *ist* gut.

Frage nicht, ob die Menschen rein sind. Wichtig für dich ist nur, dass *du* rein bist! Wichtig ist, dass das was Gott geschaffen hat, das Wasser, rein ist. Ich meine damit die lebendige Erde, das lebendige Wasser.

Frage nicht, ob die Menschen recht denken. Wichtig für dich ist nur, dass *du* recht denkst, und die Luft, welche du atmest, den göttlichen Gedanken äussern kann.

Frage nicht danach, ob die Menschen den rechten Weg gehen. Wichtig für dich ist nur, dass *du* den rechten Weg gehst, den Weg des Lichtes.

Wenn wir in Gott uns bewegen und leben, so beobachtet er uns beständig. Er prüft, wie weit wir gut und rein sind, wie weit wir recht denken und den rechten Weg gehen. Nichts kann seinem Auge entgehen, aber er schweigt. Schweigt Gott, so sendet er uns Leiden. Spricht Gott, so schafft er uns Freude. Leidest du, so schweigt Gott, freust du dich, so spricht Gott.

Wer Gott dienen will, wer ihn auf Erden sehen will, der muss, wenn er Brot nimmt, um es zu essen, wissen, dass Gott sich vor ihm befindet. Ein heiliges Beben muss über ihn kommen, weil das Brot auf seinem Tisch ist.

Nur der gute Mensch hat das Recht zu essen. Nur der reine Mensch hat das Recht, Wasser zu trinken. Nur der denkende Mensch hat das Recht, die Luft zu atmen. Nur der Mensch, der auf dem rechten Wege geht, hat das Recht, das Licht aufzunehmen. Sowie er diese Dinge aufnimmt, wird er erkennen, dass alles, was Gott gemacht hat, gut ist. Dann wird seine Seele sich mit Freude erfüllen. Füllt sich die Seele des Menschen mit Freude, so versteht er Gott und ist in Verbindung mit ihm.

Die erwachten Seelen müssen arbeiten und auf Gott vertrauen, dass er ihnen Gutes auf Erden geben wird. Mögen sie Wasser trinken und wissen, dass Gott ihnen jene Reinheit geben wird, welche im lebendigen Wasser verborgen ist. Denn das gewöhnliche Wasser ist nur die Hülle des lebendigen Wassers.

Wir sind zur Erde gekommen, um dafür zu zeugen, dass Gott immer gut ist und dass wir selbst ebenso sein müssen, dass Gott rein und heilig ist, und auch wir rein und heilig sein müssen, dass Gott immer recht denkt und auch wir gleicherweise denken müssen und dass Gott sich beständig im Lichte äussert, damit wir den rechten Weg gehen können.

Seid gut, seid rein, denkt richtig, geht den rechten Weg, erforscht Gottes Wege und Gottes Segen wird nicht ausbleiben!

XVII

DER MEISTER.

In der Welt gibt es *nur einen Meister!* Nur einer bringt das wahre Wissen. Er äussert sich auf mancherlei Art im Leben, aber in seinem Wesen ist er eine Einheit. Hat der Mensch eine Art seiner Äusserung entdeckt, so wird er gleichzeitig auch sich selbst finden. Findest du den Meister, so findest du Gott und auch dich selbst. Siehst du Gott, so wirst du dich selbst sehen. Gott sehen und sich selbst sehen bringt den heiligsten Moment im Leben des Menschen. Um diesen Moment zu finden, lebt der Mensch.

Nur Gott allein kann Meister sein in der Welt. Als Christus seinen Jüngern sagte: „Einer ist euer Vater“, so meinte er damit diesen einen Meister. Der Meister, das ist der Vater. Gott verwandelt sich zum Vater und nimmt gemäss dem Gesetze der Weisheit eine bestimmte Stellung uns gegenüber ein.

Unter dem Worte Meister versteht man im universalen Sinne *die hohe, göttliche Weisheit*, welche das wahre Wissen in die Welt bringt, alle neuen Formen, alle neuen Ideen, alle neuen Gefühle und alle neuen Impulse.

Es gibt nur einen hohen Meister, wenn er sich auch auf unzählige Arten offenbart.

Es gibt nur ein Wissen und ein Licht. Aber das Wissen kommt nicht nur von einem Ort und das

Licht nicht nur durch ein Fenster. Unzählig sind die Wege des Wissens und die Fenster des Lichtes.

Jeder, der beauftragt ist, die Wahrheit zu sprechen, spricht nicht in seinem eigenen Namen, sondern im Namen des Meisters. Deshalb sagt Christus: „Ich bin nicht in die Welt gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“. Jeder wahre Meister, jeder Gesalbte Gottes ist mit einer bestimmten Mission zur Erde gesandt worden. Genau so, wie die menschlichen Gesetze, welche letzten Endes nur ein Abglanz der geistigen Gesetze sind, gewisse Voraussetzungen schaffen für den gewöhnlichen Lehrer, genau so ist es in der geistigen Welt. Nur derjenige, welcher vom göttlichen Geist erleuchtet und von Gott gesalbt ist, kann ein Meister sein. Jeder andere würde das geistige Gesetz übertreten. Glaubt aber nicht, dass die Meister nicht auch lernen mussten. Sie haben die Schulen der drei Welten, der physischen, der geistigen und der göttlichen Welt durchlaufen und haben die Offenbarung des ganzen Kosmos erlebt. Sie kennen die inneren Gesetze der Natur, sie kennen den Bau der Welt und des Menschen, seinen Weg der Entwicklung und seine hohe Bestimmung. Sie kennen jene genau umschriebenen Beziehungen zwischen seinem Geist und seiner Seele, seinem Verstand und seinem Herzen. Nur sie allein können den Menschen auf dem Wege seiner Entwicklung leiten.

Woran erkennt man den Meister?

Das Erkennen des Meisters ist ein geistiger Prozess. Der Meister kann nicht als etwas Vollendetes in der Welt erscheinen, noch in der Form irgend einer

äusseren Erscheinung in das Leben treten. Er kommt als eine innere, vernünftige Äusserung in den Menschen, daher wird der Meister von innen her erkannt, in der Seele des Schülers. Viele fassen gewisse Gedanken durch Suggestion auf, und glauben, ihr Meister sei das, was aus ihrem Inneren spricht. Der Unterschied zwischen dem Sprechen des Meisters von innen heraus und einer blossen Suggestion ist aber sehr gross. Die Suggestion ist ein Akt der Gewalt, das Sprechen des Meisters aber ein Akt der Freiheit. Deshalb ist der Schüler begeistert, wenn der Meister zu ihm spricht.

Aber auch dann, wenn der Meister von aussen spricht, sich der Worte irgend einer Sprache bedient, hat diese ihre ganz bestimmten Eigenschaften. Der Meister wendet jedes Wort an seinem Platze an. Er weiss, warum er ein Wort braucht und welche Wirkung dessen Vibration hervorbringen wird.

Vergesst nicht: Der Begriff „Meister“ ist in der lebendigen Natur genau bestimmt. Meister ist nur derjenige, der keine Gewalt ausübt. Wohl ist er mächtig, aber er übt keine Gewalt aus.

Meister ist derjenige, der keine Lüge kennt. Seine hohe Vernunft schliesst jede Lüge aus.

Meister ist nur derjenige, der das Böse nicht kennt. Sein Gutes schliesst jedes Böse aus:

Übt der Mensch noch Gewalt aus, lügt er, ist er böse, so ist er kein Meister und auch nicht einmal Schüler.

Das ist die einfachste und verständlichste Definition für Meister und Schüler.

Die Anwesenheit des Meisters wird erkannt am Leben, am Licht und an der Freiheit, die er bringt.

Nur derjenige, der nach den Gesetzen der Liebe, der Weisheit und der Wahrheit handelt, ist ein wahrer Meister.

Wer diese Gesetze noch nicht befolgt, ist nur ein Schüler. Die Liebe des Meisters hat ihre Prüfung bereits hinter sich, sie muss nicht mehr geprüft werden, sein Wissen und seine Reinheit ebenfalls.

Der Meister ist im wahren Sinne des Wortes der vollkommene Mensch. In ihm ist auch nicht ein Schatten von Wankelmut, Zweifel oder Ungläubigkeit.

Nur der Meister kann mit Recht gross und mächtig genannt werden, denn sein Leben ist ein Abglanz des ganzen Kosmos. Sowie aber das Leben und die Gedanken des Menschen einen Abglanz im ganzen Kosmos haben, so sind sie göttlich.

Die Qualität des Meisters beruht auf einer Aktivität, die von einem hohen Selbstbewusstsein herrührt. Zwischen Meister und Schüler muss sich ein geistiger Prozess abspielen. Dabei ist volles Verständnis für die Aufgabe notwendig. Zwischen Meister und Schüler muss ein Austausch stattfinden, ähnlich demjenigen, der zwischen Mutter und Kind im Mutterleibe vor sich geht. Wie der menschliche Geist im Leibe der Mutter arbeitet am Aufbau des Körpers des Kindes und bei diesem Prozesse lernt, teilnimmt an der Arbeit, welche der Geist der Mutter vollbringt, so müssen Meister und Schüler gleichzeitig mit der Hilfe des göttlichen Geistes arbeiten um den geistigen Körper des Schülers — seine ewige Wohnung — aufzubauen.

Meister sein heisst geistig zeugen. In diesem Sinne wird in der Schrift vom Zeugen des Mannes gesprochen. Der Mann muss zeugen, d. h. ein guter Meister sein. Die erste Aufgabe des geistigen Meisters besteht darin, seinen Schülern, die bis dahin noch unbekannte Welt zu zeigen, so wie die Mutter ihrem Kinde nach neun Monaten eine neue Welt zeigt. Damit ist die wunderbare und verantwortungsvolle Arbeit des geistigen Meisters genau umschrieben. Christus wendet sich an seine Jünger und sagt: „Nennt euch nicht Meister“. Denn wenn sich jemand aus eigenem Willen zum Meister machen will und dabei Seelen geistig verkrüppeln lässt, so wird er vor dem *hohen Gesetz* dafür verantwortlich gemacht. Das hohe Gesetz ist gütig aber auch gerecht. Alle Meister, welche sich selbst ernannt haben, werden ins Gefängnis geworfen. Erst wenn sie ihre Strafe abgebusst haben, und dafür sind Tausende von Jahren notwendig, beginnen sie den rechten Weg ihrer Entwicklung.

Gütig und gerecht ist das hohe Gesetz. Erinnert ihr euch an den Fall Moses? Moses hat bei den besten Meistern in Ägypten gelernt. Lange hat er gelernt und eine bestimmte Schule durchlaufen. Die Wunder, welche er vor Pharao tat, zeugen für sein Wissen. Aber wegen einer Tat, dem Mord an dem Ägypter, eine Tat, die für einen Schüler der weissen Bruderschaft absolut verboten ist, musste er sich volle vierzig Jahre in der Wüste, der Einsamkeit aufhalten um seine Sünde zu büßen. Für einen Mord musste er vierzig Jahre lernen und büßen. Erst nachher bekam er die neue Weihe. Die grosse Verantwortung, die ein Eingeweihter für einen begangenen Fehler zu tragen

hat, lässt ermessen, welch ungeheure Verantwortung jene selbstberufenen Meister auf sich laden, welche die Seelen verkrüppeln lassen. Dem vorzubeugen, hat Christus seinen Jüngern den Rat gegeben: Nennet euch nicht Meister!

Was unterscheidet nun den wahren Meister vom falschen, den Meister der weissen Brüderschaft von dem Meister der schwarzen Brüderschaft?

Dem Meister der schwarzen Brüderschaft ist die Wahrheit nicht bekannt. Deshalb ist sein Augenmerk nur auf das Äussere gerichtet. Er bekleidet sich mit kostbaren Gewändern und schmückt sich mit Ringen und Brillanten. Er sagt seinen Schülern: „Nur mir dürft ihr gehorchen, nur bei mir werdet ihr die Wahrheit finden!“

Der Meister der weissen Brüderschaft kleidet sich einfach, aber immer rein und eigen. Er trägt keine Ringe und keinen Schmuck. Seinen Schülern sagt er: „Erwartet nicht viel von mir!“ Damit der Schüler nicht in Irrtum falle, will er ihn dazu bringen, selbst den innern Reichtum und die Reinheit seines Meisters zu finden, nicht äussern, wohl aber innern Glanz auszustrahlen. Der Meister der weissen Brüderschaft begrenzt seine Schüler niemals, im Gegenteil, er gibt ihnen volle Freiheit. Der Meister der weissen Brüderschaft trägt drei Dinge in sich: *Freiheit für die Seele, Licht für den Verstand und Reinheit für das Herz*. Der falsche Meister aber trägt in sich: *Knechtschaft für die Seele, Finsternis für den Verstand und Verderbnis für das Herz*.

Es gibt aber noch eine weitere Kategorie von Meistern: Die Meister der hohen, universalen Brüderschaft, die sowohl die Methoden der einen als auch der andern kennen und ihre Tätigkeit regulieren. Diese leiten den ganzen Kosmos und am Ende jeder Evolu

tion schaffen sie neue Evolutionswellen, einem andern Plan und einem andern Rhythmus folgend.

Das Kommen eines Meisters zur Erde stellt einen vernünftigen Akt der ganzen lebendigen Natur dar. Damit sich ein hoher Meister offenbaren kann, müssen sich *alle vernünftigen Seelen* an einem Ort versammeln. Ebenso müssen auch auf Erden die entsprechenden Bedingungen für sein Kommen vorhanden sein. Welches ist der Weg, diese Bedingungen zu schaffen? Es müssen zwei geniale Menschen geboren werden, damit ein Heiliger zur Welt kommen kann. Damit aber ein hoher Meister erscheint, müssen zehn Heilige geboren werden. Es ist daher verständlich, warum der hohe Meister, der eine Kollektivität darstellt, das Leben des ganzen Kosmos wiederspiegelt und weshalb sein reines Leben sich seinerseits im ganzen Kosmos spiegelt. Der Meister schöpft sein Wissen und seine Prinzipien aus dem grossen Buche des Lebens, in welchem jeder Stein, jeder Zweig, jede Blume, jedes Gewächs, jedes Tier, jeder Mensch, mit einem Wort, jede lebendige Form geschriebene Worte darstellen. Nimmt er ein Blatt von irgend einem Baume, so kann er darauf lesen, wo, wann und unter welchen Bedingungen sich dieses Gewächs entwickelt hat. Er sieht, in welchem Zustand damals die Menschen waren und das ganze Sonnensystem. Er findet auf diesem Blatte auch viele Ereignisse des gegenwärtigen Lebens niedergeschrieben, deren Zeuge dieses Blatt war. Alles hat auf dem Blatte Spuren und Abdrücke hinterlassen. Die Blätter eines Baumes chronikieren alles, was in ihrer Umgebung geschieht. Sie verkünden, welche Menschen vorbeigekommen sind, was für Gedanken und Wünsche sie hatten und wie sie handelten.

Für den Meister gibt es nichts Totes in der Natur, jedes Ding spricht in der Sprache zu ihm, die ihm eigen ist.

Vor zweitausend Jahren stellte ein reicher Jüngling Christus die Frage: „Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ In der bulgarischen Sprache und in allen andern Sprachen gibt es keine inhaltsreicheren, melodischeren und harmonischeren Worte als die beiden „guter Meister“. Aber um ihren tiefen Sinn verstehen zu können, muss ein Schüler schon seine Prüfungen bestanden haben.

Das Wort Meister entspricht im Bulgarischen allen Ansprüchen, vom Gesichtspunkte der Mathematik, der Kabbalistik und der Musik aus.

„Guter Meister“. Diese Worte enthalten das göttliche Wohl. Sie enthalten alle Bedingungen zur Verwirklichung der göttlichen Liebe, Weisheit und Wahrheit und zur Verwirklichung aller Tugenden. Diese Worte sind der Schlüssel, mit welchem die Tore geöffnet werden können, welche seit Ewigkeiten verschlossen sind. Sie stellen die magische Formel dar, deren Kraft geprüft und nachgewiesen werden kann. Dazu aber ist Glaube nötig!

Der reiche Jüngling stellte die Frage: „Guter Meister, was soll ich tun, um das ewige Leben zu erreichen?“ Die Antwort, die er erhielt, liess ihn mit gesenktem Kopf von dannen ziehen.

Erhebt jetzt euer Haupt, wendet euch zum hohen Meister und sprecht:

„Guter Meister, ich will dein Gesetz erfüllen!“

Nur so werdet ihr Schüler des grossen Meisters und Diener des lebendigen Gottes werden.

XVIII

DER SCHÜLER.

Ich teile die Menschen in vier Kategorien ein: *Alttestamentler, Neutestamentler, Gerechte und Schüler*. Ich gebrauche diese Ausdrücke mangels passenderen und weil ich bei den Menschen damit bekannte Bilder und Ideen wecke. Diese Worte stellen vier grosse Epochen in der Entwicklung der Menschheit dar, vier Kulturen, vier kollektive Strömungen im menschlichen Bewusstsein.

Die Ansichten der Alttestamentler sind im alten Testamente dargestellt, diejenigen der Neutestamentler findet ihr im neuen Testament. Auf die Ansichten der Gerechten werdet ihr stossen, wenn ihr die heutige Kultur studiert. Die Gerechten sind Menschen mit einer begründeten Rechtsordnung. Sucht ihr aber den Weg des Schülers; so werdet ihr ihn weder im alten noch im neuen Testament, weder in den wissenschaftlichen noch in den ethischen Systemen der heutigen Welt finden. *Der Weg des Schülers ist das Neue, das heute in das Leben der Menschheit eintritt.* Ich will euch eine Vorstellung der Lage dieser vier Menschenkategorien ermöglichen.

Die Lage eines Menschen des alten Testaments ist diejenige vernünftiger Wesen, welche die unsichtbare Welt auf die Erde sendet und ihnen einen Körper gibt, ohne sie zu fragen, ob ihnen dies angenehm sei oder nicht. Die zweite Lage: Man sendet euch zur

Erde und gibt euch einen Körper, indem ihr die kleine Freiheit habt zu sagen, wohin ihr kommen wollt. Das ist die Lage des neutestamentlichen Menschen. Die dritte Lage: Man sendet euch von der unsichtbaren Welt, unter den besten Voraussetzungen zum Lernen zur Erde und gibt euch eine grössere Nutzniessung der Freiheit. Das ist die Lage des Gerechten. Im alttestamentlichen Leben büsst ihr eure Sünden und quält euch. Im neutestamentlichen Leben helft ihr andern, kommt ihr aber als Schüler zur Erde, so werdet ihr mit dem Studium der grossen Wissenschaft beginnen!

Diese vier Lebensarten, diese vier kollektiven Strömungen sind die Ursache aller Widersprüche in der Welt. Beim Vergleich mit dem menschlichen Organismus kommen wir zu folgenden Analogien: Das Leben des alten Testaments entspricht dem Magen und den Gedärmen, das Leben des neuen Testaments den Lungen und dem sympathischen Nervensystem, das Leben des Gerechten den untern Gehirnschichten und das Leben des Schülers den obern Gehirnschichten. Letztere nehmen den besten Platz ein. Analog dazu stellt das Leben des Schülers das Ideale im Menschen dar.

Man hat es oft unternommen, diese vier Lebensströmungen miteinander zu versöhnen und die Widersprüche zu beseitigen, die sie hervorbringen. Jedoch ist das im Grunde genommen unmöglich, Diese vier Strömungen können nicht auf einmal ausgeschaltet werden. Ihr Ausschalten oder besser gesagt, ihre völlige Beherrschung ist nur allmählich möglich, und

zwar dann, wenn das Leben des Schülers sein Ende und sein hohes Ziel erreicht hat.

Das Leben des Schülers schliesst den Wert dieser vier Leben ein. Denn genau genommen stellen diese nur Phasen dar, durch welche der Mensch notwendigerweise hindurchgehen muss. Die Alttestamentler bereiten den Weg für die Neutestamentler vor, die Neutestamentler bereiten den Weg für die Gerechten vor, die Gerechten den Weg für die Schüler und die Schüler bereiten den Weg vor für das Kommen des Reiches Gottes auf Erden. Sie haben diese schwere Aufgabe zu lösen. Geht der Mensch aus dem alttestamentlichen Leben in das neutestamentliche über, so nimmt er alles Wertvolle aus dem ersten in das zweite mit. Gleicherweise nimmt er in das Leben des Gerechten alles Wertvolle aus dem vorhergehenden mit, und schliesslich wird alles Wertvolle aus dem Leben des Gerechten in das Leben des Schülers hinübergebracht. Auf diese Weise wird jenes innere Band zwischen allen Menschen geschaffen, jene innere Einheit, die trotz aller Widersprüche diesen vier Lebensarten eigen ist.

Verschieden sind die Quellen dieser vier Lebensarten und verschieden die Voraussetzungen zu ihrer Entwicklung. Nachdem der Schüler durch alle Stufen, durch alle Vorbereitungsschulen gegangen ist, kommt er in neue Bedingungen und schöpft Leben und Kraft aus einer ganz anderen Quelle. Von dieser Quelle spricht bereits Christus, indem er sagt: „Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch alles lehren!“ Hat der Mensch einmal den Weg des Schülers eingeschlagen, so hat er schon ein besseres Verständnis für das Leben, Ansichten, die ganz verschie-

den sind von denjenigen der Alttestamentler, der Neutestamentler und der Gerechten. Diese drei Kategorien Menschen leben noch in der Sphäre des persönlichen Lebens. Sie leben noch nicht für das Ganze.

Der Mensch des alten Testaments sucht Reichtum und Güter. Die Schwierigkeiten des Lebens erzürnen ihn oft.

Der Mensch des neuen Testaments sucht Mitgefühl und Sympathie. Die Leiden und Beschwerlichkeiten machen ihn unschlüssig entmutigen ihn und bringen ihn in Versuchung.

Die Gerechten suchen Ehrenbezeugungen und Achtung. Die Widersprüche beleidigen sie und verletzen ihre Würde. Sie haben sich bis zum höchsten Punkt des persönlichen Lebens erhoben. Deshalb fühlen sie in krankhafter Weise jede Verletzung ihrer Würde. Für alles, was sie tun, suchen sie Anerkennung, Ehre und Achtung.

Nur der Schüler allein sucht keinen äusseren Reichtum, kein Mitgefühl und keine Unterstützung, weder Ehre noch Achtung. Er erbost sich nicht, kommt nicht in Versuchung und fühlt sich nie beleidigt. Er freut sich über die Widersprüche, die ihm in seinem Leben begegnen, denn er weiss, dass diese unvermeidlich von den vier kollektiven Strömungen, welche im Leben umlaufen, herrühren. Er betrachtet jeden Widerspruch als eine grosse Aufgabe, die er zu lösen hat. Er denkt und handelt deshalb so, weil er bereits durch die Selbstverleugnung gegangen ist. Er ist in das Leben des Schülers eingegangen, nachdem er sich vom Leben der Alttestamentler, der Neutestamentler und der Gerechten losgesagt hat.

Einzig der Schüler lernt, alle andern unterhalten sich nur! Die gewöhnlichen Menschen streiten miteinander, kritisieren und moralisieren. Der Schüler kritisiert und moralisiert niemanden. Er gibt sich nicht mit den Fehlern seiner Mitmenschen ab. Für ihn existieren diese gar nicht. Für ihn gibt es nur das wahre Leben, das Leben der Liebe. Für den Schüler ist Gott nicht jener Jehova aus dem alten Testament, der die Menschen richtet und bestraft. *Für ihn ist Gott der Gott der Liebe, des Lichtes, des Friedens und der Freude.* Diese Eigenschaften hat auch der Schüler. Die Ideale des Schülers sind: *Liebe, Licht, Friede und Freude!* Dies sind keine Ideale, die erst in der Ewigkeit erreicht werden können, sondern schon jetzt. Für die *Weisheit und Wahrheit* kommt eine andere Epoche. Heute brauchen die Schüler Liebe, aber nicht ohne Licht. Licht, aber nicht ohne Frieden, Frieden aber nicht ohne Freude. Sie brauchen Liebe mit Licht, Licht mit Frieden und Frieden mit Freude. Alle diese Dinge sind verbunden und bilden ein Ganzes.

Die heutigen Menschen haben weder Frieden noch Freude in sich, deshalb sind ihre Schlussfolgerungen gewöhnlich und vergänglich und verstehen sie nicht, wenn religiöse oder gelehrte Menschen über ihre Erfahrungen sprechen.

Spricht ein Schüler von einer Erfahrung, so muss es eine Erfahrung der Liebe sein, in welcher Licht ist. Er kann nur über eine Erfahrung des Friedens sprechen, welcher der Seele Freude bringt.

Die Liebe, das Licht, der Friede, die Freude von denen ich spreche, können sich im jetzigen Leben, im Leben des gewöhnlichen Menschen nicht offenbaren. *Sie sind ausschliesslich Eigenschaften der Schüler.* Die

Schüler sind die einzigen Leiter ihrer Kräfte. Nur diese können sie im Leben zum Ausdruck bringen.

Ich kann nur andeutungsweise die grossen Gebiete streifen, in welche die Schüler eingehen. Liebe, Licht, Friede und Freude stellen eine grosse Wissenschaft dar, zu deren Erforschung Ewigkeiten notwendig sind.

Die Liebe ist die schöne, grenzenlose Welt. Für den Menschen ist es etwas Erhabenes, die Liebe in ihrer Entwicklung und allmählichen Offenbarung zu kosten, beginnend von der physischen Welt, gehend durch die geistige Welt und anlangend in der göttlichen Welt.

Es ist etwas Erhabenes für den Menschen, das Licht zu erkennen in allen seinen Formen, die es schafft.

Es ist etwas Erhabenes, den Frieden und die wahre Freude zu fühlen. Durch diese Gebiete muss der Schüler gehen, um die Länge seines Weges kennen zu lernen und ihn zu studieren, bis er das Endziel seines Schülerlebens erreicht hat. Nachher wird er den hohen Weg des Meisters gehen lernen. Dann erst wird er jenes tiefe Verständnis für das Leben erlangen, jenes tiefe Verständnis für die Liebe, die in der Welt wirkt, für die Ursachen, welche die hohen Meister veranlassen, in die Welt zu kommen, um zu arbeiten.

Die Liebe, das Licht, der Friede und die Freude sind Früchte des göttlichen Geistes, von welchen sich der Schüler ernähren muss. Die Liebe ist die erste Frucht, die er kostet. Er muss sie kosten, denn sie bringt das ewige Leben. Wer das ewige Leben, das

aus der Liebe kommt, finden will, muss zum Baume des Lebens zurückkehren. Er muss den Weg des Alttestamentlers, des Neutestamentlers und den Weg des Gerechten verlassen und den Weg des Schülers einschlagen.

Ihr kennt die Worte Christi: „Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, verteile es unter die Armen und folge mir nach!“ Deshalb sage ich euch: „Geht und verteilt das Leben der Alttestamentler, der Neutestamentler, der Gerechten, kommt zu eurem Meister und folgt ihm nach!“

Der Meister hat vier Schüler in der Welt, die er liebt. Seid ihr von diesen empfohlen, so wird er euch in seine hohe Schule aufnehmen. Wenn Liebe, Licht, Friede und Freude euch dem Meister anempfehlen, so wird er euch aufnehmen, euch die Pforten der Schule öffnen, euch eintreten lassen, euch segnen und auch mit den andern Schülern bekannt machen. Von diesem Augenblick an werdet ihr Schüler eures Meisters sein. Geht aber erst dann zu eurem Meister, wenn ihr euren Reichtum, den ihr als Alttestamentler, als Neutestamentler und als Gerechte besessen habt, weggegeben habt. Geht ihr mit all dem Putz und dem Schmuck dieser drei Leben zu ihm, geht ihr zu ihm mit der Würde des Gerechten, so wird er nur ein Lächeln für euch haben und euch die Türen der Schule verschliessen.

Der Schüler darf für das Leben nur eine Idee haben und nicht mehrere. Wer Schüler sein will, für den gibt es nur *eine* Auffassung der Dinge. Der Schüler kann nur *einen* Meister in der Welt haben. Merkt euch die grosse Wahrheit: *In der Welt gibt es nur*

einen Meister, und alle Meister stammen von ihm ab. Der Schüler darf nicht vergessen: Nur von einem kann er geliebt werden, von dem, der ihn belehrt, von seinem Meister.

Man kann nur das Unsterbliche lieben, das, was seine Schönheit, seine Intelligenz, seine Gnade und seine Güte nie verliert.

Wenn ihr fragt, welches der erste Schritt des Schülers ist, so antworte ich euch: Der Schüler beginnt mit der Liebe, geht dann zum Licht über, nachher zum Frieden und zuletzt zur Freude. Hat der Schüler alle Fragen gelöst, alle Hindernisse überwunden, so wird er sein ganzes Leben lang von der hohen Freude erfüllt sein, welche durch nichts in der Welt beschattet oder verringert werden kann. *Sie ist die höchste Bergesspitze in der materiellen Welt, die von keiner Wolke bedeckt und unaufhörlich von der göttlichen Sonne bestrahlt wird.* Stürme gibt es in dieser Höhe nicht. Dort herrscht Liebe, dort herrscht Friede. Liebe, Licht, Friede und Freude kennzeichnen den Weg des Schülers. Der Mensch kann die ganze Welt durchwandern, an die Tore aller Schulen klopfen, alle hohen Meister, die Gottes Wort verkünden, aufsuchen, immer wird er auf diesen einen Weg gewiesen werden. Die eine, bestimmte, göttliche Idee für den Weg des Schülers kann nicht geändert werden. Überall wird er hören, dass der erste Schritt im Leben des Schülers die Liebe ist. Beginnt er, sie zu verwirklichen, so werden sich die Tore seines Verstandes öffnen und das Wissen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird auf natürliche Weise in sein Inneres strömen.

Ausser dem Weg des Schülers gibt es noch einen höheren Weg. Aber erst, nachdem der Mensch den Weg des Schülers gegangen ist, wird sich ihm der hohe Weg des Meisters enthüllen. Es ist der Weg der Weisheit, der schwerste Weg. Liebe, Licht, Friede und Freude sind die Stufen auf dem Wege des Schülers. Unter „Schüler“ verstehe ich den wahren Schüler, im weiten Sinne des Wortes. Er lernt auf Erden - in dieser Welt - und lernt im Himmel - in jener Welt. Er verlässt die Schule nie. Tagsüber ist er im Laboratorium auf der Erde, nachts geht er hinauf zu seinem Meister, welcher ihn in der Theorie unterrichtet. Andern Tags kehrt er wieder auf die Erde zurück, um die Praxis im Laboratorium zu üben.

Der wahre Schüler weiss, dass er immer Schüler ist, dass er immer Schüler war und es immer sein wird. Wenn die Erde und das ganze Sonnensystem ihre Entwicklung vollendet haben, so wird er als Schüler in eine höhere Schule versetzt. Er wird dann einen andern Namen tragen. Das Wort Schüler kann nur schwach die Idee andeuten, die in diesem Begriffe liegt.

Im engern Sinne des Wortes versteht man unter Schüler denjenigen, der auf Erden, im beschränkten Kreise des Lebens, lernt. Er lernt hier und wird soviel erreichen, als unter den Bedingungen des Erdenlebens möglich ist. Es verbindet ihn noch kein bewusstes Band mit der unsichtbaren Welt. Beim Einschlafen abends verliert er das Bewusstsein des Schülers. Unter Schüler versteht man daher im strengen Sinne des Wortes jenen, der abends eine reale Erfahrung in der geistigen Welt macht, den ein bewusstes Band mit dieser Welt verbindet.

Das Leben des Schülers ist nach seinem Erwachen ein Leben des Schaffens, der Arbeit, aber nicht ein Leben der Gnade. Die Gnade bezieht sich nur auf die Lehrmittel des Schülers. Von ihm aber wird Fleiss, Anstrengung und Arbeit verlangt. Lange wird ein Schüler geprüft und gewogen, bevor er in das Reich Gottes aufgenommen wird. Ist der kleinste Mangel an den genannten Eigenschaften sichtbar, so wird er wieder zurückgesandt.

Der Eingang in das Reich Gottes ist abhängig von der Weisheit des Schülers, nicht aber von seiner Liebe. Nicht durch Gnade kommt man in das Reich Gottes. Sein Platz in diesem Reiche hängt einzig und allein von seiner Weisheit ab.

Christus zeigt, was der Schüler tun muss, um in das Reich Gottes eingehen zu können und das ewige Leben zu erwerben. „Das ist das ewige Leben, dich, den einen wahren Gott zu erkennen und den, welchen du gesandt hast, Jesum Christum“. *Die Erkenntnis Gottes und die Erkenntnis Christi* ist die Grundbedingung für das ewige Leben. Wenn durch das Wissen nicht Leben zu erlangen ist, so hat es keinen Inhalt und keinen Sinn. Um dies erreichen zu können, muss der Schüler in der Lage sein, so zu arbeiten, wie Gott arbeitet. Im ersten Kapitel der Genesis ist ein symbolisches Bild jenes schöpferischen Prozesses wiedergegeben, welcher beim Schüler nach dem Erwachen seines Bewusstseins beginnt. Der erste Tag, das ist das Erwachen des Bewusstseins im Schüler. Um dahin zu kommen, muss der Schüler in das grosse Schweigen eintreten. Dort ist weder Ton noch Licht. Dann wird er aus der Tiefe seiner Seele den

unsichtbaren, den unbekanntem und ewigen Gott, den Schöpfer des Alls, anrufen. Er wird ihn mit seiner ganzen Seele, mit seinem ganzen Geist, mit seinem ganzen Verstand und mit seinem ganzen Herzen anrufen und sagen: „Herr, ich will dich in mir fühlen, dich in mir erkennen, Einer bist du, Schöpfer des Alls, ausser dir gibt es keinen Gott!“ Kommt der Schüler soweit, Gott mit der Fülle seines Herzens anzurufen, so wird irgendwo im Raume ein mikroskopisch kleines Licht funkeln, das ihm eine derartige Freude verursachen wird, dass er augenblicklich alle Schmerzen und alles Leid vergisst. Wie aus weiter Ferne wird er die Stimme Gottes, den Ruf seines Meisters hören: Du willst mich erkennen, mich in dir fühlen. Bereite dich zur Arbeit vor. Der erste Tag deines Lebens ist angebrochen. Deine Erde ist noch unbekannt, wüst und leer und Finsternis liegt über der Tiefe. Trenne die Finsternis vom Licht!“

Ist der Schüler ein auserlesener Schüler, so wird er sprechen: „Es werde Licht!“ und in ihm wird Licht werden. Das grosse Streben in der Seele des Schülers muss heissen: „Es werde Licht!“

Wenn sich im Dasein des Schülers die grossen Tage des Schaffens aneinanderreihen, dann wird er unter der Leitung seines Meisters mit dem Aufbau seiner Welt beginnen.

„Es werde Licht!“

XIX

DAS HEILIGE FEUER.

In der Welt gibt es ein heiliges Feuer, welches mit der Flamme der Unsterblichkeit brennt. In diesem heiligen Feuer haben die alten Weisen und Propheten die Offenbarungen Gottes gesehen. „Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“, heisst es in der Schrift. Und wirklich! Dieses Feuer ist verzehrend. Es verzehrt das Sterbliche, das Vergängliche, das Sündige. Wirkt dieses Feuer unter den Menschen in der Welt, so verbrennen die einen, andere schmelzen, wieder andere aber werden lebendig und erleben ihre Auferstehung. Alle hohen, unsterblichen Seelen tragen, wenn sie von Gott ausgehen, dieses heilige Feuer in sich. Wohin sie auch im All gehen, überall verwenden sie dieses Feuer. Alle diese Seelen verstehen unter diesem Begriff das gleiche: *Das heilige Feuer ist das Feuer der Liebe. Das heilige Feuer bringt Leben.* Das Leben ist der Ausdruck dieses heiligen Feuers. Dort, wo das heilige Feuer brennt, äussert sich die Liebe, das unsterbliche Leben. Dort gedeihen und reifen die Früchte des Geistes. Das heilige Feuer erzeugt keinen Rauch, keinen Russ und keine Asche. Es erzeugt im Menschen eine angenehme Wärme, die ihn in gute Stimmung versetzt, ihm Harmonie, Friede und Freude verleiht. Aus seiner Seele verschwinden Unzufriedenheit und schlechte Laune. *Im heiligen Feuer ist alles absolut harmonisch, die Gedanken, Gefühle und Wün-*

sche. Der Mensch erlebt das, was man als himmlische Seeligkeit bezeichnet. Friede und Vernunft im Menschen sind ohne das heilige Feuer undenkbar. Unmöglich können Liebe, Glaube, Hoffnung, Barmherzigkeit, Sanftmut der irgend eine Äusserung der Tugend existieren, ohne dieses heilige Feuer. Ohne dasselbe hört alles Wachstum auf.

Der Mensch muss das heilige Feuer nicht anzünden, er muss es lediglich unterhalten. Im Grunde genommen löscht es nie aus. *Der Glaube, die Liebe, die Hoffnung, das Wissen, die Weisheit und die Wahrheit können das heilige Feuer im Menschen am besten unterhalten.*

Die unsichtbare Welt wirkt durch das heilige Feuer. Es dient ihr als Mittel, die Menschen und die Erde zu reinigen. Die Erde geht in einen neuen, jungfräulichen Zustand über. Alle Dinge werden gereinigt und umgebaut. Das Feuer, welches jetzt auf Erden ist wird die Materie reinigen und transformieren, damit sie fähig werde, die intensiveren Vibrationen des neuen Lebens aufzunehmen. Alles, was den mächtigen Strömungen dieses göttlichen Feuers widerstehen kann, wird bestehen bleiben, alles, was diese Vibrationen nicht ertragen kann, wird als unnützer Schutt weggeworfen. Auch im Raume gibt es Kanäle, welche Schmutz und Überbleibsel des Lebens abführen.

Die Temperatur dieses Feuers ist mit keinem Instrument messbar. Sie ist höher als die Temperatur der Sonne.

Dieses Feuer allein kann Herzen und Verstand der Menschen reinigen und die Erde für das Erblühen einer neuen Kultur vorbereiten. Erst wenn die Erde

durch dieses Feuer gegangen ist- und dies wird Ewigkeiten dauern - kann sie in eine neue Epoche eintreten.

Was für die Erde und die Menschheit kollektiv gilt, ist auch für den einzelnen Menschen massgebend. Erst wenn das heilige Feuer in ihm brennt, wird er ins neue Leben eintreten können. Dieser Mensch wird anziehend sein wie ein Magnet und jeder wird bereit sein, ihm zu dienen.

Denkt immerfort an dieses heilige Feuer, in welchem sich Gott offenbart!

Denkt an das heilige Feuer, das alle vollkommenen Seelen in sich tragen und unterhält es. Damit werdet ihr auch euer Leben unterhalten!

DER KÖRPER DER LIEBE.

Die heutigen Menschen sehen und kennen nur ihren physischen Körper. Sie studieren seinen anatomischen Aufbau, seine physiologischen Funktionen und glauben, sowohl das organische als auch das seelische Leben des Menschen sei nur eine Äusserung des Körpers; verschwinde dieser, so verschwinde auch der Mensch als einzelnes Wesen.

Dass der physische Aufbau nach dem Tode zerfällt, ist klar. Aber das, was verschwindet, kann nicht die wahre Wohnung des Menschen, die Behausung seiner Seele und seines Geistes sein. Nicht einmal die feineren Körper, der ätherische, der astrale, der mentale, von welchen die okkulte Wissenschaft spricht, können die wahre Wohnung des Menschen sein. Diese Wissenschaft lehrt ja bekanntlich, dass der Mensch sieben Körper hat. Deren Namen und Klassifikationen findet ihr in der okkulten Literatur. Diese Körper, durch welche der vollkommene Mensch funktioniert, existieren tatsächlich. Aber nicht alle sieben können im wahren Sinne des Wortes Körper genannt werden. In Wirklichkeit sind drei von ihnen Körper, die andern vier aber nur Hüllen. Diesen drei Körpern gebe ich neue Namen. Ich nenne sie die Körper der Liebe, der Weisheit und der Wahrheit.

Der Körper der Liebe, der wahre Körper des Menschen, organisiert sich jetzt. Seine Grundfesten

sind gelegt. Die Körper der Weisheit und der Wahrheit bestehen nur als Keime. Für deren Entwicklung wird es in der Zukunft noch besondere Epochen geben.

Das ganze Leben des Menschen in der physischen, astralen, mentalen und kausalen Welt kennt nur ein einziges Ziel: Das Material vorzubereiten zum Aufbau des Körpers der Liebe. Die Liebe ist in diese vier Welten projiziert, in die vier Hüllen des Menschen. Diese vier Hüllen bilden das Laboratorium, in welchem das Material zum Aufbau des Körpers der Liebe bearbeitet wird. Sie sind gewisse Äusserungsmöglichkeiten für die Liebe. In diesen Welten gibt es beständig Veränderungen, sie selbst erscheinen und verschwinden nach bestimmten, periodischen Gesetzen. Die Hüllen sind veränderlich aber die Keime der physischen, astralen und mentalen Welt bleiben. Der Kausalkörper ist die Atmosphäre dieser Keime. Er ist mit einer Welt verbunden, welche die Möglichkeiten der drei Welten, der physischen, astralen und mentalen, einschliesst.

Bevor der Mensch in die Welt der Liebe eintritt, muss er zuerst durch die Kausalwelt gehen, wo eine vollkommene Aussöhnung aller Widersprüche stattfindet. Die Kausalwelt ist die Welt der Aussöhnung. Die Welt der Liebe ist die Welt, in der sich alles realisiert. *Sie ist die hohe Welt, in welcher sich das Leben tatsächlich realisiert.* Daher realisieren sich in der Welt der Liebe alle Wünsche des Menschen, welche in der physischen, astralen und mentalen Welt erscheinen. Sie realisieren sich aber nur im vollkommen geformten Körper der Liebe. Spreche ich von der Liebe im Menschen, so meine ich damit den Aufbau dieses

Körpers. Dieser wird auferstehen und das ewige Leben leben. Er wird von allen Beschränkungen und Schwierigkeiten des zeitlichen Lebens befreit sein. Er wird nicht jenem schroffen Wechsel zwischen Geburt und Tod unterworfen sein, sondern in der Ewigkeit leben. Er wird wieder unter die Menschen kommen, aber nicht durch den Zwang der karmischen Gesetze, sondern durch die Freiheit der Liebe. Er wird als ein Sohn Gottes unter sie kommen, um ihnen zu helfen.

Ein Mensch, der diesen Körper der Auferstehung besitzt, kann sichtbar oder unsichtbar sein. Ihm steht die ganze Erde offen. Für ihn gibt es weder physische noch geistige Hindernisse. Die ganze lebendige Natur kennt ihn und steht ihm zu Diensten. Die schlechtesten Menschen und die grausamsten Raubtiere sind ihm untertan.

Der Mensch, der im Körper der Liebe lebt, hat keine Feinde mehr, denn er bringt Leben, Frieden und Erfüllung jedem versteckten Wunsche. Er bringt Befriedigung allen Seelen und aller Kreatur.

Den Körper der Liebe besitzen heisst, die Liebe leben, sie äussern. Die Liebe ist das ewige Leben, das ewige Verjüngen, ein immer vollkommeneres Erkennen Gottes, eine ewige Zunahme der Freiheit.

XXI

CHRISTUS.

Die heutigen Menschen teilen Christus. Er ist für sie historisch, kosmisch, mystisch u. s. w. In Wirklichkeit aber ist Christus unteilbar. Es gibt nur einen, lebendigen Christus, der eine Äusserung Gottes, eine Äusserung der Liebe ist.

Christus ist Gott, welcher sich der Welt enthüllt. Als Äusserung Gottes, kann Christus nicht von Gott getrennt sein. Man kann ihn daher nicht ausserhalb Gottes betrachten. Ich betrachte Christus als ein abstraktes Prinzip, als eine reale Verkörperung der Liebe. Die Liebe ist nichts Abstraktes, wohl aber die grösste Realität. Sie hat sowohl Form als Sinn.

Christus hat der Erde den vollendeten Ausdruck der Liebe gegeben, ob ihn nun die Menschen als „historisch“, „kosmisch“ oder „mystisch“ auffassen. Denn als historische Persönlichkeit, auch als mytische Tatsache und als kosmisches Wesen bleibt Christus der vollkommenste Ausdruck der Liebe. Vor Christus hatte kein Mensch grössere Liebe als er. Weder äusserlich im Kosmos noch innerlich in den mystischen Tiefen der Seele gibt es eine vollkommene Erscheinung der Liebe als diejenige, welche in Christus verkörpert ist.

Sichtbar geoffenbart auf Erden im gegebenen, historischen Moment, als Beispiel des wahren, idealen Menschen ist er „historisch“. Die Chronik zeugt von

ihm: „Siehe, welch ein Mensch (Das ist der Mensch)!“ Das ist der wahre Mensch, in welchem die Liebe, die Weisheit und die Wahrheit leben, welcher die hohen Tugenden anwendet.

Kennt man ihn von innen, so ist er mystisch, als geoffenbarter Gott in der Welt aufgefasst und erkannt ist er kosmisch.

Die physische Seite Christi ist, einfach gesagt, eine Vereinigung der ganzen Menschheit in einem Körper, die Vereinigung aller menschlichen Seelen, in welchen Christus lebt. Alle Engel vereinigt im Herzen Christi sind seine geistige Seite, alle Gottheiten vereinigt in seinen Gedanken aber seine göttliche Seite. Der kosmische Christus ist der in der Welt geoffenbarte Gott. Deshalb sieht der Mystiker in Christus den hohen Bruder der Menschheit, das erste Bild des Menschen, den Erstgeborenen in der Welt, den Anfang des menschlichen Geschlechtes, der menschlichen Evolution, den, der alle göttlichen Eigenschaften entwickelt und geäußert und alle göttlichen Gesetze befolgt hat, der alle Prüfungen siegreich bestanden und alles für seine Brüder geopfert hat. Berge, Felder, Quellen, Flüsse, Meere mit allem Reichtum, der sich in ihnen birgt, sind der Ausdruck dieses hohen Bruders. Tausende von Jahren angestrenzter Arbeit sind notwendig, um diese tiefe Mystik zu verstehen.

Christus muss in seiner ganzen Weite aufgefasst werden. Er ist etwas Einziges, Unteilbares, wenn schon ihn die Menschen bald kosmisch, bald historisch, bald mystisch auffassen. Diese Worte dürfen nicht trockene Begriffe bleiben, Gefängnisse für die menschlichen Gedanken, sondern sie müssen lebendig werden, indem wir

Christus erkennen *als die geäusserte und geoffenbarte Liebe Gottes.*

War der historische Christus, gekommen vor zweitausend Jahren, nicht ein Gefängnis für viele Christen, in welchem ihre Intelligenz eingeschlossen war? Hat Christus von sich als von einer historischen Persönlichkeit gesprochen? Er sprach von sich als Geist, der bis ans Ende aller Zeiten auf Erde wohnen werde, d. h. bis ans Ende dieser Epoche der Gewalt und des Bösen, welche nun ihre letzten Tage erlebt. „Gehet hin und predigt aller Welt und ich werde mit euch sein bis ans Ende der Zeiten“ sagt Jesus zu seinen Jüngern.

Es ist einer der grössten Irrtümer, zu glauben, dass Christus im Himmel ist und auf das jüngste Gericht wartet, um die Lebendigen und die Toten zu richten. Tatsächlich hat Christus die Erde nie verlassen. Vergesst seine Worte nicht: „Alle Macht ist mir gegeben, im Himmel und auf Erden“.

Christus ist die ewige Kraft, welche das historische, das kosmische und das mystische Leben der Erde und der Menschheit bewegt hat, bewegt und bewegen wird. Ohne Christus gibt es keine Geschichte. Ohne Christus gibt es keinen Kosmos, d. h. keine organisierte und geordnete Welt. Ohne Christus gibt es kein mystisches Leben. Er ist zu allen Zeiten der grosse Inspirator aller Offenbarungen, der unsichtbare Beweger des geistigen Lebens, die Ursache aller von der Menschheit gesammelter Erfahrungen. Das bezeugt auch die heilige Schrift, in welcher Christus als Zentralfigur erscheint. Christus erwähnt es auch selbst mit den Worten: „Von mir haben Moses und die Prophe-

ten geschrieben“. Moses stellt im weitem Sinne des Wortes alle geistigen Führer der Menschheit, alle Gelehrten, Philosophen, Schriftsteller, Dichter, Künstler, Musiker dar, welche den menschlichen Verstand vorbereiten um Christus und die göttlichen Wahrheiten verstehen zu können. Wie verschieden die Erzeugnisse ihres Geistes auch aussehen mögen, wie abweichend auch ihre Theorien lauten, so sind sie doch nicht willkürlich. Sie werden vielmehr unter dem Einfluss eines allgemeinen Gesetzes des Geistes geschaffen, welcher auf besondere Art unter den Menchen arbeitet. Diese Menschen haben daher nach allen Richtungen hin für die Erhebung der Menschheit gearbeitet und den Weg für das Kommen Christi vorbereitet. Für einen hohen Geist wie Christus ist es gar nicht leicht, zwischen die Menschen zu kommen. Tausende von Jahren müssen die Menschen angestrengt arbeiten, damit Christus unter sie kommen kann. Mit dem Kommen Christi ist in der Entwicklung der Menschheit eine neue Epoche angebrochen. Er hat den Weg bezeichnet, auf dem allein nur die menschliche Seele sich zu Gott erheben kann. Deshalb sagt er: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Der Weg, im weiten Sinne des Wortes, ist die Bewegung des Geistes in der vernünftigen Anwendung der Naturgesetze. Das Leben ist die harmonische Organisation der Elemente und die Entwicklung der Kräfte in der göttlichen Seele. Die Wahrheit ist die Offenbarung Gottes, welche die Voraussetzung für die Entwicklung aller lebendigen Wesen schafft.

Christus, aus der göttlichen Welt herabgekommen und in die materielle Welt eingetreten, verbindet die

lebendigen Seelen mit der Welt der Wahrheit. Dort bergen sich die hohen Ziele des gesamten Daseins.

Es muss einen Faden geben, der die menschlichen Seelen, versunken in der Materie, mit Gott verbindet. Christus allein kann diese Verbindung herstellen. Denn er, aus der göttlichen Welt herabgestiegen um das Leben aus der Welt der Wahrheit zu bringen, ist von neuem in sie aufgestiegen, auf diese Weise den Weg bezeichnend, welcher vom zeitlichen zum ewigen Leben führt. „Das ewige Leben ist, dich, den allein wahren Gott zu erkennen und den, den du gesandt hast, Jesum Christum.“

Gott erkennen, die Keime des Geistes, die Bedingungen, die Kräfte und die Gesetze, auf welche diese majestätische Ordnung der Dinge sich stützt und auf welchen sie sich aufbaut! Christus erkennen, das hohe, vernünftige Prinzip, welches aus Gott kommt, allen Seelen und allen Wesen Leben bringt, sie lenkt und bewahrt, indem er sie mit dem göttlichen Zentrum verbindet.

Christus ist der Weg jener vernünftigen Bewegung der Seelen, welche sie zum ewigen Leben in die Wahrheit führt.

Auf die Frage, weshalb Christus zur Erde gekommen sei, antwortet er: „Ich bin deshalb geboren und in die Welt gekommen, um für die Wahrheit zu zeugen“. Diese Worte gleichen jedoch einer mathematischen Formel. Das Kommen Christi ist eine der tiefsten Fragen für den menschlichen Geist. Im allgemeinen glaubt man ja, diese Frage leicht beantworten zu können. Christus ist gekommen um zu leiden und die Menschheit zu erretten. Das Kommen Christi ist

aber keine Frage der Leiden. Das Leid ist nicht die wesentlichste Erscheinung im Leben Christi. Das Leid kann nicht den wichtigsten Moment in der Geschichte der Menschheit bestimmen. Die Erlösung, wie die Menschen sie verstehen, ist nur ein halbes Verstehen der Wahrheit. Alle Prediger erklären, Christus sei auf die Erde gekommen, um die Menschen zu erlösen. Hätte Christus die Menschheit auf mechanische Art erlöst, so wie sie glauben und wäre sie wirklich erlöst, so würde sie nicht so leben, wie sie jetzt lebt, dem Geiste der christlichen Lehre zuwider.

In der Idee der Erlösung liegt ein ganz anderer Sinn. Die Erlösung ist nicht da, wo die Menschen sie suchen, sie kommt nicht auf mechanische Weise, so wie die Menschen es sich vorstellen. Christus brachte eine Wissenschaft für die Seele. Er zeigte den Weg, auf welchem die menschlichen Seelen Gott erkennen können um das ewige Leben zu erreichen. Die Liebe ist das Tor dieses Weges. Wer durch dieses Tor eingeht, wird auf jenen königlichen Weg kommen, auf dem seiner grosse Taten warten.

Viele hohe Seelen sind vor Christus auf die Erde gekommen, konnten sich aber in dieser schweren Aufgabe der Erhebung der Menschheit nicht zurechtfinden. Christus musste herabkommen, um diese wichtige und wesentliche Aufgabe zu lösen und den Menschen einen schon erprobten Weg zu zeigen, der zur Lösung dieser Aufgabe führt.

Gott hatte vor Christus seine Diener, die Heiligen und Propheten auf die Erde gesandt, aber sie konnten die Arbeit nicht so verrichten, wie es sein sollte.

Als Christus, der Sohn Gottes, zur Erde kam,

waren alle Arbeiter des Himmels in ihm vereinigt, um das begonnene Werk zu vollenden. Im Evangelium heisst es: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen sondern das ewige Leben haben.“ Der „Sohn“, das ist das Wort, das Vernünftige, das Göttliche, welches allein die Harmonie in der Welt und das Band zwischen der menschlichen Seele und Gott herstellen kann. Christus allein konnte dieses Band herstellen und Einfluss auf die ganze Welt ausüben, denn er selbst war mit dem hohen und mächtigen Ganzen verbunden. Wenn in der Schrift vom Herabkommen des Geistes auf Jesus gesprochen wird, so ist damit die Vereinigung Jesu mit dem kollektiven Geist der vernünftigen Welt gemeint. Denn nach ehernem Gesetz muss sich ein Mensch mit einem himmlischen Wesen vereinigen, damit das Werk Gottes getan werden kann.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist Christus ein kollektiver Geist, gleichzeitig aber existiert er als eine Einheit. Er ist die Gesamtheit aller Söhne Gottes, deren Seelen und Herzen von Leben und Liebe überfließen. Die Vereinigung aller Seelen, die in göttlicher Einheit leben, die Vereinigung aller Söhne Gottes, das ist Christus.

Das Kommen Christi ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Das Ereignis ist einzig in seiner Art, sowohl dem Sinne als auch dem Inhalte nach. Die Grundidee des menschlichen Lebens, die Unsterblichkeit, die Idee des ewigen Lebens sind mit diesem Ereignis verbunden. Die Anstrengungen der ganzen menschlichen Existenz zielen danach, die

Unsterblichkeit zu erlangen und in das ewige Leben einzugehen. Und „ewiges Leben, ist, dich den einen wahren Gott zu erkennen und den, den **du** gesandt hast, Jesum Christum“ sagt Christus.

Gott erkennen heisst Christus erkennen. Erkannten die Menschen Christus vor zweitausend Jahren, erkennen sie ihn heute?

Erscheint die Wahrheit in der Welt, so kommt sie nicht in königlichem Gewand, sondern in bescheidener Kleidung. Genau so erschien Christus vor zweitausend Jahren, so dass ihn die Menschen nicht erkennen konnten. So sind die Gesetze dieser Welt. In dieser bescheidenen Kleidung, scheinbar ähnlich allen andern Menschen, konnten, sogar seine Jünger ihn nicht ganz erkennen. Nur zwei oder drei von ihnen sahen während der Verklärung Christi sein „Gesicht“, d. h. sein Inneres, das unter der äusseren Hülle versteckt war. In diesem innern Lichte sahen sie ihn, so wie er unter den Engeln war.

Für die Juden war Christus der Sohn des Tischlers Joseph., für die Schriftgelehrten und Pharisäer aber ein Gotteslästerer, der selbsternannte Messias, der sich selbst „Sohn Gottes“ nannte. Er stammte nicht aus ihrer Mitte, er hatte nicht bei ihnen gelernt.

Wo hat er denn gelernt? Was er tat, zeugt doch für ein umfangreiches Wissen. Es gibt heute noch Menschen, die glauben, Christus sei ein einfacher, ungeschulter Mensch gewesen. Das stimmt aber nicht, denn Christus sagte seinen Zuhörern: „Wenn ihr nicht die irdischen Dinge verstehen könnt, die ich euch sage, wie werdet ihr dann die himmlischen verstehen“. Mit

„himmlischen Dingen“ meinte Christus die hohen Mysterien der Sonne. Er verstand aber auch die irdischen Dinge. Er war vertraut mit der damaligen Kabale, mit der Philosophie der Ostvölker und der Griechen ebenso wie mit den damaligen Wissenschaften. Christus hatte es nicht nötig, in den menschlichen Schulen zu lernen. Sein ganzes, irdisches Leben war für ihn nur Anschauungslehre. Es war für ihn die Quelle eines neuen Versuches, ein Feld zur Anwendung jener hohen Prinzipien und Gesetze, welche er in ihrer Wirkung in der unsichtbaren Welt kannte. Dank seinem wachen Bewusstsein und seiner Verbindung mit der unsichtbaren Welt konnte er aus dieser immer direkt Wissen schöpfen. Betete Christus, so war sein Gebet ein Gespräch mit der vernünftigen Welt. Durch das Gebet kam er ins Gespräch mit allen Hierarchien der vernünftigen Welt und mit Gott. Während Christus im Olivenhain betete, wurden ihm von der vernünftigen Welt jene hohen Lektionen übergeben, welche er auf Erden zu erlernen hatte, die Aufgabe, welche er in den Bedingungen des Lebens zu lösen hatte. Erst nach der Lösung dieser Aufgabe verstand Christus, dass die Liebe der einzige Weg zur Erlösung der Menschheit ist. Damit wurde ihm auch der tiefe Sinn der Leiden klar.

Für die heutige Menschheit bleiben, was man immer darüber auch sagen mag, die Leiden Christi, seine Kreuzigung, sein schmachvoller Tod eines der grössten Rätsel. Warum musste Christus, die höchste Seele, die jemals auf Erden war, der beste Charakter, der sich jemals offenbarte, der gescheiteste und mächtigste Mensch so tragisch enden?

In der heiligen Schrift heisst es, dass es so vorherbestimmt war. Viele behaupten, es musste geschehen, damit die Welt erlöst werde. Christus selbst aber sagte, dass er in die Welt gekommen sei, um von der Wahrheit zu zeugen.

Eines steht fest: Christus wurde gekreuzigt, weil die Liebe äusserlich keinen Anteil an seinem Leben nahm. Da wo die Liebe keinen Anteil nimmt, erscheinen die grössten Widersprüche, die schwersten Leiden, die grössten Tragödien. Nicht die Liebe selbst schafft sie, wohl aber das Wetteifern um sie. Die Liebe selbst bringt nur Licht, Friede und Freude. Wie dem auch sei, die Kreuzigung Christi ist zugelassen worden. Am Kreuze erlebte Christus das ideale, mystische Leiden, das tiefste und stärkste Leid, das je eine menschliche Seele erdulden kann.

Er musste den Kelch der Leiden bis zur Neige trinken, jenen Kelch, der die ganze, bittere Hefe der Vergangenheit enthielt. Aber in diesem intensiven, konzentrierten Leide *enthüllten sich ihm alle Mysterien der Vergangenheit*. Nach dem innern Drama im Garten Gethsemane die Wichtigkeit dieses Momentes erkennend, sprach Christus: „Für diese Stunde bin ich gekommen.“

Durch die mächtige Alchemie der Liebe transformierte Christus das Gift dieses Kelches und rechnete damit ein für alle Male mit der Gewalt ab.

Konnte Christus, der ein starker, genialer Mensch war, der sich seiner hohen Herkunft bewusst war, der alles vorhersah, der die Leiden kannte, die seiner warteten, diese nicht abwenden? Er befand sich vor der Alternative - entweder musste er „das Heer der Engel“

anrufen um mit deren Hilfe das jüdische Volk und das römische Reich zu vernichten, d. h. er musste sich der Methoden der Vergangenheit, der Methoden des Moses und des Elias, der Gewalt des Schwertes, der Macht der alten Magier und Adepten bedienen oder er musste den Kelch und das Kreuz annehmen und sie durch die Kraft der Liebe überwinden. Seine grosse Seele wählte den bitteren Kelch und das Kreuz, ein in seiner Art erstmaliger Versuch. Hätte sich Christus von den Leiden am Kreuz, den Nägeln, die seine Hände und Füsse durchbohrten, dem Speer, der in seine Seite gestochen wurde, abschrecken lassen, so hätte er nicht die neue, richtige Lösung der Aufgabe, die Erhebung der menschlichen Seele, finden können. Er überstand Spott und Peitschenhiebe, Kreuz Nägel und Speer durch das Feuer der Liebe, das einzige Feuer, welches die Waffen der Gewalt zum Schmelzen bringen kann. Sein Werk ist mit Erfolg gekrönt worden.

So löste Christus das grosse Problem, von welchem die Zukunft der ganzen Menschheit abhing und öffnete allen leidenden Seelen den Weg zur Erlösung. Für diese einfachen, aber hohen Seelen, die Glauben an ihn haben, nicht aber für die gelehrten, die starken, die religiösen Menschen seiner Zeit hat Christus sein Leben gelassen, damit sie in dieser Liebe leben könnten, die er ihnen hinterliess.

Die Leiden enthalten - tief verborgen - eine geheime Seite des Lebens Christi, welche die Menschen nicht kennen.

In der Leidensgeschichte Christi stechen vor allem seine unvergleichliche Geduld und seine Demut hervor. Dank dieser Eigenschaften ertrug er alle Lästerungen,

allen Spott und alle Beleidigungen der Menschen. Er blieb still und ruhig und empörte sich über nichts. Keine Träne rann aus seinen Augen. So steht er majestätisch vor uns, in seiner grossen Geduld, Selbstbeherrschung und Liebe. Das ist der Fels, der durch nichts zerstört werden kann.

Christi Kreuzigung war ein Trauerspiel, aber dieses hatte ein herrliches Ende, die Auferstehung! Christus ist auferstanden und durch die Auferstehung hat er den Tod besiegt. So wie ihm im Leiden alle Geheimnisse der Vergangenheit enthüllt wurden, so wurden ihm in der Auferstehung alle Mysterien der Zukunft gezeigt.

In der Person Christi haben wir einen wahrhaft starken Menschen, einen mächtigen Geist, einen Helden. Er hat alles überwunden, selbst Qualen, Kreuz und Grab.

Christus trug das hölzerne Kreuz nicht bis ans Ende, sondern nur bis zu einer bestimmten Steele. Dann warf er es von sich auf die Erde. Die Menschen meinten, die Last sei ihm zu schwer geworden. Er war aber nicht schwach. Er konnte das Kreuz wohl tragen, aber er warf es ab, um damit der Menschheit zu zeigen, was ihrer wartet. Er wollte damit sagen: „Ich kann wohl das Kreuz der lebendigen Menschen tragen, das hölzerne Kreuz aber will ich nicht tragen!“ Die heutigen Christen tragen und küssen aber noch immer das hölzerne Kreuz, das Christus abgeworfen hat.

Nachdem er das hölzerne Kreuz weggeworfen hatte, ging er erhobenen Hauptes den Weg nach Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn. Er aber blieb nicht

lange am Kreuze. Er hat sich selbst losgemacht, indem er seinen Körper verliess und zu Joseph von Arimathia ging. Man begrub ihn und legte einen Stein auf sein Grab. Er wollte aber seinen Körper nicht im Grabe lassen, denn er war lebendig und erlebte die Auferstehung.

Der Engel, der seinem Tode beiwohnte, brachte seine Seele in die Hölle. Aber auch dort blieb Christus nur kurze Zeit. Sein Eintritt in die Hölle verursachte eine grosse Revolution. Er brachte alle ihre Bewohner in Aufruhr und gab ihnen die Freiheit. Christus war nach seiner Auferstehung nicht allein. In der Hölle war er der Führer eines ganzen Heeres von Engeln, welche die Hölle von allen Gefangenen säuberten. Damit bewies er, dass der Starke weder am Kreuze noch im Grabe bleiben kann. Der Starke stirbt nicht. Er muss auferstehen und allen andern Leben geben.

Christus war das Herz Gottes und deshalb ist er auferstanden. Das Herz Gottes kann nicht sterben. Es kann höchstens dahin zurückkehren woher es gekommen ist. Das ganze Trauerspiel, das sich auf Golgatha abspielte, brachte neues Blut in die entleerten Adern der Menschheit, einen neuen Impuls im göttlichen Blutkreislauf des Lebens. Als Christus vor zweitausend Jahren zur Erde kam, zeigte er nur die eine Seite seiner Gestalt. Wir sehen Christus erniedrigt, in Trauer, in Leid und Prüfungen. Wir sehen ihn als Helden der Erlösung. Die Menschen kennen Christus aber noch nicht in seiner Herrlichkeit, in seiner göttlichen Macht und Kraft. Stark und mächtig ist heute Christus. In der Vergangenheit durchbohrten

sie seine Hände mit Nägeln. Heute aber kann es keiner mehr wagen, diese Hand mit Nägeln zu durchbohren, er würde sonst sofort in nichts zerschmelzen. In der Vergangenheit wurde Christus gekreuzigt, heute aber wäre kein genügend grosser Baum mehr zu finden, ihn daran zu kreuzigen.

Christus kann nicht ein zweites Mal gekreuzigt werden!

Christus besucht heute den menschlichen Verstand und das menschliche Herz. Er zerstört alle Geängnisse, alle falschen Lehren, die den menschlichen Verstand und das menschliche Herz vernichten, alles, was die Harmonie des Lebens stört und das menschliche Leben in Ketten hält.

Er ist der lebendige Christus, der Leben, Licht und Freiheit für alle Seelen bringt, der die Menschen erhebt und in ihnen die Liebe zu allem weckt.

Wenn ich sage, dass Christus jetzt kommt, so müsst ihr euch nicht vorstellen, dass er äusserlich komme. Er wird weder in menschlicher, noch in irgend einer andern Gestalt erscheinen. Wenn die Sonnenstrahlen in eure Wohnungen dringen, sagt ihr dann, dass euch die Sonne selbst besucht habe? Christus ist die Äusserung der göttlichen Liebe. Er wird als ein inneres Licht in Verstand und Herzen der Menschen kommen. Dieses Licht wird alles wie ein grosses Zentrum anziehen.

Die Öffnung des menschlichen Verstandes und Herzens, die innerliche Aufnahme Christi, das ist sein zweites Kommen auf Erden. Nehmen die Menschen ihn nicht so auf, so wird das Leben der Lieblosigkeit,

der Leiden und Gebrechen, des Scheinglaubens, Aberglaubens und Irrtums weiterdauern. Von äussern Glauben eingenommen, halten sie nur die Entwicklung auf, indem sie sagen: „Christus hat vor zweitausend Jahren die frohe Botschaft gebracht. Christus hat alles gesagt, was er zu sagen hatte. Er stieg auf zum Himmel bis die Zeit des jüngsten Gerichtes kommt und er richten wird die Lebendigen und die Toten“.

Ich aber sage euch: Christus hat die frohe Botschaft nicht in Raum und Zeit verkündet. Christus und seine Lehre dürfen wir nicht als etwas Vergangenes betrachten, auch nicht als etwas, was in der Zukunft kommen wird. Christus und seine Lehre ist etwas Gegenwärtiges. Er hat nicht während drei Jahren gepredigt, er hat im Laufe der zweitausend Jahre nicht aufgehört zu predigen. Könnten wir all das, was Christus im Laufe der drei Jahre den damaligen Menschen predigte, wieder herstellen, ferner das, was er im Laufe der zweitausend Jahre gesprochen hat, so hätten wir einen ungeheuren Schatz an Wissen. Aber auch von dem, was Christus im Laufe der drei Jahre sagte, sind uns nur Bruchstücke erhalten geblieben. Viele der Episteln Paulus und der andern Apostel sind verloren gegangen. Sie werden wohl einst ans Tageslicht kommen. Heute werden sie nur den vorangeschrittenen Schülern entdeckt.

Glaubt ihr, dass Christus seine ganze Lehre dargelegt habe? Im Vergleich zu dem, was er in sich trug, gab Christus den damaligen Menschen nur sehr wenig. Sie waren auch noch nicht bereit zur Aufnahme seiner Wissenschaft. Daher sprach er zu ihnen nur in Gleichnissen. Christus wollte seine Waffen nicht in

die Hände der Unwissenden geben, damit sie dieselben nicht gegen ihn gebrauchen könnten. Glaubt ihr, Christus würde, wenn er heute käme, so sprechen wie vor zweitausend Jahren? Nein, er würde ganz anders sprechen. Er würde vor allem *die grosse Wissenschaft der Liebe predigen und die Methoden zeigen, sie zu erreichen*. Er wird uns den Weg der Schülerschaft, der Brüderschaft und des Dienens zeigen. Das Gesetz der Evolution verlangt dies für unsere Tage.

Heute wendet sich der grosse Meister an alle erweckten Seelen und lehrt sie die Prinzipien des neuen Evangeliums, indem er spricht:

Seid fleissige Schüler, gute Brüder, treue und wahre Diener! Denn nur diejenigen, die fleissige Schüler, gute Brüder und wahre Diener sind, können Schöpfer der neuen Kultur sein, in welcher Christus in jedem Menschen und unter allen leben wird.

Christus sucht heute nicht die gewöhnlichen Gläubigen, nicht die Menschen, die einer gegen den andern kämpfen, nicht Herren und Priester, sondern echte Menschen, Schöpfer des Neuen, Schüler, Brüder und Diener. Nicht Menschen, die ihn beständig kreuzigen in sich selbst, sondern Menschen, die ihn aufnehmen, damit er unter ihnen leben kann. *Heute verkündigt Christus die Kultur der Auferstehung!* Denn wir kennen die Resultate der Kultur, geschaffen von den Menschen, die ihn kreuzigten! Die Zeit ist gekommen, da der Grund zu einer neuen Kultur gelegt wird, einer Kultur, die nicht von Menschen, welche sich vor dem gekreuzigten Christus verbeugen, aufgebaut werden soll, sondern von Menschen und Brüdern.

in welchen der auferstandene Christus lebt, der lebendige Christus der Liebe!

Der Grundstein dieser Kultur ist die Liebe. Denn nur die Liebe allein ist die Kraft, welche den Menschen zum fleissigen Schüler machen kann, zum guten Bruder, zum treuen und wahren Diener, zum Schöpfer des neuen Lebens. Das ist das Neue, das Christus der Welt bringt. Das ist das Wort der hohen, universalen Brüderschaft, das ist das, was der Meister spricht.

Wird es aber nicht viele Gläubige geben, die sich Christen nennen, für welche sein Wort ein Ärgernis sein wird? Werden sie ihn erkennen?

Sie werden fortfahren, für den Gekreuzigten zu streiten, für den historischen und kosmischen Christus, für den Christus der verschiedenen Kirchen. Aber der Geist seines lebendigen Wortes wird ihnen fremd bleiben.

Darum sage ich euch: „Lasst diese Bestimmungen und Abgrenzungen für Christus! *Es gibt nur einen Christus der Liebe, der jetzt in der Welt wirkt und in den Seelen der Menschen!* Von diesem Christus spreche ich zu euch, aber nicht vom historischen oder gekreuzigten Christus. Als historische Persönlichkeit ist er den Menschen genügend bekannt, als lebendige Liebe aber nicht.

Ich spreche zu euch von jenem Christus, der in sich Leben trägt, der denen, die ihn lieben Wissen und Licht, Wahrheit und Freiheit gibt. Ich spreche von jenem Christus, welcher alle Voraussetzungen zum Aufbau des wirklich vernünftigen Lebens bringt. Das

ist der hohe Christus, den man *das Haupt der hohen universalen Brüderschaft* nennt. Ihn kennen alle hohen Seelen. Zwischen ihnen gibt es keine Uneinigkeit. Niemand fragt, wer er ist und wo er war, welchen Platz er in der Hierarchie einnimmt etc. Sie streiten nicht, denn sie wissen mit absoluter Bestimmtheit, welchen Platz Christus im Ganzen einnimmt, genau so, wie ihnen der Platz der andern grossen Menschen bekannt ist, welche in der Welt erschienen sind und noch erscheinen.

Diesen Christus müssen die Menschen heute kennen! Ihn müssen sie sehen. Viele sind, die uns überreden wollen und sagen, dass man auch ein wahrer Christ sein kann, ohne Christus gesehen und innerlich erkannt zu haben. Ich aber bestehe darauf, dass nichts wird aus demjenigen, der Christus nicht gesehen hat.

Damit der Mensch Christus sehen kann, muss er einen Verstand, ein Herz, eine Seele und einen Geist haben, wie Christus ihn hat. Alle diejenigen, denen Christus erschien, bevor sie diesen Zustand erreicht hatten, fielen auf ihr Antlitz zu Boden. Was aber kann ein gefallener Mensch sehen?

Der Mensch muss aus der Quelle selbst trinken, nicht aber aus dem Flusse, dessen Wasser durch die fremden Elemente verunreinigt worden ist.

Folge dem Weg der Quelle. Er ist lang und beschwerlich. Aber du wirst lebendiges Wasser aus der Quelle selbst trinken können und es wird deinen Verstand und dein Herz erfrischen. Deinen Augen werden sich herrliche Bilder darbieten, weite Horizonte werden sich dir öffnen.

Auf diesen Bergen, aus denen die lebendige Quelle sprudelt, wirst du die Stimme Gottes hören.

Wünsche dir aber nicht, dort zu verweilen. Steige herab zwischen deine Brüder, und wende das lebendige Wort deines himmlischen Vaters an, der dich durch das Band seiner Liebe anzog als Bruder und als Diener. Dieses Band ist in den Händen Christi, des geoffenbarten Gottes der Liebe.

NACHWORT.

Wir überreichen dieses Buch, das ausgesuchte und systematisierte Gedanken aus den Vorträgen des Meisters enthält. Wir, seine Schüler überreichen es in der Überzeugung, ein heiliges Werk der Liebe zu erfüllen an unsern Brüdern auf der ganzen Welt, für welche es bestimmt ist.

Aus dem reichen Quell der Worte des Meisters senden wir einige lebendige Strahlen, in der Hoffnung dass diese die Seelen unserer Mitmenschen betauen und erfrischen werden, so wie sie unsere Seelen betauten und erfrischten. Dass sie die Seelen unserer Mitmenschen mit ihrer lebenbringenden Feuchtigkeit bewässern, und den göttlichen Samen, der von Anfang an in ihre Seelen gelegt ist, zum Keimen bringen werden so, wie sie den göttlichen Samen in uns zum Keimen brachten.

Wir hoffen, dieses Buch werde als ein Ausdruck unseres guten Willens aufgenommen und wir musterhafte Schüler unseres Meisters, gute Brüder der Menschheit und treue Diener Gottes werden.

Wir hoffen, dieses Buch werde als brüderliches Geschenk aufgenommen, als eine Schale ausgesuchter Früchte, gereift im Garten des Meisters, im Garten seiner lebendigen Worte.

Wir bieten diese Früchte dar im bestimmten Glauben, dass die Seelen aller, die davon kosten, befriedigt und gelobt werden.

Wir glauben, dass alle, die von diesen herrlichen Früchten kosten und sich daran laben, den Samen in den Garten ihres eigenen Lebens und in den Garten ihrer Brüder einpflanzen werden.

INHALT.

Vorwort	3
I. Das Leben	
II. Die Seele	10
III. Die Wahrheit	16
IV. Die Liebe	21
V. Die Weisheit	32
VI. Die Gerechtigkeit	37
VII. Gott	43
VIII. Der Mensch	51
IX. Der Geist	62
X. Das Gute	70
XI. Die Freiheit	78
XII. Das Licht	83
XIII. Der Kern der göttlichen Lehre	89
XIV. Die lebendige Natur	91
XV. Die hohe, universale Brüderschaft	98
XVI. Die vier Dinge	108
XVII. Der Meister	114
XVIII. Der Schüler (Jünger)	122
XIX. Das heilige Feuer	133
XX. Der Körper der Liebe.	136
XXI. Christus.	139
Nachwort	158
